

Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit

Bernd Bastert (Hg.)

Herzog Herpin

Kritische Edition eines
spätmittelalterlichen
Prosaepos



**Texte des späten Mittelalters
und der frühen Neuzeit**

Herausgegeben von Jens Haustein

Band 51

Herzog Herpin

Kritische Edition eines
spätmittelalterlichen Prosaepos

Herausgegeben von
Bernd Bastert

unter Mitarbeit von
Bianca Häberlein,
Lina Herz und Rabea Kohnen

ERICH SCHMIDT VERLAG

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
ESV.info/978 3 503 15534 7

*Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bonn*

*Umschlaggestaltung unter Verwendung eines Ausschnitts aus:
Cod. Guelf. 46 Novissimi 2°, fol. 42v. Wolfenbüttel,
Herzog August Bibliothek*

Gedrucktes Werk: ISBN 978 3 503 15533 0
eBook: ISBN 978 3 503 15534 7

Alle Rechte vorbehalten
© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2014
www.ESV.info

Ergeben sich zwischen der Version dieses eBooks
und dem gedruckten Werk Abweichungen,
ist der Inhalt des gedruckten Werkes verbindlich.

Inhalt

Vorwort	VII
Einleitung	IX
Vorbemerkungen zum Prosaepos „Herzog Herpin“	IX
Abriss der Forschungsgeschichte	X
Zur Überlieferung und Rezeptionsgeschichte der „Historie von Herzog Herpin“	XVII
Editionsgrundsätze	XXII
„Herzog Herpin“	1
Glossar	877
Register der Personen- und Ortsnamen	883
Bibliographie	905

Vorwort

Die vorliegende Edition ist hervorgegangen aus dem von der DFG geförderten Gemeinschaftsvorhaben ‚Edition der spätmittelalterlichen Prosaeppen „Herzog Herpin“ und „Loher und Maller“, entstanden im Umkreis der Elisabeth von Lothringen und Nassau-Saarbrücken‘, das zum einen an der Ruhr-Universität Bochum unter Leitung von Prof. Dr. Bernd Bastert („Herzog Herpin“), zum anderen an der Universität Potsdam unter Leitung von Prof. Dr. Ute von Bloh angesiedelt war („Loher und Maller“). Danken möchten wir allen voran der DFG, die beide Projekte über drei Jahre finanziell großzügig unterstützt hat.

Erstellt wurde die Edition mit dem Programm Classical Text Editor (CTE). Stefan Hagel möchten wir an dieser Stelle danken für seine Hilfe bei programmtechnischen Fragen, die er in ungebrochener Hilfsbereitschaft beantwortet hat. Danken möchten wir schließlich auch Prof. Dr. Jens Haustein, dem Herausgeber der ‚Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit‘, ebenso Frau Sabine Valipour vom Erich Schmidt Verlag für ihre gewissenhafte Betreuung dieses Bandes.

Etliche Bibliotheken haben Einblicke in die Handschriften gestattet und uns mit Materialien unterstützt, wofür auch den LeiterInnen und MitarbeiterInnen der aufgesuchten Bibliotheken gedankt sei.

Ohne die produktive Zusammenarbeit und den immer freundschaftlichen Austausch der Arbeitsgruppen in Bochum und Potsdam wäre die Edition in der vorliegenden Form nicht entstanden. An dieser Stelle sei daher meiner Kollegin Prof. Dr. Ute von Bloh, insbesondere auch Frau Bianca Häberlein, Frau Lina Herz und Frau Dr. Rabea Kohnen, die mit Geduld und Kompetenz die Edition betreut haben, und allen MitarbeiterInnen sowie Hilfskräften herzlich gedankt: Julia Jankowski, Mariana Jentsch, Dr. Christian Ghattas, Pascal Rudolph, Nina Strobel, Sandra Theiss, Philipp Trettin und Dr. Silke Winst.

Der Herausgeber

Einleitung

Vorbemerkungen zum Prosaepos von „Herzog Herpin“

Im zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts entstanden im Umkreis der ursprünglich aus dem französischsprachigen Lothringen stammenden Gräfin Elisabeth von Nassau-Saarbrücken vier Prosatexte, die auf französischen Chansons de geste des späteren 13. und 14. Jahrhunderts basieren: die „Historie von Herzog Herpin“, „Königin Sibille“, „Loher und Maller“ und „Huge Scheppel“. Die deutschen Bearbeitungen von drei der Epen („Lion de Bourges“, „Lohier et Malart“ und „Hugues Capet“) greifen dabei auf ein spezifisches Register der französischen Literatur des späteren Mittelalters zurück: Chansons d’aventures. Bezeichnet werden damit Heldenepen, die in Reimstruktur und Metrik wie die ‚klassischen‘ französischen Chansons de geste des 12. und 13. Jahrhunderts funktionieren, wie diese im karolingischen Chronotopos angesiedelt sind und vielfach auf das typische Epenpersonal rekurrieren, sich im Unterschied zu den ‚klassischen‘ Chansons allerdings durch die Inkorporation verschiedenster Narrative und Schemata auszeichnen. Romanhafte Elemente, wie z. B. diverse Liebesabenteuer der Protagonisten oder Auftritte von Figuren aus dem Stoffbereich des Artusromans, gehören ebenso dazu wie komische oder hagiographische Erzählmuster und -motive. Neben amplifizierenden Überarbeitungen älterer Chansons – beispielsweise die Chanson von „Gormont et Isembart“, die in erweiterter Form in „Lohier et Malart“ integriert wurde – zählen ebenfalls Neuschöpfungen zu dieser Textgruppe, darunter auch „Hugues Capet“ oder „Lion de Bourges“ und wohl ebenso der größte Teil von „Lohier et Malart“. Am Saarbrücker Hof interessierte man sich mithin stark für einen literarischen Typus, der während des 14. und 15. Jahrhunderts gleichfalls im französischen Sprach- und Kulturraum beliebt war. Einzig die nur in Bruchstücken einer französischen Handschrift aus der Mitte des 13. Jahrhunderts überlieferte Chanson von „Reine Sebile“, die, in einer vermutlich anderen Redaktion, die Vorlage für die „Königin Sibille“ bildet, zählt nicht zu diesem Typus. Doch auch für sie gilt, was gleichfalls für die übrigen Saarbrücker Texte zutrifft: Sie alle setzen die strophischen Vorlagen in Prosa um – ein für profane Erzähltexte in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts höchst innovatives Verfahren, das im französischen Literaturraum mit Chanson de geste-Prosifizierungen ungefähr gleichzeitig am Hof der kulturell und literarisch einflussreichen Burgunderherzöge wie auch am Königs-

hof begegnet.¹ Nimmt man all dies zusammen, wird deutlich, dass wir es keineswegs mit dem zufälligen Transfer eines beliebigen Erzählstoffes zu tun haben. „Die Historie von Herzog Herpin“, „Königin Sibille“, „Loher und Maller“ und „Huge Scheppel“ entsprechen typologisch und formal vielmehr recht genau ‚modernen‘ Versionen der französischen Heldenepik. Damit rekurren die Saarbrücker Prosaepen qua Stoff und Thematik auf ältere, mittelalterliche Erzählmuster, mit der Prosifizierung ihrer strophischen Vorlagen und ebenso mit dem Durchspielen bestimmter Problemkonstellationen, wie sie für frühneuzeitliche Literatur charakteristisch sind, weisen sie zugleich jedoch Kennzeichen der Romane des 16. und 17. Jahrhunderts auf, mit denen sie später auch in gedruckter Form in Konkurrenz treten. Sie sind damit doppelt liminale Texte. Genau dieser liminale und hybride Charakter scheint lange dazu beigetragen zu haben, ihr angemessenes Verständnis zu erschweren.

Als mindestens ebenso hinderlich für die wissenschaftliche Erforschung der einen übergreifenden Erzählzyklus bildenden Prosaepen hat es sich erwiesen, dass mit „Königin Sibille“ und „Huge Scheppel“ bislang nur zwei der Saarbrücker Prosaepen, in – freilich unzureichenden und neueren wissenschaftlichen Standards nicht mehr entsprechenden – Editionen zugänglich waren.² Die „Historie von Herzog Herpin“ und „Loher und Maller“, und damit ausgerechnet jene beiden Werke, die dem Überlieferungsbefund zufolge besonders intensiv rezipiert wurden, mussten hingegen in den für wissenschaftliche Zwecke gänzlich ungeeigneten Nacherzählungen Simrocks³ oder in den Handschriften bzw. Drucken selber konsultiert werden. Ziel des in Bochum und Potsdam gemeinsam verfolgten Vorhabens war daher die Edition der „Historie von Herzog Herpin“ und des „Loher und Maller“ in Ausgaben, die einerseits neueren wissenschaftlichen Ansprüchen genügen und andererseits geeignet sind, im akademischen Unterricht Verwendung zu finden.

Abriss der Forschungsgeschichte

Vergleichbar den französischen Chansons d’aventures, die als vermeintlich ‚depravierter‘ Heldenepen über viele Jahrzehnte hinweg nicht eben im Mittelpunkt des romanistischen Forschungsinteresses standen und erst in den letzten Jahren stärker in den Fokus rückten,⁴ haben ebenfalls die „Historie von Herzog Herpin“, „Königin Sibille“, „Loher und Maller“ und „Huge Scheppel“ in der Germanistik zunächst keine große Forschungsaufmerksamkeit erfahren, obwohl sie seit langem als besonders frühe Beispiele für

¹ Vgl. Doutrepont 1939; Suard 2011, S. 313–321.

² Urtel 1905 und Tiemann 1977.

³ Simrock 1868 („Loher und Maller“), 1892 („Herpin“).

⁴ Vgl. Suard 2011, S. 271–281; Bennett 2012; Gallois 2012, S. 9–12.

die Prosifizierung von weltlichen Versepen im deutschen Sprachraum bekannt waren und als solche auch gewürdigt worden sind.

Am Anfang der Forschungsauseinandersetzung stand die Frage nach den als Quellen dienenden französischen Fassungen. Dabei konzentrierte man sich insbesondere auf die „Historie von Herzog Herpin“ und dessen Verhältnis zu den beiden überlieferten Redaktionen des um 1350 entstandenen „Lion de Bourges“, der in einer Langfassung in Alexandrinern aus dem 15. Jahrhundert (Hs. P) und in einer kürzeren, oktosyllabischen Version in einem um 1500 entstandenen Codex (Hs. F) überliefert wird.⁵ „Herzog Herpin“ steht, wie schon früh geklärt werden konnte, der von einem lothringischen Schreiber auf pikardischer Grundlage angefertigten Langfassung des „Lion de Bourges“ nahe, wobei die einzige bekannte französische Handschrift jener Fassung aber schon allein deshalb nicht die direkte Vorlage gewesen sein kann, weil sie später geschrieben wurde als die deutschen Überlieferungszeugen.⁶ Für die übrigen Prosaepen schien die Quellenfrage aufgrund der Überlieferungslage eindeutiger („Huge Scheppel“, „Königin Sibille“) oder es standen anscheinend gar keine als Vergleichsbasis nutzbaren Überlieferungszeugen zur Verfügung („Loher und Maller“⁷).

Auch Auseinandersetzungen mit allen vier, in einem lockeren zyklischen Verbund stehenden, Prosaepen blieben zunächst aus.⁸ Es war Wolfgang Liepe, der erstmals sämtliche Texte als Werkeinheit in den Blick nahm und aufgrund von stilistischen und übersetzungstechnischen Charakteristika deren Zusammengehörigkeit erweisen konnte. Er schloss daraus, dass Elisabeth nicht nur, wie in Handschriften („Loher und Maller“) und Drucken („Huge Scheppel“) vermerkt, den „Huge Scheppel“ und den „Loher und Maller“, sondern auch die „Historie von Herzog Herpin“ und die „Königin Sibille“ in deutsche Prosa übertragen habe.⁹ Ob Elisabeth selbst die Übertragungen vornahm, ist noch immer umstritten,¹⁰ doch ent-

⁵ Vgl. die Ausgaben Kibler et al. 1980, S. XII-XVII und Fenster 1976, S. 3-21; vgl. auch Suard 2011, S. 309-311.

⁶ Vgl. Wilhelmi 1894; Krickmeyer 1905; Scholvien 1905; Müller 1905; Hüdepohl 1906; Zeddies 1907.

⁷ Erst in den 1980er Jahren wurde ein 160 Verse umfassendes französisches Fragment entdeckt, das ein Bruchstück der direkten Vorlage des deutschen „Loher und Maller“ sein könnte (aufbewahrt im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 1105), 1988 hat Ulrich Mölk es erstmals publiziert. Zur Datierung vgl. ebd. S. 138 bzw. S. 468.

⁸ Erst in den letzten Jahrzehnten entstanden vermehrt Analysen zu allen vier Prosaepen, vgl. etwa Bastert 2010, 2012; von Bloh 1993 bis 2012; Burchert 1987; Gaebel 1999, 2002.

⁹ Liepe 1920.

¹⁰ Problematisiert wird die Annahme einer Autorschaft bzw. Übersetzungstätigkeit Elisabeths durch Spieß 1998, S. 95-101; von Bloh 2002a, S. 32-34

standen sein dürften die vier Epen gleichwohl in ihrem Umkreis am Saarbürcker Hof. Zahlreiche Anspielungen und Querverweise legen außerdem die interne Chronologie „Herpin“ – „Sibille“ – „Loher“ – „Huge“ nahe. Wohl ist anzunehmen, dass die vier Epen erst später zu einem Zyklus zusammengeschlossen wurden,¹¹ aber sicher ist, dass die Texte – im besten Fall – in dieser Reihenfolge gelesen werden sollten.¹² Dafür sprechen u. a. die drei, im Auftrag des Sohnes Elisabeths (Johann III.) entstandenen Codices in Hamburg (Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. 11 und 12 in scrinio) und Wolfenbüttel (Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 46 Novissimi 2^o), die alle vier Epen enthalten und die bereits die Textgrundlage sowohl für die älteren Ausgaben der „Königin Sibille“ und des „Huge Scheppel“ bildeten, die in handschriftlicher Form unikal nur dort überliefert sind, als auch für die nun vorliegenden Editionen des „Herzog Herpin“ und des „Loher und Maller“, die daneben auch noch in anderen Codices tradiert werden.

Nach älterer Auffassung liegt mit dem Hamburg-Wolfenbütteler Zyklus eine noch von Elisabeth selbst revidierte Redaktion vor.¹³ Auch diese These ist heute umstritten, denn der vorausgesetzte französische Zyklus ist nicht erhalten;¹⁴ außerdem war die Textbasis, vor allem Liepes, zu schmal, um sichere Aussagen zu gewährleisten. Die Herstellung der drei, im Auftrag Johanns III. entstandenen Codices um 1455/56 ist demgegenüber allerdings recht wahrscheinlich.¹⁵ Eine weitere Gruppe von Untersuchungen widmete sich dem Erzählen innerhalb der vier Epen, einerseits unter eher motivgeschichtlichen Fragestellungen,¹⁶ andererseits mit Blick auf die strukturellen und konzeptionellen Charakteristika¹⁷ oder mit Blick auf die Geschlechterentwürfe, die gerade auch an der „Historie von Herzog Herpin“ diskutiert wurden.¹⁸ Untersucht wurden ebenfalls die zyklischen Verbindungen zwischen „Herzog Herpin“, „Königin Sibille“, „Loher und Maller“ und „Huge Scheppel“.¹⁹ In Auseinandersetzung mit konventionellen Erzählschemata hat sich dabei nicht nur das grandiose Unterhaltungspotential erwiesen,²⁰ sondern auch der reflektierende, experimentierende,

und Bastert 2010, S. 109-112; vgl. dagegen Herrmann 2002 und Haubrichs 2009 u. 2010.

¹¹ von Bloh 2002a, S. 92-99; Bastert 2010, S. 242-251.

¹² Ebd.

¹³ Vgl. vor allem Liebe 1920.

¹⁴ Bastert 2010, S. 242-251; Mölk 1988.

¹⁵ Vgl. dazu Herrmann 2002.

¹⁶ Enninghorst 1957; Gaebel 2002.

¹⁷ Thomas 1971; Haug 1989; von Bloh 2002a; Gaebel 2002; Winst 2012.

¹⁸ Gaebel 1999; von Bloh 2002b.

¹⁹ Bastert 2010, S. 242-251.

²⁰ Haug 1989.

produktive und zugleich vorausweisende Umgang in der Handhabung bereitstehender Erzählmotive und -muster.²¹ Wie bei den Chansons d'aventures üblich, lassen sich im „Lion de Bourges“, und folglich ebenfalls in dessen deutscher Übertragung, unterschiedliche Narrative ausmachen. Vor dem Hintergrund des für einen Teil der französischen Heldenepik typischen Erzählmusters von einem durch König Karl zu Unrecht verfolgten Geschlecht begegnet z. B. das schon aus dem hellenistischen Liebes- und Abenteuerroman bekannte Narrativ der immer wieder auseinandergerissenen Familie ebenso wie das des dankbaren Toten oder das Erzählmuster vom Mädchen ohne Hände; auch die für die französische Heldenepik charakteristische Konvergenz von heroischen und hagiographischen Erzählformen wird wiederholt deutlich, zudem treten mehrfach Feen auf, wie man dies etwa auch aus Artusromanen kennt. Überhaupt spielen serielle Wiederholungen vergleichbarer Situationen und Schicksale eine tragende Rolle in der sehr komplexen, vielfach sich überkreuzenden Erzählstruktur des „Herpin“.²² Diese komplizierte Erzähltechnik ist in einer knappen Inhaltskizze allerdings nur ansatzweise zu verdeutlichen.²³

Auf einem Hoftag Karls des Großen, bei dem alle Mächtigen seines Reiches zusammenkommen, wird Herzog Herpin von Burges durch den aus dem Geschlecht des Verräters Gonlon stammenden Clarian von Anderlaub verleumdet. Herpin tötet den Verleumder und soll dafür gehängt werden. Auf Bitten seiner schwangeren Ehefrau Alheytt und durch die Intervention der zwölf Räte Karls, die zur Verwandtschaft des Herzogs zählen, wird das Urteil in lebenslängliche Verbannung aus Frankreich abgewandelt. Auf dem Weg ins Exil werden Herpin und seine hochschwängere Frau in einem Wald in der Nähe von Florencien getrennt. Auf einer Lichtung kommt das Kind zur Welt, unmittelbar darauf wird Alheytt durch Räuber entführt. Den zurückgelassenen Säugling trägt, nachdem zuvor vier Feen ihn betrachtet und sein wechselhaftes Schicksal vorherbestimmt haben, eine Löwin in ihre Höhle und nährt ihn dort. Wenig später wird das Kind von dem Ritter Badewin von Monclin entdeckt, auf dessen Burg gebracht, wegen der Umstände seiner Auffindung Lewe genannt, adoptiert und ritterlich erzogen. Lewes Mutter kann ihren Entführern entkommen und gelangt, als Mann verkleidet, auf der Suche nach ihrem Gemahl schließlich an den Hof des heidnischen Königs von Tol-

²¹ von Bloh 2002a; Gaebel 2002.

²² Vgl. dazu Kohnen 2014; zur Serialität im „Loher und Maller“ vgl. Winst 2012.

²³ Die Inhaltsskizze basiert auf von Bloh 2002a, S. 100-102; eine noch ausführlichere Inhaltsangabe des „Herpin“ bietet Müller 1905, S. 4-8; bei Wolf 2000, findet sich auf S. 12-20 eine sehr detaillierte Inhaltswiedergabe des Anfangsteils, bis zum Abbruch der Bebilderung in der Wolfenbütteler Handschrift (Bl. 42v). Eine sehr umfangreiche Inhaltsangabe des französischen „Lion de Bourges“ bieten die Ausgabe Kibler et al. 1980, S. XX-LIV und Kibler/Picherit 1974/75.

let, wo sie als Küchenjunge Besem Dienst tut und sich in ritterlicher Verkleidung in Zweikämpfen und Kriegen große Verdienste erwirbt. Um den Heiratsabsichten der Königstochter Florij und, nach der Entdeckung ihres Geschlechts, auch des Königs zu entgehen, flieht sie vom Hof und lebt unerkant als Bettlerin in den Straßen von Tollet. Herpin kämpft währenddessen vor Rom im päpstlichen Heer sehr erfolgreich gegen sarazenische Feinde des christlichen Glaubens. Die Ehrungen des erfolgreichen Kämpfers durch den Papst neidet ihm Gadifer von Sawoy, der um seinen Vorrang fürchtet. Während einer vorgeblichen Wallfahrt verkauft er Herpin an sarazenische Kaufleute, woraufhin der ehemalige Herzog von Burges in Gefangenschaft des heidnischen Königs von Cipern gerät, der die christlichen Gefangenen wiederum an den König von Tollet verschenkt.

Lewe verdient sich unterdessen als junger Ritter in einem Turnier am Königshof von Cecilien die Königstochter Florentyne, die jedoch unmittelbar vor der Heirat von einem Widersacher, dem Herzog von Calaber, entführt wird. Auf dem Weg zum Turnier gesellt sich Lewe Gerna zu, ein früherer Schildknecht Herzog Herpins, und während des Turniers außerdem der weiße Ritter, ein dankbarer Toter, dem Lewe zu einem Begräbnis verholpen hatte. Der von Gott gesandte überirdische Helfer begleitet Lewe fortan und hilft ihm bei der Befreiung Florentynes. Lewe und Florentyne heiraten, trotz einer zwischenzeitlichen Liebesaffäre Lewes mit Clarysse, der Schwester des Herzog von Calaber, aus der ein Sohn entspringt. Die Vermittlung des päpstlichen Gerichts verhindert einen Rachefeldzug Lewes gegen den Herzog von Calaber.

Lewe macht sich, gegen den Willen der mit Zwillingen schwangeren Florentyne, zusammen mit Gerna auf, seine Eltern zu suchen. Der Herzog von Calaber bricht den Friedensvertrag, überzieht in Abwesenheit Lewes das Königreich Cecilien mit Krieg und kann einen der Zwillinge entführen lassen. Statt ihn zu töten, setzt der damit beauftragte Diener des Herzogs von Calaber den Säugling unter einem Olivenbaum aus. Der Hirte Elij findet das aufgrund des Fundortes später Oleybaum genannte Kind und adoptiert es gemeinsam mit seiner Frau Beatrix. Florentyne flieht mit Wilhelm, ihrem anderen Sohn, nach Affelern. Lewe gelangt unterdessen zum heidnischen König von Cipern, der ihm Hilfe bei der Suche nach Herpin verspricht, sofern er ihn im Kampf gegen seine heidnischen Feinde unterstütze. Den Sieg führt am Ende der weiße Ritter mit seinen Heerscharen herbei. Nach dem Sieg tritt der König von Cipern zum Christentum über und zieht mit Lewe nach Hyspanien. Beim König von Tollet treffen sie im Anschluss an mehrere Befreiungsabenteuer auf Lewes Vater Herpin, der als Lohn für seine Verdienste im Krieg gegen die Feinde des Königs die Königstochter Florij heiraten soll. Während des Festes verhindert die zunächst von Herpin nicht als Ehefrau erkannte Alhey die Vermählung und identifiziert Lewe als den gemeinsamen Sohn. Lewe bricht nach Burges auf, um sein väterliches Erbe zurückzuerobern. Gombaus, ein zauberkundiger Berater des Königs von Tollet, der Florij gegen ihren Willen zu heiraten beabsichtigt, erschlägt ihren Vater und Herpin. Alhey stirbt vor Kummer.

Lewe führt Krieg gegen Karl den Großen, der ihm sein Erbe verweigert. Auf Befehl Gottes söhnt der König sich mit Lewe aus. Gombaus hat unterdessen Karls Gemahlin entführt, die Lewe jedoch aus dessen Gewalt befreien kann. Auf dem Weg nach Calaber, wo Lewe sich an dem Herzog rächen will, tritt Gerhart, sein

unehelicler Sohn aus der Verbindung mit Clarysse, als Söldner in seinen Dienst. Lewe bittet den König von Cipern, der gerade Affelern belagert, um militärische Unterstützung. Der Herzog von Calaber wird besiegt und hingerichtet. In Affelern findet Lewe seinen inzwischen erwachsenen Sohn Oleybaum, außerdem seine Ehefrau Florentyne und seinen Sohn Wilhelm. Affelern wird erobert, Wilhelm zum König dieses Landes gekrönt. Oleybaum, der zuvor bereits in Hyspanien König Ansijs Thron und dessen Tochter Gallien erworben hat, kehrt heim; Florentyne stirbt, Lewe zieht sich als Einsiedler in eine Klause zurück. Seine Söhne teilen das väterliche Erbe: Oleybaum erhält Cecilien und Wilhelm das Herzogtum Burges.

Oleybaum kämpft im Heiligen Land gegen den vom Teufel besessenen König Otmase und besiegt ihn, dessen Seele fährt in einen Fisch. Nachdem Oleybaum Iherusalem eingenommen hat, tötet er nach hartem Kampf auch den teuflischen Fisch. In Burges stehen währenddessen die 14 Söhne des vormaligen Schultheißen Herme das Horn, das nur der rechtmäßige Herrscher zu blasen vermag. Sie übernehmen daraufhin die Herrschaft über Burges. Wilhelm unternimmt eine Fahrt zu König Synagon und wirbt um dessen Nichte Grassien. Dort wird er gefangengesetzt. Grassien gelingt es schließlich, Wilhelm zu befreien und mit ihm zu entkommen. Wilhelm begibt sich nach seiner Hochzeit nach Burges, um sein Erbe zurückzugewinnen, wo er von den 14 Brüdern jedoch gefangen genommen und eingekerkert wird. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratet Oleybaum Frolich, die Tochter des Königs von Cipern, die unter dem Namen Betrubnis auf der Flucht vor den inzestuösen Absichten ihres Vaters nach Hyspanien gelangt ist. Um einer Heirat mit dem eigenen Vater zu entgehen, hatte sie sich zuvor selbst verstümmelt und eine Hand abgetrennt. Grassien bittet Oleybaum um Hilfe, der verlässt seine mit Zwillingen schwangere Frau und gerät vor Burges ebenfalls in Gefangenschaft. Lewe erfährt durch den weißen Ritter von der Intrige der 14 Brüder. Gegen den Willen des weißen Ritters verlässt er seine Klause, befreit zunächst Oleybaum und bittet dann Karl den Großen um militärische Mithilfe. Schließlich gelingt die Rückeroberung von Burges.

Unterdessen musste aber Oleybaums Frau mit ihren Kindern fliehen, da ihr Beatrix, die Frau des Hirten Elij und Oleybaums Ziehmutter, nach dem Leben trachtet. Affelern wird erneut belagert. Der König von Cipern leistet noch einmal militärische Hilfe und die Eroberung gelingt. Heinrich, ein ehemaliger Bote im Dienst Oleybaums, erwirbt sich große Verdienste im Kampf und erhält die bekehrungswillige Königin, Synagons Gemahlin Mergely, zur Frau. Oleybaum und der König von Cipern suchen Frolich/Betrubnis, die Ehefrau Oleybaums und Tochter des Königs. Lewe verabschiedet sich von seinen Söhnen und zieht sich endgültig zurück – wohl in das Feenreich. Frolich wird endlich in Rom gefunden, auf wunderbare Weise taucht dort ebenfalls ihre abgeschlagene Hand auf, die durch ein Gebet des Papstes wieder anwächst. Unterdessen bedrängt Gerhart die Frau Heinrichs. Daraufhin ersticht Heinrich ihn und tötet auch Wilhelm. Grassien fordert Oleybaum zur Rache an Heinrich auf. Im Kampf wird Oleybaum getötet. Erst die Kinder von Frolich und Oleybaum werden ihren Vater rächen.

Obschon sich kein eindeutig identifizierbarer historischer Erzählkern im „Herzog Herpin“ ausmachen lässt, ist ersichtlich, dass in dem ursprünglich wohl um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Frankreich verfassten Werk

(mindestens) zwei historische Zeitebenen übereinander geblendet werden: zum einen die Zeit der Herrschaft Karls des Großen gegen Ende des 8. und zu Beginn des 9. Jahrhunderts, zum anderen die der Kreuzzüge und der Kreuzfahrerherrschaften im Heiligen Land zwischen dem späten 11. und 12. Jahrhundert, die über das Geschlecht der Herzöge von Bourges miteinander verbunden werden.²⁴ Dabei werden die Ereignisse im „Lion de Bourges“ bzw. „Herzog Herpin“ allerdings narrativ umgedeutet und es wird eine neue, hoch fiktionale Geschichte konstruiert. Auf einer weiteren Ebene wird die Gegenwart zur Entstehungszeit der Prosaepen mit den erzählten Geschichten verbunden, wenn Figuren und Orte der Erzählwelt assoziativ mit aktuellen Gegebenheiten verknüpft sind. Eine direkte Ansippung wie in zahlreichen Chroniken, die den Ursprungsnahn einer Familie rekonstruieren, wird dabei zwar nicht vorgenommen, aber das Geschlecht derer von Saarbrücken wird bis in die Zeit Karls des Großen zurückgeführt. So wird etwa das Haus von Lothringen und Nassau-Saarbrücken in den Umkreis des französischen Herrscherhauses gerückt, wenn im „Loher“ ein Graf von Saarbrücken in dessen Gefolge aufgenommen ist²⁵ oder wenn in der „Sibille“ (S. 164, 171) das Schloss, das Karl als Zufluchtsort dient, den Namen *Hatwill* (statt *Haultefeuille*), einer Saarbrücker Beszung, trägt²⁶ oder wenn, ebenfalls in der „Sibille“, unter den Verbündeten König Karls *Böues von Conmercy* genannt ist, ein beliebter Held der *Chansons de geste* zwar, doch waren die Grafen von Saarbrücken Herren von Commercy und damit ebenfalls Vasallen des französischen Königs.²⁷ Und der zur Verwandtschaft Elisabeths zählende René d'Anjou schließlich kämpfte in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts gemeinsam mit seinem Sohn Johann, dem Titularherzog von Kalabrien, (vergeblich) um seine süditalienischen Besitzungen,²⁸ die ebenfalls einen wesentlichen Handlungsraum im „Herpin“ bilden. Verbindungen dieser Art, die zwischen literarischer und zeitgenössischer Welt vermitteln, haben dazu beigetragen, dass für den Prosaepen-Zyklus eine primär genealogisch-politische, auf Erhöhung des Hauses Saarbrücken gerichtete Funktion postuliert wurde.²⁹ Die Erinnerung an die ruhmvollen

²⁴ Der als Teilnehmer am Kreuzzug von 1101 historisch nachweisbare Arpin oder Harpin von Bourges (vgl. Constable 2008), der auch in verschiedenen Teilen des französischen Kreuzzugszyklus als literarische Figur agiert, wird gegen Ende des Prosaepos als ein Urenkel Lewes und als „der selbe Herpin, der mit Godefroy uber mere reyt“ (S. 772, Z. 24), erwähnt.

²⁵ Vgl. Haubrichs 1991, S. 15; von Bloh 2002a, S. 137.

²⁶ Vgl. Liepe 1920, S. 209 und Anm. 7.

²⁷ Vgl. Haubrichs 1991, S. 14.

²⁸ Ebd., S. 15.

²⁹ So vor allem von Haubrichs 1991.

Taten verwandter Adelsgeschlechter ist auch etwa an Wappenprogrammen im Bildprogramm des „Loher“ in der Hamburger Handschrift abzulesen.³⁰

Die kunsthistorische Forschung hat sich für die teilweise bemerkenswerten Illustrationen der vier Epen allerdings nur sehr eingeschränkt interessiert, und dies, obgleich ein großer Teil der Handschriften (alle „Herzog Herpin“-Handschriften, die „Loher und Maller“-Handschriften in Hamburg und Wien, die Hamburger „Huge Scheppel“-Handschrift) und sämtliche Drucke bebildert sind. Beachtung hat insbesondere die Bildausstattung der Handschriften in Hamburg und Wolfenbüttel gefunden, die im Auftrag Johanns III. entstanden sind.³¹ Der Maler, der für diese Gruppe von Codices verantwortlich ist, ist demzufolge deutscher Herkunft, „aber mit französischer Buchmalerei vertraut“.³² Die Holzschnitte der seit dem 16. Jahrhundert überlieferten Drucke sind noch seltener in den Fokus des kunstgeschichtlichen Interesses geraten.³³ Ein Desiderat stellen die fehlenden Editionen auch aus sprachgeschichtlicher Perspektive dar, denn für vergleichende Forschungen zur Sprache im lothringisch-saarländischen Raum des 15. Jahrhunderts stand der Text bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt ebenfalls nicht zur Verfügung.³⁴

Mit den nun vorliegenden Editionen des „Loher und Maller“ und des „Herzog Herpin“ eröffnen sich entsprechend neue Möglichkeiten für mehrere Disziplinen. Dies umso mehr, als sich die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel dankenswerter Weise bereit erklärt hat, den im Anfangsteil prachtvoll illustrierten Codex Guelf. 46 Novissimi 2^o, der die als Leithandschrift unserer Edition dienende Fassung des „Herzog Herpin“ überliefert, auf ihrer Homepage dauerhaft zugänglich zu machen. Weitere Digitalisate der „Herpin“-Handschriften und Drucke sowie der digital verfügbaren Überlieferungsträger der anderen Saarbrücker Prosaepen lassen sich über das ‚Elisabeth-Prosa-Portal‘ abrufen, das die Editionen durch zusätzliche Materialien online komplettiert.

Zur Überlieferung und Rezeptionsgeschichte der „Historie von Herzog Herpin“

Die „Historie von Herzog Herpin“ wird in drei Papierhandschriften aus dem 15. Jahrhundert überliefert, die zu unterschiedlichen Zeiten an unter-

³⁰ Dazu Müller 1989.

³¹ Schmidt in: Urtel 1905; Wolf 2000 u. 2002; Stork 2002; Haubrichs 2009 u. 2010.

³² Wolf 2000, S. 42.

³³ Zu einer Episode in Handschriften und Drucken vgl. von Bloh 1994. Mit den Texten der Drucke hat sich insbesondere Konczak 1991 befasst, der sämtliche Drucke von „Herzog Herpin“ sowie „Loher und Maller“ untersuchte.

³⁴ Haubrichs 2002, S. 568.

schiedlichen Orten geschrieben wurden und jeweils nur diesen einen Text enthalten. Alle „Herpin“-Handschriften sind illustriert, jeder Illustrator hat dabei offensichtlich sein eigenes Bildprogramm entwickelt.

- **A:** Berlin, SPK, Ms. germ. fol. 464, nordbairisch/fränkisch (evtl. aus der Umgebung von Nürnberg), datiert 1487, Papier, 15 Blätter + 816 Seiten (bis S. 426 illustriert, später sind die Illustrationen nicht mehr ausgeführt)
- **B:** Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 46 Novissimi 2°, rheinfränkisch, um 1455 im lothringisch-saarländischen Raum, Papier, 172 Blätter (bis Bl. 42v illustriert, später sind die Illustrationen nicht mehr ausgeführt)
- **C:** Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cpg 152, niederalem., um 1475 in Schwaben, Werkstatt des Ludwig Henfflin, Papier, 337 Blätter (durchgehend illustriert)

Die Wolfenbütteler Handschrift (Hs. B) ist die längste und bietet den umfangreichsten Textbestand, dagegen überliefert die Heidelberger Handschrift (Hs. C) im Vergleich zu den übrigen beiden Handschriften die kürzeste Fassung des „Herzog Herpin“. Wie die neuere Forschung zeigen konnte, sind die drei Handschriften voneinander unabhängig,³⁵ keine lässt sich als Vorlage oder Abschrift einer der bekannten anderen erweisen, jede einzelne hat gegenüber den beiden anderen Plus- und Minusstellen und bildet insofern eine eigene, gleichberechtigte Redaktion. Dabei unterscheidet sich die Heidelberger Handschrift (Hs. C) durch Umstellungen, Kürzungen, Erweiterungen und Variationen in ihrem Textbestand insgesamt am deutlichsten von der in unserer Edition als Leithandschrift dienenden Wolfenbütteler Handschrift (Hs. B). Ob die drei Redaktionen auf eine gemeinsame Prosafassung zurückgehen oder ob von vornherein unterschiedliche Fassungen des „Herzog Herpin“ kursierten, ist aufgrund der Überlieferungslage nicht zu entscheiden. Für die französische Vorlage gilt ein ähnlicher Befund: Keine der beiden im 15. bzw. im frühen 16. Jahrhundert entstandenen strophischen Fassungen des „Lion de Bourges“ kann die Vorlage der anderen gewesen sein, ob sie auf eine gemeinsame Vorlage zurückzuführen sind oder ob von Anfang an unterschiedliche, konkurrierende Fassungen existierten, ist auch in diesem Fall nicht zu klären. Damit wiederholt sich am Beispiel des „Lion de Bourges“ und der „Historie von Herzog Herpin“ – und ebenso am Beispiel der Überlieferungssituation von „Loher und Maller“ – im späteren 15. Jahrhundert ein Phänomen, das wir bereits aus der Frühphase des hochmittelalterlichen Versromans kennen.³⁶ Es handelt sich demnach nicht etwa um eine zeitspezifische Erscheinung,

³⁵ von Bloh 2002a, S. 36-54.

³⁶ Vgl. Bumke 1996.

die aus dem für die volkssprachige Literatur um 1200 charakteristischen Medienwechsel von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit ableitbar wäre, sondern offenbar um eine Konstante des vormodernen Literaturbetriebs.

Während der „Lion de Bourges“ im französischen Sprachraum kein überragender Erfolg gewesen zu sein scheint – es sind nur zwei Handschriften bekannt, die spätere davon allerdings als luxuriöse Pergamenthandschrift mit Illustrationen ausgeführt³⁷ –, verlief die Rezeptionsgeschichte des „Herzog Herpin“ erfolgreicher und kontinuierlicher. Die drei heute bekannten Handschriften des „Herpin“³⁸ lassen sich, wie auch die Handschriften der übrigen Saarbrücker Prosaepen, überwiegend dem erweiterten Rezeptionsumfeld der Saarbrücker Dynastie zuordnen. Dazu fügt sich ebenfalls die, allerdings in ihrem Wortlaut nicht ganz gesicherte, Erwähnung eines Buches über *Harpeine Lewen vatter*, das Püterich von Reichertshausen in seinem „Ehrenbrief“ von 1462 als ihm unbekanntes Werk aus der Biblio-

³⁷ Vgl. Ausgabe Kibler et al., S. XVlf.

³⁸ Müller 1905, S. 9, erwähnt, ohne Nachweis für diese Information, eine weitere Handschrift „auf der Erlanger Bibliothek“, die „aber vor 1828 verloren gegangen“ sei. Diesbezügliche Nachforschungen von Prof. Dr. Florian Kragl und Sigrid Kohlmann (UB Erlangen), bei denen wir uns herzlich für die kollegiale Hilfe bedanken, ergaben, dass jene Handschrift tatsächlich existiert haben dürfte. Laut Auskunft (Mail vom 14.3.2013) von Florian Kragl, „muss sie im frühen 19. Jh. als Teil der Ansbacher Schlossbibliothek nach Erlangen gekommen sein. Zu jenen Ansbacher Handschriften, die dabei ihren Weg nach Erlangen fanden, gibt es einen handschriftlichen Katalog, ein ‚Verzeichnis der von Ansbach erhaltenen Handschriften, Kupferwerke und Landkarten, gefertigt von August Friedrich Pfeiffer‘, datiert 1806. Er wird als Ms. 2351 in der UB Erlangen aufbewahrt. In diesem Katalog ist auf fol. 14r in der Sektion ‚Manuscripta chartacea‘, also unter den Papierhandschriften, folgender Eintrag zu lesen: ‚34 Eine alte teutsche Rittergeschichte vom Herzog Hermp [sic!], Löwen, / zu Burgus p p.‘ Die vollständige alte Signatur lautet damit *a ch. 34*. Irgendwann in den folgenden Jahren, eine Datierung fehlt, hat August Friedrich Pfeiffer sich daran gemacht, einen alphabetischen Handschriftenkatalog für die UB Erlangen anzulegen. Vorgebunden ist diesem ein Verzeichnis der Heilsbronner Handschriften (eine ebenfalls nach Erlangen gebrachte Sammlung), das Ganze hat die Signatur Ms. 2543. Unter ‚He‘ steht auf fol. [99v] (die folio-Zählung endet mit Blatt 98): *a ch. 34 Herpin seu Hermp. vid(etur). Eine alte teutsche Rittergeschichte. fol. h. a.* Das weitere Schicksal dieser Handschrift ist ungewiss. 1829/52, als Johann Conrad Irmischer die lateinischen (1829) und deutschen (1852) Handschriften der UB Erlangen beschreibt (bzw. die entsprechenden Kataloge publiziert) und parallel diese pflegt, gibt es jedenfalls keine Spur mehr von dieser Handschrift. Auch der aktuelle Katalog aus den 1970er Jahren hat zwar Einträge zu alten Ansbacher Codices, doch Nr. 34 scheint verloren.“

thek der Mechthild von Rottenburg erwähnt.³⁹ Auf die Kenntnis des „Herzog Herpin“ in der Umgebung Mechthilds deutet zudem eine Stelle in dem ihr durch Hermann von Sachsenheim gewidmeten allegorischen Werk „Des Spiegels Abenteuer“ (um 1452), in der auf eine hinterlistige Kindesentführung durch *fraw Wecholter* angespielt wird, wie sie im „Herzog Herpin“ begegnet⁴⁰ (ein Bezug auf die französische Vorlage kann ausgeschlossen werden, da die Verräterin dort *Genoivre* heißt).

Wie auch „Loher und Maller“ und „Huge Scheppel“ gelangte ebenfalls die „Historie von Herzog Herpin“ in den Druck und wurde, unter dem Titel „Der weis Ritter“, im 16. Jahrhundert mehrfach aufgelegt. Die Drucke scheinen recht erfolgreich gewesen zu sein, allein „Michel Harder verkaufte auf der Fastenmesse 1567 77 Exemplare des Romans.“⁴¹ Den Ergebnissen von Hans-Joachim Koppitz zufolge, der dafür die Aufzeichnungen von mehreren Buchhändlern aus den 1560er Jahren auswertete, zählt „Der weis Ritter“ in diesem Zeitraum sogar zu den erfolgreichsten deutschen Drucken aus dem Bereich der profanen Erzähldichtungen überhaupt.⁴² Dabei ist, wie gezeigt werden konnte, lediglich der Erstdruck (Grüninger, Straßburg 1514: *Der weis Ritter || wie er so getruwlich beistund ritter Leu||wen/ des Hertzogen sun von Burges/ das er zû letst ein künnigreich besaß.*||) noch mit einer handschriftlichen Vorlage verbunden, allerdings ist er „nicht in demselben Maß der handschriftlichen Vorlage verpflichtet“⁴³ wie der im gleichen Jahr ebenfalls bei Grüninger erschienene Erstdruck des „Loher und Maller“. In den Lesartenapparaten der Ausgaben von „Loher und Maller“ und „Herzog Herpin“ schlägt sich diese Differenz deutlich nieder. Alle nachfolgenden Drucke des „Weis Ritter“ (Frankfurt ca. 1567; Frankfurt 1579; Frankfurt 1580; Frankfurt 1587 [im „Buch der Liebe“]; Leipzig 1590) lösen sich noch stärker von der handschriftlichen Überlieferung,⁴⁴ denn sie bieten eine durchgreifende Neubearbeitung des Erstdrucks. Genau wie für die „Loher und Maller“-Drucke gilt auch für den „Weis Ritter“, dass sich alle

³⁹ Vgl. Bastert 2010, S. 134-136.

⁴⁰ Hermann von Sachsenheim, *Des Spiegels Abenteuer*, hg. von Kerth 1986, V. 1826-1829: *fraw Wecholter, ich sich / das du ir swester bist, / du kund auch falsch list, / da du das kind verstat*; vgl. zur Stelle Müller 1905, S. 2; Liepe 1920, S. 23.

⁴¹ Müller 1905, S. 2.

⁴² „Herpin“ bzw. „Der weis Ritter“ belegt mit 1719 verkauften Exemplaren immerhin den sechsten Rang der von Koppitz 1975, S. 31, erstellten, knapp 30 Titel umfassenden, von „Herzog Ernst“, „Eulenspiegel“ und „Reineke Fuchs“ angeführten Bestsellerliste. „Loher und Maller“ folgt mit über 1400 verkauften Exemplaren auf Rang 11, „Huge Scheppel“ rangiert mit über 800 verkauften Exemplaren auf Platz 24; vgl. auch Knappe 1984, S. 327.

⁴³ Konczak 1991, S. 189.

⁴⁴ Konczak 1991, S. 146f.

nachfolgenden Drucke am Zweitdruck aus der Han'schen Offizin (Frankfurt a. M.) orientieren, wobei allerdings im Fall des „Weis Ritter“ die Texteingriffe des Zweitdrucks noch erheblicher sind als bei „Loher und Maler“.⁴⁵ Diese Ergebnisse haben es nahegelegt, einzig den Erstdruck des „Weis Ritter“, unter der Sigle **d**, in die Edition einzubeziehen, zumal dieser Druck, wie Ute von Bloh wahrscheinlich machen konnte, der heute in Wolfenbüttel liegenden Handschrift nicht nur nahesteht, wie schon Müller (1905) gesehen hatte, sondern wohl auf sie zurückgeht.⁴⁶ Auch nach dem 16. Jahrhundert ist die „Historie von Herzog Herpin“ noch gedruckt und gelesen worden. Eine angeblich im Jahr 1659 in Hamburg erschienene Ausgabe⁴⁷ ist zwar nicht mehr nachweisbar, doch bezeugt die Erwähnung eines Buches von *Ritter Löw* bzw. *König Löw* durch Johan Michael Moscherosch in dessen zuerst 1640 in Straßburg erschienenem Werk „Wunderbahre Satyrische gesichte verteutschet durch Philander von Sittewald“ im Kontext anderer frühneuzeitlicher Texte wie „Melusina“, „Ritter Pontus“ oder „Amadis“ die nach wie vor anhaltende Bekanntheit des „Herpin“.⁴⁸ Ein Exemplar einer weiteren, aus dem Jahr 1754 stammenden, illustrierten Ausgabe (*Der weise Ritter, das ist: Eine wahrhaftige Geschichte von Hertzog Herpin von Burges in Franckreich / Alles aufs neue treulich beschrieben und mit schönen Figuren gezieret, durch e. Historien-Schreiber, o. O.*) liegt in Weimar, wurde beim Brand der Anna Amalia Bibliothek im Jahr 2004 jedoch beschädigt. Unter dem Titel *Der weise Ritter. Merkwürdige und anmuthige Geschichte des Herzogs Herpin von Bourges und seines in der Gefangenschaft gebornen Sohnes Löwe, welcher später durch Gottes Rathschluß König von Sicilien wurde* erschien das Werk um 1847 schließlich noch ein-

⁴⁵ Vgl. ebd., S. 149-170.

⁴⁶ Zum Erstdruck des „Herpin“ vgl. von Bloh 2002a, S. 74-78.

⁴⁷ Erwähnt wird diese Ausgabe bei Emil Weller: *Repertorium typographicum*, Nördlingen 1864. Er stützt sich auf den „8. Cat. no 3095“ des Hannoveraner Verlegers und Antiquars Carl Rümpler. Goedeke nimmt dann in die zweite Auflage seiner *Literaturgeschichte* (1884, S. 358) diese Angabe auf; vgl. dazu auch Konczak 1991, S. 54. Möglicherweise hat auch ein niederländischer „Herzog Herpin“-Druck existiert. Darauf könnte jedenfalls ein Eintrag in der mehr als 40 Bücher umfassenden Inventarliste des Dirk Jansz (Het Bildt, 1608) deuten. Neben niederländischen Drucken profaner Erzähldichtungen wie „Floris ende Blancefloer“ oder „Reinaard de Vos“ findet sich dort ebenfalls „een hijstorie van hartoech Herpijnen“ (Debaene 1977, S. 222). Ob es sich dabei um die Bearbeitung einer französischen oder deutschen Handschrift oder um die Bearbeitung des deutschen Drucks handelt, lässt sich aufgrund des Verlustes nicht entscheiden.

⁴⁸ Felix Bobertag (Hg.): *Gesichte Philanders von Sittewald* von Hanß Michael Moscherosch. Berlin/Stuttgart 1883 (*Deutsche National-Litteratur* 32), S. 16 und S. 93.

mal in Leipzig als ‚Volksbuch‘ in einer Bearbeitung durch O[scar] L[udwig] B[ernhard] Wolff. Mit der, nach heutigen Begriffen, eher eine Nacherzählung als eine Ausgabe darstellenden Publikation durch Karl Simrock⁴⁹ setzte dann die bis heute nicht mehr abreiende wissenschaftliche Beschäftigung mit der „Historie von Herzog Herpin“ ein, so dass in diesem Fall von einer ununterbrochenen Rezeption seit dem 15. Jahrhundert gesprochen werden kann.

Editionsgrundstze

Der skizzierte berlieferungsbefund hat den Ausgangspunkt für die Entscheidung bei der Edition des „Herzog Herpin“ gebildet, nach dem Leithandschriftenprinzip zu verfahren, und das heißt in diesem Fall: von der frühen Handschrift in Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 46 Novissimi 2^o, als Leithandschrift auszugehen. Diese vergleichsweise sorgfältige Niederschrift gehört, wie auch die des „Loher und Maller“ (Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. 11 in scrinio) und die der „Sibille“ und des „Huge Scheppel“ (Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, Cod. 12 in scrinio), derjenigen Handschriftengruppe an, die im Auftrag Johanns III., des Sohnes der Elisabeth von Nassau-Saarbrücken, entstanden sind. Verbunden sind die vier Texte zudem über gemeinsame materiale Aspekte, wie etwa Aufzeichnungs- und Bebilderungsmodalitten.

Die nun vorliegende Edition der „Historie von Herzog Herpin“ stellt das Prosaepos, insbesondere in Verbindung mit den digital zugänglichen Handschriften und dem ebenfalls digital zugänglichen Erstdruck, in seiner historisch überlieferten, zugleich aber in einer benutzerfreundlichen Gestalt zur Verfügung, wobei die Varianten sämtlicher Handschriften, unter Einschluss des Erstdrucks, in einem ersten textkritischen Apparat präsentiert werden, während Lese- und Verständnishilfen den Varianten in einem zweiten Apparat folgen. Dabei ist im Lesartenapparat die Heidelberger Handschrift (Hs. C) priorisiert worden, weil sie sich in einzelnen Passagen und Formulierungen am deutlichsten von der Leithandschrift unterscheidet und daher eine bevorzugte und ausführliche Wiedergabe verdient. Im Vergleich mit der in eine Lang- und eine Kurzfassung zu untergliedernden Überlieferung des „Loher und Maller“ divergieren die erhaltenen Redaktionen des „Herzog Herpin“ stärker, weshalb in unserer Edition ein ausführlicherer Lesartenapparat nötig war.

Im 17. Jahrhundert wurden einige Blätter (oder Teile von Blättern) aus dem ersten Drittel der Wolfenbütteler Handschrift, die aufgrund der dort vorhandenen Illustrationen zuvor herausgetrennt worden waren, handschriftlich nach dem Vorbild des Drucks von 1567 (oder einem der damit

⁴⁹ Simrock 1892.

weitgehend textidentischen späteren) sowie durch eigenständige Formulierungen ergänzt. Diese Textteile (1rv, 5rv, 7rv, 9rv) werden in unserer Edition in einer anderen Schriftart (Arial) wiedergegeben und synoptisch neben dem Text abgedruckt; zur besseren Unterscheidung wurden sie am Seitenrand mit N (= Nachträge) gekennzeichnet. Um die sprachliche Besonderheit der Abschrift präsent zu halten, sind die Eigennamen hier nicht an die in der Leithandschrift angeglichen. Da es sich im Fall des „Herzog Herpin“ um teilweise erhebliche Fehlstellen des ursprünglichen Textbestandes handelt und überdies die Ergänzungen des 17. Jahrhunderts zuweilen sinntragende Passagen ändern oder unterdrücken, wurden diese Fehlstellen in der Leithandschrift (Hs. B) – sofern sie nicht, wie im Anfangsteil, durch nachträglich wieder aufgefundene Blätter der Hs. B ergänzt werden konnten – nach Hs. A (Berlin) ergänzt und als Ergänzung durch Kursivierung kenntlich gemacht. Wenngleich der Text der Berliner Handschrift (A) zuweilen Schreib- und Flüchtigkeitsfehler sowie einige Missverständnisse aufweist, bleibt diese Fassung, gerade im Anfangsteil, insgesamt recht nah an der Redaktion der Wolfenbütteler Handschrift (B). So gehen die aus A ergänzten Passagen auch immer nahtlos in den Text der, dann wieder vorhandenen, Leithandschrift B über, was mit Hs. C, die gerade aufgrund ihrer Varianz ansonsten den Vorzug im Lesartenapparat erhält, nicht der Fall gewesen wäre. Um nicht auch noch in diese – uns aus editorischen wie pragmatischen Gründen notwendig erscheinenden – Ergänzungen nach A einzugreifen und somit gleichsam eine dritte Ebene zu schaffen, wurde selbst bei offensichtlichen Verschreibungen oder Missverständnissen des Schreibers von Hs. A nicht eingegriffen. Es wird an einigen Stellen lediglich darauf verwiesen, dass die beiden anderen erhaltenen Textzeugen, Hs. C und/oder der Druck d, hier die dem Sinn nach ‚korrektere‘, zuweilen auch einzig verständliche Variante bieten.

Manches von dem, was aus technischen oder pragmatischen Gründen in der vorliegenden Edition des „Herzog Herpin“ nicht oder nur unvollkommen darzustellen war, findet durch die digitale Aufbereitung seine Ergänzung. So können etwa die in unserer Ausgabe nicht dargestellten Illustrationen der Leithandschrift in ihrem textuellen Umfeld betrachtet und analysiert werden; ebenso sind die von einer zweiten Hand im 15. Jahrhundert erfolgten textuellen Verbesserungen und Zusätze sowie die bereits erwähnten, von einer Hand des 17. Jahrhunderts vorgenommenen und in unserer Ausgabe synoptisch abgedruckten Ergänzungen am Digitalisat an ihrem jeweiligen Ort nachzuverfolgen, und schließlich können auch die im Register samt der entsprechenden Blattangaben aus der Wolfenbütteler Handschrift vermerkten, mitunter stark variierenden Varianten von Orts- und Personennamen, die in der Edition jedoch zugunsten einer besseren Orientierung vereinheitlicht wurden, dort leicht in ihrem jeweiligen Kontext aufgesucht werden.

Auf eine durchgreifende Vereinheitlichung des Textes mit Blick auf einen idealen mittelhochdeutschen bzw. frühneuhochdeutschen Sprachstand wurde verzichtet. Beibehalten wurden deshalb

- die häufig auftretenden Buchstabendoppelungen am Wortanfang, außer bei Eigennamen.
- die u/v und die i/j-Distribution.
- die Getrennt- und Zusammenschreibung. Aufgehoben ist diese Regelung lediglich im Fall der Getrenntschreibung von Präfixen wie ge-, be-, ent-, er-, ver- und der Negationspartikel en- + Verb (z. B.: *ver andern* [Bl. 98v], *So en achte ich myn leben nit* [Bl. 11r] usw.). In seltenen Fällen führt die Wortabteilung oder die Zusammenschreibung zu Missverständnissen, so etwa bei *das er sach die frouwe* (Bl. 2r), *vnd er wuste Lewen in syn arme* (Bl. 76v), *an fechten* (Bl. 12r) oder *ich weyntedie dieren betten uch lange gessen* (Bl. 98r). Dann wird eine dem heutigen Verständnis nahe Schreibweise gewählt (*das ersach die frouwe, vnd erwuste Lewen in syn arme, anfechten, ich weynte die dieren betten uch lange gessen* ebd.).
- die Absatzgliederung und die diakritischen Zeichen der Leithandschrift (wobei die Doppelpunkte über einzelnen Buchstaben in vielen Fällen keine Umlaute bezeichnen) *jne* (Bl. 17v), *bünden* (Bl. 18v), *zörnenlichen* (Bl. 22v), *brjngen* (Bl. 48v), *üch* (Bl. 63v).

Um einen Eindruck von der Einrichtung der Leithandschrift zu vermitteln (vgl. dazu aber immer auch das Digitalisat der Wolfenbütteler Handschrift) und zugleich die Korrekturarbeit der verschiedenen Schreiber bzw. Redaktoren zu dokumentieren, sind

- mehrzeilige Lombarden durch Fettdruck und in einer größeren Schrifttype wiedergegeben.
- interlineare Ergänzungen des Redaktors in der Handschrift und solche am Blattrand durch {geschweifte Klammern} ausgewiesen. Streichungen und Korrekturen des Schreibers werden aber nur im Lesartenapparat als solche präsentiert. Passagen, die, jeweils am Ende einer Spalte oder eines Blattes, wohl zur Ausfüllung des Freiraums von einer zweiten Schreiberhand hinzugefügt wurden, werden in einer kleineren Schriftgröße wiedergegeben (43v, 46v, 57v).
- aufgrund von mechanischem Textverlust bisweilen fehlende Wörter oder Satzteile nach den anderen Textzeugen ergänzt und in [eckige Klammern] gesetzt. In Einzelfällen hat aber bereits ein Schreiber des 17. Jahrhunderts diese Ergänzungen durchgeführt. Dann sind auch diese Textteile in einer anderen Schriftart (Arial) wiedergegeben (36r).
- die jeweiligen Platzierungen von Bildern im Text festgehalten, wobei die Bildüberschriften zusätzlich durch Fettdruck markiert sind. Die

Bebildung der Handschrift bricht nach Blatt 42v ab, im Anschluss finden sich nur noch freigelassene Bildräume, deren Platzierung auch angezeigt wird [Bildraum].

Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wurde eine vorsichtige Normalisierung in folgenden Fällen durchgeführt:

- Abkürzungen sind stillschweigend aufgelöst.
- das Schaft-s ist durch ein Rund-s ersetzt.
- von heutigen Konventionen abweichende Worttrennungen am Zeilende werden ignoriert.
- Personen- und Ortsnamen sind großgeschrieben und zugunsten der am häufigsten auftretenden Variante vereinheitlicht; abweichende Schreibungen der Leithandschrift werden im Register verzeichnet.
- es wurde eine Interpunktion eingefügt, die sich an den modernen Richtlinien orientiert und die syntaktischen Markierungen (Virgeln) in der Leithandschrift ignoriert.

Zu berücksichtigen war das Nebeneinander von konstanter und stark variierender Textüberlieferung

- weswegen im Lesartenapparat alle textkritisch relevanten handschriftlichen Varianten, unter Einschluss des Erstdrucks, erfasst und stets recte gesetzt sind. Auch in den aufgenommenen Varianten der Handschriften C und A sowie des Erstdrucks d werden, wie im Editionstext, Abkürzungen stillschweigend aufgelöst und das Schaft-s durch das Rund-s ersetzt. Die Groß- und Kleinschreibung folgt im Lesartenapparat jedoch den Varianten. Virgeln und andere syntaktische Markierungen werden verzeichnet.
- Gleiche Varianten verschiedener Handschriften sind zusammengefasst, die Graphie entspricht der jeweils ältesten Handschrift.
- Kodikologische Beobachtungen wie z. B. die abweichende Platzierung von Bild- oder Kapitelüberschriften in den anderen Überlieferungszeugen sowie Differenzen bei der Abfassung der Tituli oder Gegebenheiten wie Freiräume oder Farben der Lombarden unterbleiben. Verzichtet wird entsprechend auch auf Hinweise, die auf offenkundige Fehler, Durchstreichungen, Schreiberkorrekturen oder interlineare Ergänzungen aufmerksam machen. Auch Reklamanten oder graphische Zeilenfüller werden nicht ausgewiesen.⁵⁰

⁵⁰ Auf kodikologische Merkmale dieser Art wird in einem Kommentarband zu den Editionen des „Loher und Maller“ und des „Herzog Herpin“ genauer eingegangen.

- Offenkundige Fehler in der insgesamt sorgfältig geschriebenen (und bisweilen noch von einem Redaktor korrigierten) Leithandschrift begegnen relativ selten, treten am Ende allerdings etwas häufiger auf als am Anfang. Zwar wurde Zurückhaltung geübt, doch waren gleichwohl gelegentlich Korrekturen nötig, etwa dann, wenn die Leithandschrift gegen sämtliche andere Überlieferungszeugen einen nicht verständlichen Text bietet oder zum besseren Verständnis notwendige Worte, in wenigen Fällen auch ganze Zeilen, ausgelassen hat. Wenn ergänzt oder geändert wurde, dann war dies in der Regel nach den übrigen Handschriften möglich. Vereinzelt wurde auch die französische Vorlage zu Rate gezogen. Wie sämtliche Eingriffe sind auch diese im Lesartenapparat ausgewiesen und durch Kursivierung markiert. Dopplungen in der Leithandschrift (z. B.: *gegesyest* [Bl. 86r]; *Entweweder* [Bl. 4v]; *in die die stadt* [Bl. 54v]) werden nur im Lesartenapparat angezeigt.

Um den Lesartenapparat zu entlasten, werden im Fall grammatischer Eindeutigkeit und sofern die Semantik nicht betroffen ist, in der Regel nicht verzeichnet

- Differenzen, die aufgrund von grammatikalischer Nebensächlichkeit übergangen werden: etwa Umstellungen wie in B, Bl. 20v „*Herré*“, *sprach Lewe*, „*es [...]*“ gegen C, Bl. 47r *Lewe sprach*: „*Herre, es [...]*“; abweichende Adverbialformen wie z. B. *kostlichen* B, Bl. 18r vs. *köstlich* A, Bl. 50r; Namensschreibungen, die in einzelnen Handschriften flektiert sind, etwa *Lewe* vs. *Lewen* in: *von yrme son Lewen* B, Bl. 98v vs. A, Bl. 254r: *von yrem sone Lewe*. Nebenformen wie im Fall von *yeden* vs. *iglichen*; *alsölich* vs. *Solch*; *zu stund* vs. *von stund*; *nirgen* vs. *niendert*; *keyn* vs. *debeyn* usw., apokopierte und synkopierte Formen sowie Krasis bzw. nicht verkürzte Formen wie im Fall von *allzumal* vs. *zumal* oder *da ginge Lewe die stege abe* (B, Bl. 109v) *da gieng Lewe die stigen hirab* (A, Bl. 280v); wechselnde Hilfsverben wie in *wie hat is uch bergangen wider die heyden* in B, Bl. 127v, vs. *wie ist es euch erganngenn wider die haidenn* in A, 318v; der Wechsel von indikativisch und konjunktivisch gebrauchten Verb- und Hilfsverbformen wie in *der üch zu freuden oder zu nütze komen ist* in B, Bl. 155r, vs. *der vch zû fröden oder zû nutz kumen sei* in d, Bl. CLXVI usw.
- landschaftlich bedingte Laut- und Formvarianten.

Um den zweiten Apparat mit den Übersetzungs- und Verständnishilfen zu entlasten, werden, außer in Fällen von Doppeldeutigkeit, Missverständlichkeit und insofern erhöhtem Bedarf an erklärungsbedürftigen Wörtern und Begriffen, nur die aktuellen Bedeutungen und Formen aufgenommen. Das gilt auch für das Glossar, in dem häufig wiederkehrende, erläuterungsbedürftige Wörter und Begriffe festgehalten sind.

Zur Erleichterung der Zitierweise ist am äußeren Seitenrand eine Zeilenzählung eingefügt, die auf jeder Seite neu beginnt. Den besseren Nach-

vollzug des Geschehens sollen bei der Lektüre Kopfüberschriften gewährleisten, die jeweils auf der rechten Buchseite die Handlung skizzieren. Um die Auffindbarkeit entsprechender Stellen in den Handschriften zu erleichtern, sind am inneren Seitenrand die jeweiligen Blattangaben in der Leithandschrift festgehalten. Zusätzlich wurden am inneren Seitenrand die Parallelstellen der verwandten französischen Alexandriner-Fassung des „Lion de Bourges“ (Hs. P) durch Versangaben der Edition von Kibler/Picherit/Fenster (1980) verzeichnet. Die Langfassung des „Lion de Bourges“ weist allerdings eine größere Fehlstelle etwa in der Mitte des Textes auf (entspricht im „Herzog Herpin“ Bl. 106v-107r), sie wird durch die spätere, oktosyllabische Fassung des „Lion de Bourges“ (Hs. F) ergänzt und ist deshalb mit anderen Versziffern versehen.

*Herren machent friede, ritter vnnd knecht, burger,
schüler, priester vnnd gaistlich leute. Ich wil euch singen ein
lied, das solcher lied nie gesungen ward sind der zeit Pharaon.
Ir habt gehort singen von dem reichen hertzog Lewen. Er was
ein hertzog zw Burgus, der schönen herschafft, aber die euch
das sungen, die westen da von nit. Hie mügent ir horen sein
recht wesen. Ich will euch vor ansagen von hertzog Herpin,
wie er veriaget ward von dem gutem konig Karll vnnd wie er
kom in grosem verlust, er vnnd sein weyp, der antlitz clare
was. Aber ir sone kam wider in das gesesse, der wol geborn, in
sein recht erbschafft. Er ward ein horn blasen, das nit von
messin ist, das kein mann kunde blasen. Do west man furwar,
er wer nu da rechter erbe von Burgis vnnd ward dor nach nye
eyns konigreichs reich vnnd gewan zwen sone bey einer frauen,
die alle konig wordent.*

5

10

15

1–11 Herren...erbschafft] Lieben herren machen frid alle
gemeinlich / ir ritter vnd ir knecht / geistliche vnnd weltliche
Dann frid ist das schöneste inn diser welt / vnnd wa frid ist da
ist Got selber Hörent zû dann ich wil euch erzelen ein grosse
sach / solicher geschichten nie keine me erzalet ward seid
Pharaonis zeiten. Ir habent gehört sagen von dem edlen
hertzog Leuwen. Er ward ein herre zû Burges in der schönen
herschafft. Doch so wil ich euch zûoran sagen von hertzog
Herpin Leuwen vatter / wie er von künig Karlen veriaget ward
/ vnd wye er vnd sein werde fraw kamen in grossen verlust.
Aber ir sun Leuwe kam wider in den besesse seiner rechten
erbschafft / doch mit grosser arbeit *d* 2 priester] *fehlt C*
2–3 singen...gesungen] sagen ein gut hystory Das solcher sage
nie gesaget *C* 4 singen...reichen] sagen von dem *C*
5 hertzog] herre *C* 6 sungen] nü sagen *C* 10–11 das...
erbschafft] den besesse der selben wol gebornenn herrschafft *C*
12 Do] Das *C* 12–13 Do...von] er wer dan ein rechter erb zû
d 13 nu da] dan ein *C* 13–14 vnnd...eyns] Er wart dar nach
me dann *C* 13–14 nye...reich] ein künigreich besitzen *d*
14 bey] von *Cd* 15 alle] beide *d*

10 gesesse] Besitz 12 messin] Messing 13–14 nye eyns] *Die dem Sinn nach korrektere Variante bietet C.*

Hye hebt an die history, kein besser ward nye gesagt. Vff
 pfingsten, den tag, hielt der gut konig Karel, der eyns lewen
 hertz hat, einen offen hofe, reich, groß vnnd herlich, ist ware.
 Meniglich reich vnnd arme, der ettwas hat von im, die
 5 musten all do sey mit namen ritter vnnd knecht. Do was
 Otscher von Dennemarck vnnd mit im hertzog Nyme vnnd
 hertzog Dietrich von der Dan vnnd hertzog Ott, der gute. Do
 was Hans von Lauscher mit konig Salomon, die zwelff rete
 10 von Franckreich mit mancher ritterschafft. Do was von dem
 geslechte, die got plagen wolte, mit yn was Hatger vnnd
 Gannelon vnnd Clarien, ir vetter, die diebe, die dar auff
 griffen, die ir lebetage nye gut geteten. Den edelln hoff hielt
 könig Karll, yglichem ward woll gedienet nach seyner begirde.
 Der konig sach sein ritterschafft an, doran bett er ein

1–3 Hye...ware] als ir hernach werden hören / vnnd ist dise
 sach vor langer zeit beschehen / da noch vil land vnd lüt
 vnglößig waren / vnd doch von Cristen vnd heiden grosser
 glaub gehalten ward / waz da zů ward gesagt von Keisern
 Künningen oder andern / das ward stet gehalten vnd in andern
 vil sitten vnd gewonheiten dozūmal gebrucht / die ietzundt der
 zeit seltzam zůhören / aber doch beschehen ist / mit
 aberglauben vnd der schwartzen kunst vil ding zů wegen bracht
 ist worden die seidher abgangen seind / vnd als vns die History
 saget / so ist diser ritter Leuw / der doch zů einem künig ward
 / zů letst in einer clusen seligklich gestorben vnd ettlich
 wöllen sagen / das sein mütter (die da was hertzog Herpins
 haußfraw / als ir hören werden) zů einer heiligen frauen
 worden / genant sant Adelheit / doch nit die in teutschem
 lande zů Seltz sol ligen. Vnnd auch wie eins heidnischen
 künigs tochter on ires vatters willen nam sie cristen glauben an
 sich / vnd ward geteufft vnd ritter Leuwen sun zů der ee
 gegeben / vnd lebet so eerlich vnd thet den cristen so vil gūtes
 das sie auch heilig ward / genant Luciana vnd ligt zů Rom
 begraben. VF einen pfinstag hielt künig Karlen von
 Franckreich einen offen hoff / der waz groß vnd herrlich / zů
 Pariß in der stat *d* 2 den tag] die tage *C* 3 herlich] herlich
 zü paris *C* 4 die] vnd sein mann vnd vndersasse was / die *d*
 5 ritter] Grauen / Herren / Ritter *d* 7 der Dan] örßling *d*
 hertzog²] der hertzog *C* 8 Hans...Lauscher] Hende von
 Langers *d* 9 Do was] Es waren auch da *d* 10 mit yn] dan da
 selbes *d* 11 Gannelon] mit Im gannelon *C* 11–12 die²...nye]
 vnd die verreter die ir lebtage nie kein *d* 12 ir] In Ir *C* | edelln
 hoff] herlichen hoff also *d* 13 seyner begirde] seyner stat *d*
 14–4,1 doran...genügen] vnd het daran genüg vnd wolgefallen
d

11–12 die²...griffen] hier wohl: die über ihren Stand
 hinausgriffen (sich selbst überschätzten)

N1r | 22

Auff einen pfingstag hielt könig Carlen in Franckreich einen offenen hoff, der was groß vnd herrlich, zu Paris in der statt, mitt allen seinen lehenherren, da wart auch Ottger von Denmarck vnd beij ihm hertzog Nijmo, auch Hertzog Dietrich von Visling vnd der gutt hertzog Ott, da was auch Hener von Langers mitt König Salmon vnd die 12 rath von Franckreich mit vil ritterschafft. Es waren auch da von einem bösen geschlecht, die waren große verätter, mitt namen Otger vnd Gennelon sambt Clarien ihr vetter, die doch ihr lebtag nichts gutts gestiftt hatten. Der hoff ward herrlich gehalten vnd iedem nach seinem stand wohl gedient. Der könig sahe sein ritterschafft an, vnd hett daran ein groß wolgefallen, sein hertz waz vol freiden, er danckt gott heimlich in seinem

5

10

genügen, sein hertz ward voll freüden vnnd er wart Ihesum loben. »Ach, herre got, der die marter geliden hat«, sprach der kaiser, »nymmermer gewynne ich rüe, die weill die bosen haiden solch volk in meyner herschafft haben. Sy koment mit mir uber ir abtgöte, alle, die etwas von meynem konigreich haben.«
 5 Noch dem wort stund auf Clarien, der falsch man, der ein rechter verräter was Genmelon, des gerechten. Er sprach wider den kaiser: »Herre, ich han ewer ritterschafft noch nicht alle hie, die lehen haben von ewerm konigreich: Hewtzutage gebricht euch auff mein trewe eyns leckers, der nye keyns guten von euch gedaucht vnnd euch in ewern nöten nye zu hilff komen wolte. Nü kreyeget er wider Otscher von Rossebonx.«
 10 »Wer ist er«, sprach der konig, »das soll man nicht verbeln.« »Herre«, sprach Clarien, der ein hertze hat als ein schalk, »er ist hertzog herre von Burgus, der auff euch gleich als vill achtet als auf eynen puben. Nu höret ich von im zu Burgus in seynem hause, er tette vmb ewernn willen nit mer dann vmb eyns puben willen. Ir lassent yn sein lannt zu lang gebrauchen. Wollet ir mir vollgenn, ir sollent im in seynem lande nit eyns spornn wert lassenn.«
 15 »Samer sant Dionisien«, sprach der keyser, »man soll euch volgen. Die weill ir mir das gesaget habt, soll er verderbt werden.« Ach, er hat ware, er tet dem herren vill laide, wie woll der gut

A2r | 57

1 vnnd] *fehlt d* 2 Ach] vnd sprach *d* 2–6 sprach...haben] ich danck dir deiner gnaden / das ich also vil schöner ritterschafft vnder mir hon / die bösen heyden sollen nun nimmer rü vor mir gewinnen / die weil ich solich volck vnder meiner herschafft hon / sie ziehen mit mir vber sie vnd ir abtgöt / alle die etwas von meinem künigreich hon / seind mir willig vnd gehorsam *d* 5 abtgöte] götte *C* 6 dem wort] den Worten *C* 7 rechter...gerechten] verrete was Graff Gannelouß *d* verräter] vetter *C* | gerechten] grefen *C* 8 kaiser] künig *d* Herre...han] sommer sant Symon Herre Ir hant *C* so auch *d*, dort aber ir statt Herre Ir 9 hie die] hiein / die da *d* 10 auff...trewe] *fehlt d* 11 von euch] *fehlt d* | in] zü *Cd* 12 Nü] Dar zü *C* 12–13 Nü...er] vnd auch zuletst / da ir mit Otger von Rouben kriegtent / Wer ist der *d* 13 Wer...konig] *fehlt C* | man] man mir *d* 15 er...herre] Es ist hertzog Herpin *d* 16 auf] *fehlt d* 17 er] So *C* das er sprach / er *d* 20 lassenn] lassen thuschen oslumpercon *C* 21 keyser] künig *d* 22 soll] so soll *d* | verderbt] vertriben *Cd* 23 ware] daran war / dan *d* | herren] güten herren *Cd* | gut] frum *d*

7 verräter] Die dem Sinn nach korrektere Variante bietet *C*. gerechten] Die dem Sinn nach korrektere Variante bietet *C*. 8 ich han] Die dem Sinn nach korrektere Variante bieten *C* und *d*. 15 herre] Die dem Sinn nach korrektere Variante bietet *d*.

hertzen, daz er im souil schöner ritterschafft vnderthänig gemacht hatt, vnd gedacht weitter: »Nuhn sollen die heiden wönig frid von mir gewertig sein, dieweil ich so groß volck vnder meinem gebiett hab. Ich hoff, sie sollen mir alle willig vnd gehorsam sein.« Dieweil der König in dißem gedancken war, kam Clarien der falsch man, der ein verrätter war graff Gannelons. Er sprach zum König: »Gnedigster herr, ihr habt eure ritterschafft nicht all hie, die da lehen haben von ewrem königreich. Heutt zu tag gebrüst eüch noch ein lecker, der nie kains gutten gegen ewer kön. maij. gedacht ist gewesen vnd eüch in ewern nötten nie zu helff wolt kommen vnd zum nehsten, da ihr mitt Ottger von Ruoben kriegten, war er auch nit gefunden.« »Wer ist der«, sprach könig Carlen, »daz soll man mir nicht verhellen.«

Clarien sprach: »Gnediger Herr« - der ein hertz hatt als ein schalck, - »er ist hertzog Herpin von Burges, der auff euch sovil acht als auff einen buben. Ich hörent newlich von ihm zu Burges in seinem hauß, daz er sprach, er thett vmb ewert willen nicht mehr dan vmb eins buben willen. Ihr laßet ihn sein land zu lang gebrauchen. Wöllet ihr mir folgen, so solt ihr im nicht eins sporen werds in seinem land laßen.« »Fürwahr, weil dem also ist«, sprach der könig, »so soll er bald auß seinem hertzogthumb vertriben werden vnd bedanck mich gegen eüch, daz ihr mir solchen lecker habt

9 gebrüst] fehlen 10 kön maij] Königliche Majestät
15–16 der... schalck] Rückbezug auf Clarien

hertzog nye ubell getete. Zw der selben stund stund aber
 hertzog Herpin vor dem hofe, er was lange gewest, der edele
 hertzog, das geschach vmb seyner hawsfraw willen mit
 clarem antlitz, die mit im in geselschafft dar kome. Sie wolten
 5 des konigs herlichkait seben. Die frome liebe frauwe was so
 edell, man soll nit liegen, das inn dem konigreich die besten
 ritterschafft alle ir gesipp waren. Der hertzog stund ab mit
 seiner geselschafft. Im gieng entgegen ein schiltknecht, hiesse
 Gandion, der sprach mit lawter stymme: »Herre, eylent palde
 10 hin vf den palast, eylent auch palde, vill edler herre! Der edell
 konig Karll drewent euch zu mall sere. Clarien von
 Anderlaub, der ein hertz hat als ein schalk, der hat von euch
 vil pose rede gesaget, man kunde so vill posbait gesagenn
 nymmermer von eynem lecker. Er hat so vill von euch gesaget,
 15 das der konig sant Symon hat geschworn, er woll euch so
 swerlichen pusßen vnnd will euch das leben nemen vnnd wil
 euch auch nicht eyns sporn wert lassen.« Do antwort der gute
 hertzog mit zuchtigenn Worten: »Ich hoffe, were ich vor konig
 Karll, ich wollt mich herlichen verantworten, das ich hoffete,
 20 der konig solt mir gnad thun. Dann samer der got, der die
 sünde vergibt, Clarien von Anderlaub hat solch wort gethan,
 er muß sein haubt verliren vnder seynem kynne vnnd solt

1 nye] nie kein *d* 1–3 Zw...hertzog] IN der selben stunden
 kam hertzog Herpyn auch zu dem hoff. Der edel hertzog was
 zulang gewest vnd *d* 1 aber] ab *C* 2 vor] von *C*
 3–4 hawsfraw...kome] frauen willen / die mit im dar kam /
 vnd eines kindes schwanger gieng *d* 5 liebe] fehlt *d* 6 nit]
 daran nitt *d* 7 ritterschafft] fehlt *d* 7–8 mit...geselschafft]
 vor dem palast *d* 9 der] vnd *d* | Herre eylent] edler hertzog
 ylent euch *d* 10 eylent...herre] fehlt *C* | eylent...edell] Dan *d*
 12 ein¹...der²] valsch verreter *C* 12–13 ein¹...gesaget]
 zaghafftig schalck / hatt vil böser red dem künig gesagt von
 vch ferlichen mit seinen falschen Worten gegen dem künig
 verdragen *d* 13–15 man...konig] Vnd hat den künig also
 gegen uch bewegt Das er by *C* 13–14 gesagenn...gesaget]
 von einem schnöden lecker nit erdencken / er hat euch so vast
 verclaget *d* 15 so] sere *C* fehlt *d* 16–17 vnnd¹...lassen] an
 uerm libe vnd gut *C* 16 will] fehlt *d* 16–17 wil...auch]
 euch *d* 17–18 gute...zuchtigenn] hertzoze mit gütigen *C*
 18 hoffe] truwe *d* 19 Karll] karle karle *C* | herlichen] erlich *C*
 fehlt *d* 19–22 hoffete...er] getruwete er dete mir genade Dan
 by got der alle ding vermag Clarion von anderlob der mir
 solchs hat gethan *C* 20 der³] fehlt *d* 21–8,1 gethan...eynen]
 von mir gethon / der muß sein haubt darumb verlieren / vnd
 solt man meinen leib / an den *d*

angezeigt.« Da Clarien sein falscheit auß seinem vergiffen hertz hatt außgeschütt, trug sich in der selbigen stund zu, das hertzog Herpin auch zu hoff kam vnd brachte sein haußfrau mitt im, die groß schwanger was vnd woltte des königs herrlichkeit sehen, den sie von dem besten vnd köstlichem geschlecht waren, so in Franckreich sein mocht. 5

Der hertzog stund ab von dem palast. Da kam ein schiltknecht, der hieß Gandion, ging ihm entgegen vnd sprach mitt lautter stimme: »Edler hertzog, eijlet bald hin auff den palast, den könig Carlen drawet eüch zu mal sehr. Clarien von Anderlaub, der falsche mann, hatt eüch gegen dem könig also angetragen.« Da andtwert der hertzog mitt züchtigen wordten: »Ich verhoff, kön. maij. soll wider mich nicht sein. Hatt mich Clarien von Anderlaub verlogen, so muß er sein haubt darumb verlihren vnd soltt man meinen leib an 15

12 angetragen] verleumden, bezichtigen

man mich darumb an eynen galgen furen.« Also sprach der hertzog, der ein hertze hett, als ein guter piderman. In grosem zorn gieng er in konig Karls hoffe, do manch gut geselle inne was. Der gutt hertzog von Burgus eylte zw dem palast snelliglichen. Do ine die ritterschafft sahen, sie worden alle erfrewet. Ime giengen engegen woll hundert fursten. Der hertzog sagte konig Karll seynen grüs vnnd sprach: »Der magte sone, dem das erdtrich ist vndertan, wolle Karll behüten vnnd all gut lewte vnnd wolle mit seynem gewalt lestern alle böse schelke, die im tag vnnd nacht fleissiglichen dienenn vor manchen bosen cleffern, die keynen nutz bringent.« Nach dem wort zoch er snelliglichen sein swert auß. Er trat vor Clarien vnnd sprach mit lawter styme: »Dieb vnnd valsscher verreter, du solt dein lon nemen, des mögen dir alle dein frunde nit gehelffen, noch auch der konig, der eyns lewen hertz hat!« Da hub er auf das swert vnnd ließ es snelliglichen wider ab vf das haupt Clarien vallen, das er im daz haupt zerspilt biß auf die schultern. Do worden sere entferbt alle, die in dem palast wurden, iglicher warnet sich fur messer vnnd schwert. Clarions frunde stunden snelliglichn auf, vnd Griffen von Anderlaub, Vlrich vnd Clemen vnnd hundert lecker alle von eynem geslecht, die drungen auf hertzogen Herpin zw dem tode, aber Otscher von

1–3 sprach...er] gie der hertze mit grossem zorne C
 2 hertzog...piderman] biderb hertzog mit freiem hertzen d
 3–4 konig...Burgus] den hoff da manicher man innen was.
 DEr hertzog d 3–4 gut...Burgus] ritter vnd knecht Inne was
 Dar In er C 5 ritterschafft] ritter C 6 Ime giengen] Vnd
 gingen Im Cd | fursten] der herren vnd entpfiegen in d
 8–9 Karll...lewte] uch behüten C 9 gut] sein d 10 im] uch
 C fehlt d 10–11 fleissiglichen...cleffern] sich fleissen zū
 bößheit / mit mancher böser klapperei d 11–12 vor...
 bringent] von maniger böser clefferye wegen die uch zū keynen
 güten nutze dienen C 12 snelliglichen] fehlt d 13 Er] vnd d
 Er...vor] wann er was by C 14–15 solt...mögen] hast mich
 gegen dem künig verlogen des soltu deinen lon hon / des
 kunden d 14–15 nemen...mögen] enpfohen Des enkönnen C
 15–18 noch...zerspilt] Also zoch er uß sin swert snellechlich
 vnd zerspielt Clarion sin houbt C 16 der] der doch d
 16–17 auf...vallen] das schwert schnelligklich vff vnd hüw vff
 Clarien d 18–19 sere entferbt] die erfrowet C vast erfert d
 19–20 warnet...fur] bestelt d 20 stunden] wusten d
 21 vnd¹] fehlt d 21–23 vnd¹...tode] by hunderten In zū dōten
 C 21–22 vnd²...alle] cleinen / ir wol hundert lecker d
 23 zw...tode] in zū tödten d

10 lestern] die Ehre nehmen 19 warnet] rüsten, versehen mit

den galgen führen.« Ging damitt in zornigem mutt mitt ettlichen dem palast zu.

94 Der hertzog eilet dem palast schnelliglichen zu in großem unwillen. Da in die ritterschafft sahen, wurden sie sehr erfrewet vnd gingen ihm vil herren entgegen, empfangen in fründlich. Hertzog Herpin kont den zorn in seinem herten nummer mehr dulden, grüßet könig Carlen mitt groser reverenz vnd sprag: »Gnedigster herr, ich hab erfahren, wie mich Clarien gegen e. kön. maijt. falschlich verlogen hatt. Darumb muß er vor aller ritterschafft sterben!« Zog damit sein schwerd auß und drat für Clarien, sprach: »Dieb vnd falscher verrätter, du hast mich gegen dem könig verlogen, das solttu dein lohn empfangen!«, vnd hiebe darmitt auff Clarien vnd zerspilt im sein haubt. Da sprangen Clariens fründ zu hauff vnd schlugen alle auff h. Herpin, vermeinten in zu todten. Aber Otger von Dennemarck, hertzog Nijmo auß

5
10
15

Dennemarck, der hildt die behute rwe vnnd Nyme von
 Baiern vnnd hertzog Myll von Engellant vnnd Otto Güne,
 von hertzen küene, vnnd die zwelf konigsrete, die traten alle
 dazu. Do mocht mann streitenn vnnd vechten sehen. Auf dem
 5 tische was kein trinckgeschirre, guldin oder silberin, gute speis, A3r
 lautertranck vnnd latwergen was alles vmbgeworffen wol
 gebürlich. Eyner slug auf den andern greulich, das blut von
 im floß auf den estrich alles rot für den konig. Konig Karll
 rieff mit lauter stymme: »Vahent mir den lecker snelliglich,
 10 der vor meynen augen hat ermort meynen obersten
 kammerknecht! Er müß erhanngen werden in den windt, das
 hilfft ym nit alles gold von Orient.« Die frantzosen viengen
 hertzog Herpin balde von gebaiß konig Karls, das er nit
 ermort wurde von dem stinckendem geslechte. Er wart
 15 gebürlich gefurt in eynen turen. Karll tratt mitten vntter sein
 volk, er sprach: »Tretent hinter euch, ich verbeute euch, das
 ewer keyner dem andern keynen zorn beweyse! Wer das
 ubertrit, ich will pesserung von ym nemen, das man da von
 sagen mag biß an den iungsten tag.« Do traten die fursten zu
 20 hoff vnnd versünten sich, der streit was zergangen, der vill
 gekost het. Konig Karll sprach mit lawter stymme zu seynen
 fursten: »Bey dem namen gots, hertzog Herpin hat meynen
 hof geschmebet. Er hat ermordt Clarion, den kunen man, ein

1 hildt...rwe] helt behüt In da C behütet in d 2–3 Otto...
 alle] Otten sune / die zwölff des künigs rhät tratten auch d
 4 mocht...sehen] wart strit vnd vff louff C mocht man grossen
 streit gesehen hon d 5–7 kein...gebürlich] keinerlei
 trinckgeschir guldin noch silberin / güte speiß vnd tranck. Es
 ward alles vmbgeworffen / ie d 6 vnnd latwergen] das C
 6–7 wol gebürlich] fehlt C 7 greulich] das C 7–8 blut...
 konig] das blüt von in floß d 8 im] In C | alles...konig] fehlt
 C 9–10 snelliglich...augen] da vor meinen augen der d
 10 hat] mir hat C 11 kammerknecht] knecht C 11–12 in...
 nit] des mag Im nit gehelffen C 12 von] fehlt d
 14 stinckendem] übelen C 15 gebürlich] bald d | mitten] fehlt
 d 16 hinter euch] hindersich d 17 ewer] fehlt C
 17–18 Wer...ym] Ist iemans hie der etwas thun dar ich wil
 vonn im solche besserung d 17–19 Wer...tag] vnd wer das
 verbreche müste das swerlich büssen C 19 mag] muß d
 traten] giengen d 20–21 versünten...het] salt den strit C
 20–21 der¹...Konig] fehlt d 21 seynen] den C 23 Er] vnd d
 23–12,1 ein...allerliebsten] den ich am liebsten C

2 Otto Güne] Die dem Sinn nach korrektere Variante bietet d.
 6 latwergen] stark eingekochter Saft, Mus 18 pesserung]
 Buße

Beijern, hertzog Mille auß Engeland vnd Otto sein sohn, die
12 rath mit ihrer ritterschafft, kamen all h. Herpin zu hilff. Es
plib kein silber noch guldin geschirr gantz, alle kleint gingen
da zu schanden. Ir einer schlug gewlich auff den andern,
daz vil blutts vergoßen ward. König Carle rufft mit lautter
stimme: »Fahet mir den lecker vor meinen augen, der
meinen obersten kamerknecht vmbgebracht hatt, er muß
gehangen werden vnd hilfft in die gantze welt nicht!« Er ward
gefangen vnd in ein turn gefurt. König Carle drat vnder sein
volck vnd sprach: »Drettet hinder sich! Ich verbeutt eüch beij
harscher leibstraff, daz keiner kein hand mehr an den andern
legt. Es ist uns dißmal schad genug widerfahren.« Also
ließen die he von einander vnd machten wider friden vnder

2 h] Herzog 13 he] herren

mann, den ich vor den allerliebsten hat in allem meynem
 konigreich, darumbb samer der got, der hymel vnnd erden
 erschaffen hat, ich esse nymmermer flaisch noch brott vnnd
 getrincke nymmer wein vß meynem guldem kopfe, ich habe
 5 dann hertzog Herpin sele vnnd leip geschieden. Sein leip muß
 hohe hangenn vor aller meniglichen, zu Monfackon am galgen
 muß sein flaisch geordnet werden.« »Herre«, sprach
 Gannelon, des antlitz was betrubt, »felschet ir ewern aidt, ir
 werdent nit wert ewer reich zu regirn.« »Nein«, sprach der
 10 konig, »so mir der eren magt.« Er sprach zu Otscher von
 Dennemarck, der mit dem schwert woll kunt: »Bestellent ir
 vill guter wolgewappenter leute vnd mit hertzog Herpin auf
 die wiesen, das wir ine mit keynem gewalt verliesen. Ich will,
 das er todt sey ee vnnd mann complet lewte.« »Herre«,
 15 sprach Ottger, »ir hant recht an mir angehoben, hertzog
 Herpin ist meyn freunt vnnd mein fruntschafft soll er
 nymmer mer enbern. Ich weiß keinen fursten auf dem
 gesaltzem mere vnnd eehalb meres biß gein Galilee, thet er
 hertzog Herpin laid vmmb eins hallers wert, ich wolde es im
 20 ab nemen ee vnnd das ihener vmmb kome. Der hertzog sol nit
 so iemerlichen sterben, die weil vnd er so vill frunde in ewerm

1–2 mann...konigreich] den liebsten den ich in meinem
 künigreiche hette *d* 2 samer der] by *C* 3–4 esse...kopfe] wil
 nymer fleisch essen noch wein vß meinen guldin kopf
 gedrincken *d* 3 noch brott] *fehlt C* 4 vß...kopfe] *fehlt C*
 7 muß...werden] *fehlt C* | geordnet] geopfert *d* 8–9 des...
 werdent] der sere betrübet was vmb Clarien seinen vettern /
 felschent ir hüt üwern eidt / So weret ir *d* 8–9 ir¹...regirn]
 uuern eidt noch hüt by tage vnd lassent ab uuern zorn *C*
 10 so...magt] des ensol nit sin *C* 10–12 Er...vnd] Damit
 sprach er zü Otger von Denmark bestellent vil gütter
 gewoppender lüte / vnd gend *d* 11 ir] *fehlt C* 12 vnd] *fehlt*
C | auf] zegan vff *C* 13–14 wir...lewte] er mit keiner gewalt
 entrett werde / ee complet zit *d* 14 todt] dort *C* | vnnd] *fehlt*
C 16 freunt vnnd] mag *Cd* 17 nymmer mer] nit *d* | auf dem]
 bis vff das *d* 18 eehalb] gensit *C* | meres...gein] des meres bis
 an *d* 19 laid...wert] ein leid *d* | vmmb] *fehlt C* 20 ab...
 ihener] wyder gelten ob das Iar *C* | vnnd...ihener] das iar *d*
 21 so¹] *fehlt d* | vnd] *fehlt Cd* | frunde] gütter fründe *d*

4 kopfe] Becher 7 geordnet] *Die dem Sinn nach korrektere*
Variante bietet d. 10 so...magt] bei der verehrten Jungfrau
 (Maria) 12 vnd...Herpin] *Die dem Sinn nach korrektere*
Variante bietet d. 14 ee...lewte] bevor man zur Komplet läutet
 18 eehalb] jenseits 20 ab nemen] jmd. züchtigen, bestrafen
 ee...kome] *Die dem Sinn nach korrektere Variante bieten C und*
d.

ihnen. Der könig sprach zu seinen fürsten: »H. Herpin hatt
meinen hoff geschmächt vnd mir mein liebsten diener, so ich
am hoff gehabt, ermördet. Sein leib muß hangen vor aller
manniglich. Zu Montfaucon am galgen muß sein fleisch
geopffert werden.« Genelon sprach: »Herr, fälschet ir ewren
eid, so seit ir nit werd ewer reich zu regieren.« »Nein«,
sprach der könig, »daz soll nicht geschehen.« Vnd sprach zu
Ottger von Denmarck: »Bestellet 4 rotten gewapneter leütt
vnd gehet mitt h. Herpin auff die matten, daz er mitt kainer
gewalt errett werde.«

N1v »Gnediger Herr«, sprach Otger, »ihr habt es an mir recht
angehaben. Hertzog Herpin ist mein mag, meiner
frundschaftt soll er nicht enperen. Ich weiß keinen fürsten biß
an daz gesaltzen meer vnd jenseit des meers biß in Galilea,
thet er hertzog Herpin ein leid, ich woltt es im vergelthen, ehe
daz jahr herumb kem. Der hertzog soll nit jemerlich sterben,
dieweil er souil gutter freund an ewerem hoff hett.« »Auff
mein trew«, sprach der könig, »seinen tod hab ich ihm

hoff hat.« »Auf mein trew«, sprach der konig, »seinen todt
 han ich gesworen vnnd wil den schwuer nit brechen vmmb ein
 wagen vol goldes.« Do kamen die zwelf rete von Franckreich
 zu dem konig mit lawter stymme, sie brachten des hertzogen
 5 hawsfrawen. Da wart hertzogs Herpins hawsfraw dargefurt,
 für des konigs fueße vil sie in ammacht. Si hat solch iamer
 vnnd laidt, das des gleichen nye gesehen wart. Die frome
 hertzogin ward gesehen in grosem iamer vnnd laid vnnd
 manig male vil sie in amacht vor dem kaiser vnnd sprach:
 10 »Du edeler konig vnnd hoer furste, heissent mich auch toten
 mit meynem herren, dann ich wil kaynen tag mer leben an
 den getrewen hertzogen.« Do sprach Nyme, der ny boses
 gedacht, vnnd sprach wider den konig: »Es ist ye ein
 iemerlichs ding, das ir hertzog Herpin also toten wollet vor
 15 den fursten allen, herre rechter. Er ist myner suster sone.
 Er ist von Franckrich geborn der besten blumen, er kan
 also nit ersterben! Dar vff wollet uch anders bedencken, er
 sol nit also sterben. So myr der got, der alle ding
 geschaffen hait, wo ir yne also iemerlich döden, so
 20 müsse[nt] ir vs uwer m rich fliegen als eyn bübe. Ich odir
 syn mag wolten uch vß uwer konnigrich vertrieben, ich
 wolt nit mo[rgen] vff uwer m pallas syn als hude. Wolt ir
 Franckrich verliesen vnd üwer hersc[h]afft, so lassent den

186

A4r

1r,fl

2 vnnd] ich *d* 2-3 vmmb...goldes] *fehlt C* 3-5 Do...
 hawsfrawen] VOn Franckreich kamen die zwölff rhät zū dem
 kunnig vnd brachten hertzog Herpins hußfraw für den künig *d*
 5 hawsfrawen] hußfrowen dar *C* 6 hat] stalte *d* 7 das] *fehlt d*
 7-8 Die...laide] *fehlt C* 7-9 frome...sprach] hertzogin von
 burges fiel manig mal in amacht vnd sprach. O *d* 9 vil] kam
C 10 Du] o *C* 11 mer] *fehlt Cd* 12 getrewen] frummen *d*
 13 vnnd sprach] *fehlt Cd* | Es] das *Cd* 15 rechter] rechter
 keiser *C* kaiser *A* rechter herr *d* 16 Er] vnd *C* 16-17 der...
 also] vnd also kan er *C* 16 besten] aller pesten *A*
 17-18 uch...der¹] ir euch anders bedencken Samer *A*
 17-19 anders...iemerlich] bedencken Dan ob Ir In also *C*
 18 also] anders *d* 19 wo...so] Sol er also Iemerlichs tods
 sterben *A* | also iemerlich] *fehlt d* 20 müssent] *Textverlust B*
ergänzt nach CA 20-16,2 vs...wenig] von uwer m kunigrich
 vnd gewalt vertriben vnd verstossen werden Har vmb ob Ir
 solch richtum vnd ere begeben wöllent so mögent Ir In döten
 Do sprach karle cleyn ist myn *C* 20-21 Ich...vertrieben] *fehlt*
A 21 syn mag] seine fründ *d* | ich] ir *BA geändert nach d*
 22 morgen] *Textverlust B ergänzt nach Ad* 23 herschafft]
Textverlust B ergänzt nach Ad

15 rechter] gerechter 16 Er...blumen] Er entstammt der
 besten Blüte Frankreichs

geschworen vnd woltte den schwur vmb groß geltt nit brechen.«

186

Von Franckreich kamen die zwolff räth zu dem könig vnd brachten hertzog Herpins haußfrau mit ihenn. Als sie für den könig kam, fiel sie in ein ohnmacht zu seinen füßen vnd staltte sich so erbärmlich, deßgleichen nie gesehen ward. Als sie wider zu ihr selber kam, sprach sie: »O edler könig vnd gnediger herr, heißet mich auch töten mit meinem herren, dan ich will kein tag leben ohn den frommen hertzog!« Da sprach Nijmo, der nie böses gedacht hett, wider den könig: »Gnediger Herr, es ist ein jämmerlich ding, daz ihr hertzog Herpin toten wöllen vor allen fürsten. Herr, bedencket eüch doch, er ist meiner schwester sohn, in Franckreich geboren vnd der besten ritter einer. Er kan also nitt ersterben, darauff wöllet ihr eüch bedencken. Er soll nit also sterben. Samer gott, der alle ding erschaffen hatt, wo ihr in tödtet, so wöllen ich vnd seine fründ eüch auß dem königreich vertreiben. Ich woltt nicht morgen auff eweren palast kommen, wan ihr den

5

10

15

15 Samer] so mir

hertzen hencken al[s] eyn diep.« »So mir got«, sprach
 Karle, »ich ha[n] wenig gewalt, sol ich vmb eyne man so
 viel bedrüpniß han, ich bin nit wird[ig], das ich die
 wappen von Franckrich sol dragen. Sol ich nit mynen müt
 5 willen dryb[en] mit eyne falschen morder?« »Ia herre«,
 sprac[h] Nymo, »nit nement yme das leben, wir wollent
 uch ere erbieden. Nit lasset yme also viel landes als eyner
 blümen wert. Verdriebet yne von Franckrich, nummer dag
 dar inne zu bliben. Ir sollent sin fründe eren vnd solt yne
 10 nit döden.« »Herre«, sprach die hertzogin, »wolt ir
 folgen hertzog Nymo, dem furstelichem blüde, lassent
 Herpin hinweg, das er das leben möge behalden. Ich wil
 uch sweren vff freulich trüwe, wir wollen so ferre gen vß
 [Franckenrich, das ir] von vnser keyme nummer nit
 15 erfarren sollet. Wir wollet an soliche ende gan, das wir das
 leben behaldent vnd wollent got vor uch vnd uwer
 geslechte bidden.« Da viel die frouwe vff ir knyete
 demütliche. Da Karle das sag, syn hertz wart beweget, er
 sprach: »Edele frouwe vol züchte vnd güder geberde, es ist
 20 so vil trüwe in üwer hertze geplantzet, *vmb* üwer
 getrüwekeit vnd bede sollent ir üwern gesellen wieder han
 vmb soliche gelöbde: Ir sollet veriaget sin von dem

1ra,f2

234

1 als] *Textverlust B ergänzt nach Ad* 2 han] *Textverlust B ergänzt nach Ad* 3 ich bin] müß Ich bin füro C | wirdig] *Textverlust B ergänzt nach CAd* 3-6 das...Nymo] die wappen von franckrich zü tragen sol ich mich nit rechen an eyne valschen morder Da sprach nyme one schrecken herre C 4-5 Sol...falschen] So ich nit meynen mutwillen treiben soll mit eyne A 5 dryben] *Textverlust B* | herre] *fehlt d* 6 sprach] *Textverlust B ergänzt nach Ad* | Nymo] Nyme an schrecken A 7-10 ere...ir] des wol ergetzen verdribent In uß franckrich vnd nement Im alles sin lant vmb ere siner fründe willen Da sprach die hertzogin o here nü C 8 wert] wert ist A | nummer] nymer keynen A 9-10 Ir...hertzogin] In ere seiner frunde beweiset Im solch Liebe Herre sprach die hertzogin die von farbe schön vnnd frisch was A 11 lassent] vnd lassent C 12-13 Ich...trüwe] So wil ich uch sweren vff myn froulich trüwe das C 14 Franckenrich...ir] *Textverlust B ergänzt nach CAd* 14-16 nummer...beholdent] niemer me erfaren sollent vnser enthaltniß C 14 nit] nichtz A *fehlt d* 17 bidden] bitten alle tage die wil ich lebe C biten Nymmer sol der tag vergeen ich soll getreulich bieten die weill vnnd ich das leben han A 18 syn...wart] da wart sin hertze C 19 vnd... geberde] *fehlt d* 20 vmb] vnd *Bd geändert nach CA* 22 Ir] das Ir C

hertzog hencken heist als einen dieb.« »Beij gott«, sprach Carle, »ich hab wönig gewaltt. Soll ich vmb einen mann souil betrübnuß haben, so bin ich nicht werd, daz ich die Cron von Franckreich tragen soll. Soll ich nit meinen muttwillen treiben mit einem falschen mörder?« Nijmo sprach: »Gnediger herr, 5
so nement im doch nicht daz leben, sondern vertreiben in auß Franckreich, das er nimmer darein kommen.« Die hertzogin sprach: »Ach gnediger herr, ich bitt eüch, ihr wöllen dem fürsten Nijmo folgen vnd meinen herren beij dem leben erhalten. Ich will euch schweren auff mein trew, wir wöllen so 10
weit auß Franckreich gehen, daz ihr von unsern keinen nimmermer nichts erfahren sollet vnd an ein solch ort begeben, da wir daz leben erhalten vnd gott für eüch vnd ewer geschlecht bitten.« König Carlen ward sein hertz beweget, sprach: »Edle fraw voll züchten, es ist so vil trew in 15
ewer hertz gepflantzet, der sollet ihr beide genießen. Vmb solcher gelübde sollen ihr vnd ewer haußwirt auß gantz

konnigrich zu Franckrich, ir vnd uwer hußwirt, den ich
 nit sere lieb enhan, vnd als balde wil ich uwer lant nemen,
 das ytzunt in uwer gewalt ist, das ir fürbas nit eyns hellers
 wert haben sollent. « Da sy das horte, da viel sy nieder vff
 5 yre knye, vber des konniges {willen} kuste sye yme syn
 füsse vnd sprach: »Edeler konnig, mag vns nit besser
 gnade gescheen, so dancken ich üch.« *Der konig sprach:* A4v
*»Weib, gang hinweg, des bite ich dich. Sebe ich dich nymer
 mere, ich wil dich verderben.« Do gieng sie hinweg
 10 snelliglichen. Der hertzog wart auß gelassen des abents zu
 komplett zeit vnnd ward gelediget von seinem edeln magen.
 Die zwelffräte, die leisten ym geselschafft, sie sagtem ym, das
 sie mit dem konig getediget hetten, das er nymmer sein
 lebetag in Frankreich noch in sein landt komen solte: »Das
 15 hatt ewer haußfraw dem konig gelobt vnnd des mit guten
 trewen verheysen.« Do der hertzog das hortt, er wart sere
 waynen vnnd begunde sein frunde küssen, ye eynen noch dem
 andernn. »Ach wee«, sprach der hertzog, »des iemerlichen
 schaidens sollen wir also vnnsere geslecht lassen vnnd ist groß
 20 mein haußfraw swanger, die got wolle behütenn. Bescheret vns
 got eynen sone in vnnsere frawen namen, den wil ich euch
 schicken vnnd bite euch, dem zu helffen.« »Ach«, sprach
 Ottger, »wir kunden yn doch nit erkennen.« Sprach hertzog
 Herpin: »Vff mein trew, ich wil euch sagen, wie ir yn sullent
 25 erkennen: Es ist ein horen zu Burgus in meynem geweltem*

1 zu Franckrich] zü franckrich on vff satz CA fehlt d
 1–2 den...enhan] fehlt C 2 vnd] fehlt d 2–4 nemen...
 sollent] zü mynen handen nemen das Ir des fürbas gar beroubt
 syen C 4 haben] dorynnen haben A | nieder] fehlt d
 5–7 vber...üch] vnd kuste dem kunge uber sinen willen die
 füsse C vber des künnigs füße / vnd küste sie im d
 5–7 kuste...üch] vnnd kuste ym sein füße A 8 dich¹] fehlt d
 8–9 nymer mere] ymer C immerme d 11 gelediget] geleitet
 Cd | seinem...magen] seinen edlen fründen d 12 die] fehlt d
 sie] die d 13 er] er füro hin C 14 sein] sin eigen Cd
 15–16 vnnd...verheysen] by Iren wiplichen truwen C fehlt d
 16 wart] begunde C 17 begunde...küssen] kuste sine mage
 C | küssen] züküssen d 18 Ach...hertzog] Vnd sprach o C
 wee] a mich d 19–20 ist...swanger] gat mein haußfraw groß
 kindes d 19–21 groß...namen] myn hußfrowe swanger eynes
 kindes Ob vns got eynen sün gibt C 21 in...namen] fehlt d
 22 dem] im d | Ach] Do C 23 doch] fehlt d 23–24 Sprach...
 trew] ir thün sprach der hertzog d 24 Vff...trew] Ir tund C

5 vber] hier: gegen 8–9 nymer mere] Die dem Sinn nach
 korrektere Variante bieten C und d 25 geweltem] gewölbt

Franckreich veriaget vnd mir all ewer land heimfallen, daz ihr fürbas keins hellers wert daruon haben sollen.« Da sie daz höhret, fiel sie auff ihre kneij vber des königs füße vnd küßete sie im. Der könig sprach: »Gehe hin, weib! Sehe ich eüch mehr in meinem königreich, so seit ihr des tods.« Also ging sie schnell hinweg. Der hertzog ward auch außgelaßen vnd von seinen freunden beleittet. Die zwolff rath sagten ihm, daz sie mitt dem könig gedingt hetten, daz er sein lebenslang nimmermehr in Franckreich noch in sein eigen land kommen soll: »Solches hatt ewer haußfrau dem könig auch gelobet.« Der hertzog fing sehr an zu weinen vnd ein ieden besonder von seinen freunden zu küßen, sprechend: »O wehe mir des jämerlichen scheidens! Sollen wir vnser geschlecht verlaßen vnd geth mein haußfrau groß mitt einem kind, bescheret vns dan gott einen sohn, so will ich in eüch schicken vnd bitt eüch im zu helfen.« »Ach«, sprach Otger, »wir können in nicht erkennen.« Der hertzog sprach: »Ich will euch sagen, wie ihr in sollet erkennen: Es ist ein horn zu Burges in meinem

*sale, da ist kein mensche lebende vff erterich, der das horn
 geblasen konde, er sye dan eyn rechter erbe zu Burges in
 Berry. Also erkennt ir yne, sage ich üch vor ware:
 Kommet yeman, der das horn bleset, so möget ir vor war
 5 sagen, das er myn sone sye. « Da die zweylff rede soliche
 wonder horten, das hylden sye in yrme hertzen, sij waren
 dar nach ir lebedage gedencken, da Lewe wart her wieder
 kommen in Burges das lant, als ir wol werden hören, gan
 uch got das leben. Die fursten vnd herren nament das
 10 warzeichen in ire gedechteniß vnd verwunderten sich des
 sere. Ir eyner sprach zu dem andern: »Das müß eyn
 wunderlich horn sin, das niemand geblasen kan dann der
 recht erbe. Es muß ein ding von gode geschickt syn oder
 ist von zauberie gemacht. « Also retten sij do von mancher
 15 hande vndereynander.*

**... e vß Parijs hinweg ... sie vor die stat ...sein
bedrupnisse**

1va,f1

20 **Herren** machent fryede durch got, der alle ding
 geschaffen hat. Ir sollent hören syngen eyn liet, da manig
 schone wort inne steyt. Der güde hertzog von Burges, der
 helset sin fründe. Grosse bedrupniße was vnder yne allen,
 grosse leyt vnd bedrüpniße stalt die frouwe. Nymo von
 Bayern, ir vetter, nam vrlaup von yne. Eynem seymer mit
 golde gab er yne, vnd als er vrlaub nam, da kuste er syn

1va,f2
277

1 lebende] *fehlt A* | lebende...erterich] *fehlt C* 2 konde] konde
 oder gehören möge *C* mag *d* 2-3 eyn...Berry] rechter erbe
 vnd herre zu Burgus *A* 2-3 erbe...ware] herre zü Burgis
 Har vmb *C* 3 üch] *fehlt d* 4 so] Do *C* 5 soliche] das *CA*
 6 in] yn Inn *A* 6-15 yrme...vndereynander] Iren hertzen vnd
 gedechtniß biß leo kam In das lant gon Burgis als Ir har nach
 wol hören werden *C* 7 her wieder] *fehlt d* 9-15 Die...
 vndereynander] *fehlt Ad* 19 syngen...liet] sagen ein gedicht *C*
 19-20 syngen...steyt] wie *d* 21 helset] helset vnd küset *d*
 fründe] freunde mit groser betrüpnisse *A* 22 grosse...frouwe]
 Besunder mit grosem laid vnd Iamer was die frawe
 vmbfangen *A* 22-24 grosse...yne] vnd nam da vrlob mit
 grosser clage Vnd nyme sin vetter gab Im eyn symmerin mit
 golde *C*

16-17 e...bedrupnisse] *Die Überschrift ist durch das
 Herausschneiden des zugehörigen Bildes verstümmelt und nicht
 mehr lesbar.* 23 seymer] Lasttier, Lastpferd

gewölbten saal. Da ist kein mensch sein lebtag nie funden
worden, der daz horn blaßen mag, er seij dan ein rechter erb
zu Burges in Berri. Kombt iemand, der daz horn bleßt, so
möget ir in für meinen sohn erkennen.« Da die 12 rath
solches vernommen, verwunderten sie sich dißer red, warens
auch eingedenck, biß solang daz Lew in Burges in daz land
zu Berri kam, wie man weiters hernach vernemen wirt. 5

277 Große bekümmernuß hatt h. Herpin, daz er so ellendig
von seinen frunden must scheiden. H. Nijmo, ihr vetter, nam
vrlaub von ihnen. Er sahe sie darnach nimmermehr. Alle 10
fürsten vnd herren ritten wider von dannen in ihr land, die

nyfftel. Er sach sye daraffter nummerme. Grosse
 bedrüpnisse was, da der hertzog von dannen schiet mit
 dryssig syner gesellen, vnd als er von yne schiet, do
 zeychent er die gesellen mit dem crütze. Die zwoylff rede
 5 wantten vmb. Der hertzog reynt hinweg durch das lant
 Berry wol heymlich vnd benacht des nachtes by siner
 burgman eyner by Burges. Der frome hertzoze dete
 botschafft zu Burges synen burgern, die er lieb hatte. Den
 10 enbot er synen grüß vnd das sy yne nummerme solden
 gesehen, der konnig hette yne vsser syme lande verbent.
 Da von wart zu Burges groß bedrüpniße, sy schrügen vnd
 hielden sich übel alle gemeynlich. Dar nach satzete der
 konnig eyner zu herren dar, der [e]yn schalck was vnd
 yne viel leydes dede. Er wart gedot, wer das dede, enweiß
 15 ich nit. Der konnig name das lant inne vnd dede den
 luden vil leydes mit schatzunge, zöllen vnd andern sachen,
 die herbergen vnd hußgesesse verdurben sere. Da wart eyn
 schultheiß, hÿeß Herme eyn richer, vnd gewann
 viertzehen süne, der det der stat gudes vnd deylete sin güt
 20 mit den burgern. Das wart yme gedancket, da Lewe in das

1vb,fl

1 nyfftel] Mumen *A* 1–2 Er...da] vnd gedacht er sehe sy
 niemer mere Da nü *C* Er sehe sie nymermere Vnnd ward sie
 auch nymer mer gesehen O grose betrubnisse do was Do nü *A*
 1 daraffter] darnach *d* 2 dannen] Denmarck *d* 2–3 mit...
 schiet] *fehlt CA* 3 yne] im *d* 4–6 Die...nachte] vnd reit hin
 weg wol heymlich *C* 5 vmb] sich vmmb *A* 6–7 Berry...
 eyner] woll heimlich Bey seynem Burgmann eynem
 wolheimlich *A* 6 benacht] bei nacht *d* 7 frome...dete]
 hertzoze sant *C* | hertzoze] hertzog von Burgus *A* 8 zu] In
CA | synen burgern] *fehlt d* 9–10 solden...verbent] wurden
 gesehen *A* 10 der] wann der *d* | der...verbent] *fehlt C*
 verbent] verboten *d* 11–12 bedrüpniße...hielden] leid / vnd
 betrubnis / sie weinten vnd gehüben *d* 11–12 sy...nach] Sy
 schruwen vnd clagten In sere Fürbas *C* Die schriren vnnd
 gehuben sich ubell gemeinlich Fürbaß *A* 12 Dar nach]
 Darumb *d* 13 dar] *fehlt CA* | eyn] *Textverlust B ergänzt nach*
CA 14–15 Er...nit] *fehlt C* 14 dede²] tette das *Ad*
 15 inne] *fehlt CA* 16 mit...sachen] vil schatzung er In dem
 land vff hüß *CA* 17 herbergen vnd] Erbern vnnd die *A*
 hußgesesse] die hindersassen *C* 18 hÿeß] der hieß *Ad* | richer
 vnd] rich man der *C* reich man er was Vnnd *A* richter der *d*
 19 det...stat] det vil *C* het vill *A* 20 Das...Lewe] der wart
 betrubet da leo wyder *CA* | Lewe] Leuw Herpins sun hernach
d

6 benacht] übernachten

waren sehr traurig vmb des hertzogen willen. Hertzog Herpin ritt beij der nacht hinweg durch daz land Berri vnd entbot seim amtman zu Burges, er werd in nimmermehr sehen, weil ihm könig Carlen sein land verboten, daz nummer zu besitzen. Seine vndersaßen waren derhalben sehr betrübt vnd wußten nicht den verlauf, waz mitt ihrem herren vorgangen. König Carle nam daz hertzogtumb mitt gewalt ein vnd beschwert den gemeinen mann sehr mitt zinsen vnd

5

lant kam. Vorbas sollet ir hören, wie das kint geborn wart,
 wes in grossem armüt sin vatter leynt vnd bedrupniß. Als
 yne syn mütter nügen mandt gedrüg, sy huben ane furbas
 zu rijden. Der hertzog sag ane Burges vnd sin gude
 5 frunde, es wart nye bedrüpter man als er was. Er was da
 betrübet vnd wart noch vil betrübter. Hertzog Herpin
 reynt in das lant zu Lamparten vnd er kam vort herwerter
 Florencien in eynen walt, der was zehen [m]yle weges
 lang, manig baume dar inne stunt. Da warent manig
 10 [morder] inne, sy begegerten hertzog Herpin vnd synen
 gesellen. Sy lieffen an den hertzen, er werte sich
 fryschlichen, aber der Lamparten was zu vil. Es ginge
 deme hertzen übel, syne gesellen wurden erslagen, das
 15 güt, das da was, daz wart den mördern. Der hertzog kame
 kume hin weg, ane phert, zü füsse in den walt. Syn
 hußfrouwe kame mit yme, yemerlich sij schrey: »Maria,
 godes müder, wie gadt es vns nü so übel. Wanne es eym
 manne an hebet zu vnglücken, so wirt es von dage zu tage
 ye böser«, so sprach die frouwe, {die} hertzlich bedrübet
 20 was. Hertzog Herpin von Burges hatte grosse
 bedrübnisse. Die frouwe troste yne alles mit gütten

1vb,f2

1 Vorbas] Hie *d* 1–2 Vorbas...armüt] IN groser armut die *A*
 2 wes] *fehlt Cd* | sin...bedrupniß] vnd betrüpniß die sin vatter
 leid *C* | vnd] vil *d* 3–4 furbas...ane] zü reden das daten sy nit
 gern Der hertzog von *CA* 5–9 als...lang] er was da betrüpter
 Vnnd ward noch betrüpter vnnd vill mere laidiger In das land
 Lomberdien der hertzog hinraite yen halb florentz kam er In
 eynenn grosen walt Zehen meyll wegs was er Lang Vnnd *A*
 5–9 als...warent] vnd wart noch betrübter In das lant
 hinberdie der hertzog reit herbas florentz kam er In eynen walt
 das der by x milen was lang Da was *C* 7 er...vort] kam fürer
d 8 myle] *Textverlust B ergänzt nach CA* 9 warent] was *A*
 10 morder] *Textverlust B ergänzt nach CA* böse mörder *d* | sy]
 die uß lumpardien worent Die *C* Die Lumberdien der waren
 zu vill die *A* | hertzog] herren *CA* 12 fryschlichen] ritterlich
C | was] waren *Ad* 12–13 was...übel] woren zü vil vnd *C*
 13 wurden] wurden all *Ad* 14 da was] er hat *C* | mördern]
 rauberer *d* 15 kume] *fehlt CA* 16 yemerlich] komerlich *d*
 17–21 nü...bedrübnisse] so übel wie hat mich vngluck so gar
 besessen Vnd da mit clagte sich der hertzog der vol leides was
 dan er hat groß betrüpniß doch *C* 18 manne] *fehlt A* 19 die
 frouwe] *fehlt A* 20 was] was vnnd da mit clagte sich der
 hertzog der vol laides was *A* | Herpin] Herpin ~~zu~~ *B* | von
 Burges] *fehlt d* 21 alles] *fehlt A* 21–26,1 mit...wortten] *fehlt*
d

7 vort herwerter] kurz vor

großer aufflag, bis daz vber ettlich zeit Lew, hertzog Herpins
sohn, daz land wider ein nahm.

Der hertzog vnd die hertzogin ritten in großer
bekümmernuß, als sie an ihr land vnd gutte freund
gedachten. In solchem hertzleid ritten sie fürbaß vnd kamen 5
nahe beij Florentz in einen großen, vngeheüren, dicken wald,
der war zehen meil lang, darin vil böser mörder. Die
begegneten hertzog Herpin vnd seinen gesellen vnd lieffen
sie an, aber der fromme hertzog wehret sich frischlich. Der
mörder aber waren zuuil, den als daz sprichwort leüttet: Vil 10
hunde sind des haßen tod. Also geschah es da auch, den
ime wurden alle seine gesellen erschlagen vnd auch daz gutt,
so er beij im hett, ward im alles genommen. Der hertzog vnd
sein haußfrau entrunnen blößlich von den mördern. Sie
sprach: »Ach, hilff gott, wie geth es vns aber so vbel! Wan es 15
einem mann anhabet zu vnglücken, so wirt es von tag zu tag
ärger mitt im.« Deßgleichen war hertzog Herpin auch
bekümmert, aber sein haußfrau tröstet in alweg vnd sprach:

14 blößlich] *hier:* mit ihrem bloßen Leben

wortten, sij sprach: »Edeler herre, lasset uwer clagen sin.
 Es ist viel besser also, dann leben verliesen. Es enist 333
 nieman so siech vff erden noch vff mere, er wolde gerne
 dem dode entfliegen, das armüt dringet zu stelen. 2r

2 also] *fehlt d* | leben] das leben *CAd* 3 noch...mere] oder vff
 dem mere *C* Vnnd auf dem mere *A* *fehlt d* | er] es *Cd*
 4 entfliegen das] entweichen *A* 4-28,2 das...han] Dan karle
 von franckenrich *C*

2-4 Es²...stelen] Es ist niemand zu Land und zu Wasser (d.h.
 auf der ganzen Welt) so hilflos, dass ihn - wenn er dem Tod
 entgehen möchte - Armut zum Stehlen zwingen würde.

»Edler herr, laßet euer clagen sein. Es ist vns beßer, dan daz wir vmb vnser leben kommen. Es ist niemand so kranck auff erden, er wolt gern dem tod enpflihen, dan armut dringet zu stelen.

Wer ferre springen sol, der müß hinder sich gene.
 Karle von Franckrich, den wir nit sere lieb sollen han, der
 swure nü, das sin zwoilff rede horten, ir müssent sterben.
 Da von enkonnet ir nit kommen. Wir müssen vns furbas
 5 vßwenig syme konnigrich ernerer. Wolde got, das ich
 genesen were, so wolde ich viel gewynnen mit stein
 dragen, das ich broit gewonde, myn kint zü erziegen vnd
 das leben da myde zu behalden. So vns nieman enkennet,
 do müssen wir erbeyden. Wir müssen vns ye vnderstene zu
 10 generen, dann es ist gotz verhencknisse, das vns vnser güt
 genomen ist, wir sollent es gedultenclich vnd williclich
 lyden. Hat er vns ycht genomen, er möchte es vns
 zwifeltig wiedergeben. Wir wöllen vns gode befellen.
 Dwijle ich leben, so sol ich nüst begern dann als gots
 15 wille ist vnd er mir zufüget. « Da der hertzoge das von ir
 horte, syn farbe wart sich verwandeln, er wart an syn wip
 gedencken me dann er vor hatte gedanne. Dürch den walt
 sy gingen – got wolle sy behüden – durch breme vnd
 dorne vnd da es aller dickeste was, das yne weder schüwe
 20 noch hoisen ane belieben. Der hertzoge begonde zü syner
 hußfrouwen zü sprechen: »Ffrouwe, ich möchte üch des

3 nü] *fehlt A* | das] das es *C* 4 ir] wir *C* | furbas] nü *C*
 5 vßwenig] vß *d* | konnigrich] rich *C* | ich] ich des kinds *d*
 6 viel] so vil *d* 7–8 broit...leben] mein kind erziehen künd /
 vnd *d* 8 das] dir das *CA* | So] wo *C* War *A* 9 do] so *d*
 9–11 Wir...williclich] vnd vns vndersten zü ernerer vnd die
 verhengniß gottes gewilleclich zü *C* 10–12 generen...lyden]
 erweren Dann auß gots verhencknisse ist Wir süllen vnns
 geduldiglichenn vnnd williglichenn zu leiden haben *A*
 12–14 er²...gots] das möht er vns har nach zwyualtiglich
 wyder geben har vmb süllen wir es got gedulteclich ergeben
 vnd nutz begeren dan als sin götlich *C* 12 es] *fehlt A*
 13 wöllen] süllen *A* 14 ich¹...ich²] wir lebnn So süllen wir *A*
 so...begern] sol ich müst begern nit *d* 15–16 vnd...horte] Da
 der hertzoge die red von seiner frowen het gehört *d* 15 mir]
 vnns *A* 16 sich...er] verkert vnd *C* verkert Er *A* 17 vor] von
A | Dürch] vnnd als hernach wurt gemelt wie die hertzogin in
 dem wald daz kind gebar / vnd ein Leuwine das kind fand vnd
 in ir hülin trüge / vnnd also durch *d* 18 got...behüden] *fehlt*
C | breme] Bremen disteln *A* 19 vnd...was] *fehlt CA* 21 zü]
fehlt CA | des] *fehlt CA*

1 Wer...gene] Wer weit springen will, muss Anlauf nehmen.
 5 vßwenig] außerhalb 6 genesen were] entbunden hätte
 9–10 Wir...generen] Wir müssen uns ganz darauf
 konzentrieren zu überleben. 18 breme] Brennesseln

wol zu den heiligen sweren, mir were vil lieber, das möcht
 ir mir vor war glauben, das mir der konnig von
 Franckrich das leben hette genommen, dann ich uch also
 sol sehen bedrüpniße lyden. Ich weyß vor war, myn hertz
 brichet mir noch in myme lybe vor leyde.« Da wart die
 frouwe bedrüpliche schrien. Vnder eyne eychen baume
 rüget er. Da kame der frouwen ein we, das sye sere lude
 kreysch, sy sprach: »Maria, godes müder, komme mir zu
 helffen«, vnd sprach zü yrme herren: »Herre, ich versehe
 mich mit gotz hulffe ein kint geberen.« »Ffrouwe«,
 sprach der hertzog, »das bedrubet mir myn hertze. Es
 enist hie keyn frouwe, die üch da zu helffen möge, oder
 keynerley, das uch trösten mag.« »Herre«, sprach sye, »ir
 müßt hinweg, ir enhant nit ferre vor den walt hin vß, obe
 ir ergen eyliche frouwe mögent finden. Lieber herre, ylet
 üch snellechlich. Ich wil myn we lyden also geduldeclich
 ich kan.« Da schied sich der hertzog balde von dannen.
 Er was aber nit ferre, das gleubt vor war, daz got der
 frouwen eyne schonen sone beschert hat. Vff des kindes
 rechter achsel, das ist war, stunt ein rot crütze, das ersach
 die frouwe. Da nam sy ir kint vnd halsete vnd küste is vnd
 reyß ein stuck abe von irem sijden rock, den sy an hatte,
 vnd wickelte das kint dar inne. Sij sag, das es ein son was
 vnd lobet got von gantzem hertzen. Sy sprach: »Du
 rechter erbe von Burges, wie bist du so gar enterbet. Got
 wolle dir narunge bescheren vnd dinen lip behüden.«

1 wol] *fehlt d* 1–2 mir...glauben] Es wer mir lieber *C* Es
 were mir vil lieber daz muget ir mir wol glauben *A* 1 vil] *fehlt*
d 3 dann] dann das *A* 3–4 ich...war] *fehlt d* 4 bedrüpniße
 lyden] In betrupnusse *A* 5 brichet...leyde] In mynem libe
 brichet mir *C* In meynem leib das bricht mir *A* 6 schrien]
 weinen *d* 7 rüget...Da] da rweten sie Es *A* 8 kreysch] schrey
CAd 9–10 versehe mich] müsse genesen *CA* 10 ein] müsse
 ich eyn *C* vnd muß ein *A* | geberen] zü gebern *d*
 11 bedrubet] betoubt *C* 11–12 Es...die] Wann es ist nymant
 hie der *A* 12 da zu] *fehlt C* 14 vor den] von dem *d* 15 ergen
 eyliche] ein einige frume *d* 15–16 Lieber...üch] Liebster
 büle eylent *A* Lieber eilent *d* 15 herre] büle *C* 17 sich] *fehlt*
C | balde] *fehlt A* 18–19 Er...hat] vnd als er vnferre von Ir
 kam do beriet sy got eynes schonen sones *C* 18 vor war] *fehlt*
A 19 hat] *fehlt d* 20–24 das¹...hertzen] hat es eyn rot crutz
 Da die frowe ersach das sy also eyn schonen son hat da wart sy
 got sere loben *C* das ist ware ein rot creutz Do die frawe das
 ersach Do nam sie ir kindt vnd kusset es Sy sach das ein sone
 was do wart sie got sere loben *A* 21 vnd halsete] *fehlt d*
 25 gar enterbet] gantz enteret *A*

Hie gang hertzog Herpin von siner frauwen, eyn frauwe zu suchen, ir in iren noden zu helffen. In des gelag sie eyns iongen sons vnd da kamen dry mörder vnd forten sie hienweg [Bild]

- 5 Uff der *selben* zijt, als die frouwe also lag, kamen dry 388
 mörder zu ir. Da sye die edele frouwe sahen, schöne vnd
 wyße, eyner sprach zum andern: »Die frouwe müssen wir 2v
 stelen, wir wollen sij wol sere düre verkeuffen.« Sy hüben
 vff die hertzogynne vff ein phért. Die frouwe wart mit
 10 luder stymme kryschen, sij sprach: »Ir lieben herren,
 lassent mich durch godes willen rüwen, ich bin aller erst
 eins Kindes genesen, das mögent ir wol hie vor üch sehen
 ligen.« Sy sprachten: »Gedorret ir ouch dar wieder sagen,
 wir wollen üch anders war füren, da ir rugen sollent, hie
 15 kunden wir üch nit gewarten noch handelonge gedün.«
 »Ach, lieben herren, lasset mich alhie lygen. Wölt ir ye,
 das ich mit uch riden, so gebent *mir* myn sone, das er nit
 hungers sterbe vnd von den wylden dyceren nit verderbe.«
 Sÿ sprachent: »Das geswigent frouwe! Wer eyn iung kint
 20 hat, der müß es ziehen vnd handeln, das ist böse
 kauffmansschatz, es sol sich nÿemen vnder wynnen. Sy
 dunt nummer anders dann schryen vnd krÿschen.
 Verflucht sye dem, der sich des vnder windet, vnd wer es
 vff hebet, der müsse zubresten.« Da die frouwe das horte,
 25 sy viel in omacht zehen werbe vff eÿn ander, sy konde sich
 nit getrösten. Die diebe furten die frouwe hinweg – got

5 Uff...lag] In dem *C* Auf dem selben wort *A* | selben] seben *B*
 geändert nach *Ad* | lag] lag mit elend *d* 6 zu ir] *fehlt CA*
 6–7 vnd wyße] wiß vnd slecht das sy sy nit volloben kunden *C*
 so auch *A*, dort aber weiß clare statt wiß 8 stelen] nemen *d*
 sere] *fehlt d* 9 vff¹] *fehlt CA* | wart] wolt *d* 10 kryschen]
 schryen *CA* 11 durch] vmb *CA* | aller] *fehlt d* 12 Kindes]
 lungen Kindes *CA* | mögent...hie] Ir *CA* | hie] *fehlt d*
 13 Gedorret] getürfft *d* 14 anders war] zÿ andern frauwen *d*
 16 lieben] Ir vil lieben *CA* | ye] aber ye *C* *fehlt d* 17 mir] ir *B*
 geändert nach *CA* | sone] iungen sun *d* 18 vnd] noch *C*
 20 hat] *fehlt C* 21 sich] *fehlt A* sichs *d* 22 nummer] nit *d*
 22–23 vnd...windet] Verflüchet sy der sich Ir vnder windet *C*
fehlt d 22 krÿschen] sweren *A* 24 der] *fehlt d* | zubresten]
 zerbrechen *A* 25 sy viel] da viel sy *CA* | werbe] mall *Ad*
 26–31,1 Die...flüch] sy fürten sy hin weg *C* 26 diebe] dieb
 die *A* schelck *d*

13 Gedorret] s. durren, turren 14 anders war] an einem
 anderen Ort 20 ziehen...handelen] aufziehen und versorgen

gebe yne ewigen flüch – durch den grüselichen walt. Das we, die frouwe da leyt, das mochte nieman gesagen.

Wie vier wuntschel frauwen kamen in den walt vnd fonden daz kynt vnd ir ygklich gab ym eyn wuntschel [Bild]

417 **H**ye wil ich ein wyle von der frouwen lassen vnd wil
 üch sagen von dem kind, dem got helffen wolde. Da
 kamen vier fien, das sint wunschel frouwen. Sy sahen an
 das kint vnd begonden es vff wickelen, sy sahen das crütz
 rot vnd clar. Die eyne sprach: »Ich wil dem kinde geben 10
 ein groß riche gabe, das es wieder vff kommet. Ich wil,
 das es nit sol erstochen oder erslagen werden in keym
 stryde, da sin lip hin kompt, vnd das ÿne keyn diere
 geschedigen möge. « »Ffrouwe«, sprach Orian, »das kint
 mag ich wol lieb han. Ich wil yme ouch eyne gabe geben, 15
 das man yne vörche. Ich wil, das er der küneste werde, der
 vff ertrich lebe. « Dye drytte ffrouwe sprach snellich: »Ich
 wil, ee dann er in ere styge, das er habe vil pin vnd
 armüt. « Morgue, die vierde frouwe, wart bedrübet, sÿ
 sprach: »Frouwe, was ziegent ir das arme kint? Ir hant 20
 yme eyn böse gabe geben. Ich wil das kint, ee üwer
 wonsch vor sich gee, eyn konnigrich sol regieren vnd sol
 eyn kron vff syme heubet han, die sol clare lüchten. « Da
 schieden die frouwen hinweg vnd liessen das kint lygen
 also, das sye es daraffter numme berürten. Da kam eyn 25

1 ewigen] den ewigen *Ad* | grüselichen] grewlichen *A* 2 die]
 daz die *CA* | das] *fehlt A* | das...gesagen] möcht nieman
 vollesagen *C* 6–8 Hye...sint] Zw der zeit do es sein mutter
 verlore do kamen vier *A* 6 ein wyle] *fehlt C* 6–7 wil üch]
fehlt C 7 Da] zü der zit da es sine müter verloß Da *C* 8 an]
fehlt d 9–10 crütz...clar] rot crutz *C* es ein rot crütz an im
 het vnd *d* 11 es] er *d* 12 oder] noch *d* | oder erslagen] oder
 erhangen *C* vnnd erhangen *A* 13 da] so *A* 14 Ffrouwe...
 Orian] Die ander frowe sprach *C* Die ander sprach *A*
 18 dann...styge] das er In ere kome *C* | vil] *fehlt CA*
 19 Morgue] *fehlt CA* 20–22 was...gee] die gabe mag man wol
 entslagen Ich wil ee das der wunsch war werde vnd vor sich ge
 das er *C* Die gab mag eyns wol enperen Ich wil das das kint
 ewre wuntsch ware werden vnnd für sich gangen das er *A*
 20–21 Ir...ee] Ee daz *d* 22 sol¹] sol er *d* | sol²] *fehlt C*
 23 die...lüchten] vnd kunigliche ere vnd wurde besitzen *C*
 24–25 vnd...berürten] von dem kinde *C* 25 daraffter]
 dornach *Ad* | numme] nit mer *d*

20 ziegent] *hier*: vorherbestimmen

lewynne durch den walt gegangen. Als balde sye das kint sach, sye begonde zü yme nehen.

Wie eyn lewynne das kint fant vnd drugk is in ir hole vnd seugt is biß an den vierden dag [Bild]

5 Dye grosse wilde lewynne durch den walt gieng. Als
balde sye das kint sach, so ylete sye zü yme. Sye dede yme
keyn leyt, sy begonde es zu lecken, sye nam es in yre zene
vnd drüg es durch den walt. Sy brochte es vor ir hoele vnd
stieß es dar inne. Vier dage seugete sy es mit yrer mylch.
10 Hie lassen ich von dem kinde vnd sagen wieder von dem
vader, der durch den walt ging, eyn frouwe süchende,
syner frouwen in iren nöden helffen salt. Er ging so lange
dar inne, bitz er verirete. Mit grosser node kam er wieder,
da er vß gangen was, da er syn hußfrouwe gelassen hatte,
15 die {yme} hertzlichen liep was. Er ginge also lange, das er
den eychen baume fant, den hat er gezeychent, aber er
enfant weder hußfrouwe noch kint, des begonde er sere
erschrecken. Da mag yederman prüfen, das es yme leyt
was, er schrey vnd süffczet, manchen slag er yme gap, das
20 daz rode blüt vff die erde floß. Es wante an eyne cleyne,
das er sich selber gedöt hette. Er sprach mit luder
stymmen: »Ach got, wie sol es mir nü ergan, es gaß oder
gedranck nie bedrübter man. Ich was eyns ein hertzog in
Berry, nu han ich weder golt noch silber vnd fasten ouch.
25 Min hußfrouwe han ich auch vorlorn, die vmb mynen

2 zü] sich zu A 5–7 Dye...sy] vnd endet Im doch keyn leit
vnd C 5–6 gieng...Sye] do eylte sie zu ym Die A 6 so] da
d | Sye] vnd d 8 Sy] vnd Cd 9 stieß] thet d | Vier...es²] vnd
sougte es vier tage C 10 kinde] kinde Ihesus das selb lieb het
A 11 süchende] zü süchen d 11–12 süchende...salt] süchen
C zu suchen der Im not was A 12 helffen salt] zühelffen d
13 grosser node] grossen nöten d | wieder] wyder dar CA
14 was] *fehlt* A | da²] vnd da C 15 hertzlichen] sere CA | das]
biß CA d 16 fant...gezeychent] ersache d | den²...er¹] dar an
er In kante wan er In hat CA 17 hußfrouwe] fraw CA | kint]
daz kind d 18 Da...leyt] das mag man wol glauben das er sere
betrübt C Das mag yderman prüfen das er ym sere laid A
yederman prüfen] man mercken d 19 süffczet] ersewffzet A
manchen...gap] vnd gab Im selber mangan grossen slag CA
20 wante] *fächte* A 21 das] *fehlt* A 22 got] *fehlt* d | nü] *fehlt*
Ad 22–23 es²...gedranck] es enwart C Er aß noch tranck d
23 nie] ny als kein A 23–24 eyns...Berry] eyn hertzog C
eynst ein ein hertzog A 24 ouch] ouch noch CA

20 Es...cleyne] es fehlte nicht viel

willen ließ ere vnd herschafft *vmb liebe*, die sye zu mir
 hatte. Ach amich, des iemerlichen scheydens, des wir
 gescheyden sint. Ach frouwe, wo syt ir nü? Wer sol mich
 nü trösten? Maria, godes müder, ich besorge, das ich mich
 selber döde. « Da slug er sich mit sýner füste, das er vff die
 erde viel. Wol zwo stunden der hertzog da lag von
 grossem iamer, den er da hat. Er clagete iemerlich syn
 hußfrouwe, die er sere lieb hatte. Er beleip den gantzen
 dag da vnd die nacht dar zu, das er nit dannen enschiet.
 In der nacht wart ein grüwelichs wede von donnern vnd
 blicken, is nye geließ bitz an den dag. Ich gleube, das der
 düffel die nacht in dem walde ginge. Is were nit wonder,
 das kein baum {wer} blieben stende, dann maniche grosse
 wurtzel, das vnder vff gekart wart. Do wart hertzog
 Herpin erfert, er machte manig crütze vor sich. Er steige
 vff den eychen baum, da sag er berren, affen vnd lewen,
 eyns lieff hin, das ander lieff her, hyrtze, hynnen vnd
 wolffe. Da wart eyn grosse geschrey vnder den dyeren. Da
 der hertzog das gesach, er rieff got an. Er sprach:
 »Hymelischer vader, wie get es mir so clegelich. Ach,
 edele hertzogynne, wie manig schönheit an uch was. Ich
 besorgen, die diere hant uch gessen, got sy uwer selen
 barmhertzig. Da ich von uch schiet, wie manig groß we
 hatten ir. Ich fochten mich, das got mich des dodes
 schuldige.« Also gedachte hertzog Herpin die gantze
 nacht von syme schrecken vnd lyden. Da was nieman, der

1 *vmb liebe*] vnd *liebde* *B geändert nach CA* 2 Ach amich] O
 C Ach vnnd ach A ach mir *d* | scheydens] schadens A
 2-3 des²...nü] *fehlt d* 3 nü] woe A 3-4 sol...nü] wil mich
 nü me C 4 nü] mer A | ich¹] nun *d* 5 sich] sich selber CA
 6 von] mit C 7 da] *fehlt CA* 7-8 Er...hatte] *fehlt d* 8 die...
 hatte] der er wol getruwete CA 9 dar zu] *fehlt C* 11 is...
 geließ] das weret C 11-14 is...wart¹] *fehlt d* 11 der] *fehlt*
CA 12 ginge] *vmb gingen dan C giengen A* 13 wer] die
 nacht were A 14 das vnder] *fehlt CA* 15 erfert] erschrocken
 A | sich] yn A | Er] er snellechlich CA 16 den eychen] einen
 hohen *d* | vnd] *fehlt Ad* 17 das] vnnd das A | lieff²] *fehlt Cd*
 18 wolffe] wolffe ~~da wart ein grosse~~ *B* | grosse...dyeren]
 Iemerlich schryen CA 19 er...got] da rief er Ihesum CA
 20 Hymelischer] ach hymmelischer C 22 gessen] fressen C
 24 mich¹] *fehlt CA* 26 von...Da] vnd sin schrecken vnd liden
 was vnmassen groß vnd C 26-34,3 von...slechte] da er den
 tag ersach / zú stuut gieng er also lang biß er daz feld sach *d*

11 blicken] Blitze 14 vnder...gekart] nach oben gewendet
 17 hyrtze] Hirsche | hynnen] Hirschkühe, Hinden

yne troste. Da er den dag ersach, da stunt er von deme
 baum herabe vnd ging durch den wylden walt also lange,
 das er daz felt sag. Da trat er vß dem walde vff die schlechte.
 Wer yme begegente, den fragete er noch syner
 5 hußfrouwen, aber nieman konde yme da von keyn warheit
 gesagen. Zu der stat Florencien name er den weg. Eyn
 cleyn wile wil ich hertzog Herpin geswigen vnd so es zijt
 ist, wil ich vorbas von yme sagen. Ich wil uch sagen von
 dem kind, das daz die lewynne vier tage in der holen zoch.

10 **Wie eyn ritter, hieß Badewin, iaget vff den vierten
 dag in dem walde vnd fant daz kint by der lewynne in
 der holen vnd name daz mit yme vnd det is deuffen vnd
 Lewe nennen [Bild]**

15 Uff den vierden dag iaget ein ritter von Lamparten. Er
 hat by Florencien eyn schone burg lygen vnd starck als sye
 in Lamparten was. Nahe bij dem selben walde lag das sloß
 vff eyne hohen felse. Der ritter reit durch den walt, syn
 iage honde vnd winde lieffen mit yme. Got wolde, das er
 den dag abeture fant. Er fant die lewin, die des Kindes
 20 warte. Sy sprange yme entgegen, yne zu zurryssen, aber
 die honde, die vmb yne lieffen, beschutten yne vnd
 sprongen gein der lewynnen, das sij von grymme
 schumete. Des herren knechte drungen vff die lewynne.
 Da das die lewynne sach, *das man* sy begonde zu dringen,
 25 da lieff sy snelliclich zu ir hoelen, der herre vnd sin

509

1 stunt] staig *A* 1–4 stunt...begegente] steig er den boum abe
 vnd ging snellecllich durch den wilden walt Vnd wer Im
 begegendet vff dem velde *C* 2 vnd...lange] durch den wilden
 walt er schnelliglichen gieng als lang Vnd vill *A* 3 die schlechte]
 das veldt *A* 5 da von] *fehlt d* 6–9 Zu...das] vnd kerte gon
 florentz Nü wil ich ein wile hertzog herpins getagen vnd uch
 sagen von dem kinde *C* 6–9 Eyn...zoch] *fehlt d* 8 wil¹...
 yme] So wil ich euch furpaß *A* 9 daz...zoch] die lewin zoch
 vier tag es in der holen lag *A* 14 iaget] da iagte *d*
 14–15 iaget...vnd] wart eyn küner ritter von lamparten Iagen
 by florentz er eyn burg hatte also *C* so auch *A*, dort aber Do
 ward 15 eyn] ~~er~~ eyn *B* gar ein *d* 17 felse] vels wol behut *A*
 19 den] an dem *A* | Er] Vnd *C* 20 yme entgegen] gegen In
C | zu] *fehlt A* 21 beschutten] die beschutten *CA* behütten *d*
 24 das man] *fehlt Bd* ergänzt nach *CA* 25 lieff] kert *C*

3 schlechte] Ebene, freies Feld

knechte folgten ir alles nach. Sy sahen die hule, da sy inn ginge. Der ritter rieff mit luder stymme: »Ir herren, gent furbas vnd besehent, was in der hulen sye, aber yrgen eyn ionger lewe da were, den ich züge.« Sy sprachen: »Herre, gerne.« Die knechte gingen in die hule. Als bald sy dar inne kamen, da sahen sy ein cleyn kint dar inne ligen, da wurden sy sere erfert vnd der ritter selber begonde sich zü senen. Yne name grosse wonder, da er das kint gesach also cleyn vnd iung mit sollichem wesen. Er sprach zu synen knechten mit luder stymme: »Bringet mir das kint, das heyß ich üch!« Sy holten das kint vsser der hoelen. Da begonde die lewynne mit grosser stymme brummen vmb das selbe kint, daz ir genomen wart. Das ertrich begonde sij kratzen mit yren clauwen, große iamer vnd leyt stalt das diere da.

546 Dye lewynne stalte groß iamer vnd leyt vmb das kint, das ir genomen wart, sy viel vff die erde vnd vff den weg. Da sprach der ritter: »So mir sante Mertin, ich gesehe ein grosses wonder in der starcken lewynne, die sich vmb des kindes willen so bedrüplichen stellet. Ich sehen des weysen eyn rot crütz: So mir der got, der win vsser wasser machte«, sprach der ritter, »das kint ist kommen von hohem geslechte, es ist eins konnigs oder eins hertzen

1–6 Sye...kamen] zü dem hole Der ritter sprach zü sinen dienern besehent fürbas was In dem hole sy Also gingen die knecht In das hol vnd C 2 rieff] der rufte A | mit] *fehlt d* 3 yrgen] *fehlt A* 4–5 den...gerne] *fehlt d* 7–10 da...stymme] Das wundert alle die da woren wie das kint da hin komen were Da sprach der ritter C 7 sere] *fehlt d* | erfert] erfrewet die claynen vnnnd auch die grösen A 8 senen...name] frewen A segen / wan in nam d 9 sollichem...Er] so hoffellichem vnnnd clarem wesen Er nam das kint vnnnd A 11–12 heyß...hoelen] vff stunt snelechlich geschach C 12–13 grosser...brummen] lawter stymme brummen Das der walt über all erschale A 12–17 grosser...weg] luter stymme brummen das der walt da von erschall vmb das kint das Ir genomen was Vnd von leid vnd iamer begund sy das ertrich mit Iren clowen zerkratzen vnd viel vff die erde C 13 selbe] *fehlt d* 14 clauwen] krewlen A 15–17 da...wart] *fehlt A* 16–17 Dye...wart] *fehlt d* 18 So...gesehe] das ist C 18–19 ein...starcken] gros wunder an der A 19 in] an C | die] daz sie d 20–21 Ich...crütz] Auf der achsell des waisen / ein creutz rot als blut stant A 20–22 Ich...machte] Vff der achseln des weisen stunt eyn blüt rot crutz Da C 21 weysen] bedüten d 23–36,1 es...den] eyns kungs oder eyns fursten vnd ist In disem C

13 brummen] *hier*: brüllen

oder sust eins fursten kint. Man hat es in den walt
 verstolen gedragen, vff das man die muder zu schanden
 mochte bringen. So mir der lebendige got, das kint wil ich
 dragen in mynen pallas vnd wil yme zu stunt ein amme
 5 dun süchen. Kan ich es gefügen, es sal keynen bresten
 lyden. « Er reyrt vß dem walde vnd gedachte an das kint,
 wie es dar were kommen. Die lewynne ginge yme alles
 noch vnd kreysche gar lude. Der ritter hieß, man solde ir
 kein leynt dün vmb des Kindes willen, das sij liep hatte.
 10 Der ritter reyrt des morgens so lange, das er vnd sin
 gesellen in die burg kamen. Die selbe burg hieß Monclin
 vnd der herre, der da was, hieß Badewin. Er hatte nit
 wybes noch kinde, syn wip was yme dot. Das kint ließe er
 zu stunt deuffen mit rade der synen. Sy hiessen das kint
 15 Lewe vmb der lewynne willen. Er zog das kint in der
 burg, menlich, klein vnd groß, nanten es Lewe.

Das gedauffte kint hieß Lewe vmb der lewynnen
 582
 willen, die es erzogen hat. Ir herren, dye {lewynne}, da
 ich ytzunt von sage, sy was eyn lewynne oder er hieß
 20 Lewe vmb des willen, das sich das liet deste bas ryme. So
 sagt vns die kronick, do vß ich diß genomen han, daz die
 lewynne starp von leyde vmb des Kindes willen. Badewin
 von Monclin zoch den knaben, er bestalt yme megde, die

1 kint] *fehlt A* 2–3 die...got] es den mordern möcht zü
 statten bringen *C* 2 zu schanden] Von statten *A* 4 wil] *fehlt*
C 5–7 Kan...dar] vnd Im so ferre ich das gefügen kan keynen
 gebresten lassen Also reit er uß dem walde mit dem kinde vnd
 gedacht wie es dar In *C* 6 vnd] vnd sencket sein haupt Er *A*
 7 dar] der ein *A* | yme] In *Cd* 8 vnd...lude] mit grosser
 betrüpnis vnd schryen *C* Sie schray vil laute in Irem geschray
A vnd schrei laut *d* 9 das...hatte] liebheit *d* 9–11 das...
 gesellen] Da ritten sy als lange biß sy *C* 11 selbe...hieß] da
 was geheissen *C* 12 hieß] der hieß *A* 12–13 Er...wyp] vnd
 hat nit wibes wan sy *C* 12–13 nit wybes] kein weib *d*
 13 noch...wyp] Sie *A* 14 der synen] seiner diener / die mit Im
 do waren *A* | Sy hiessen] die da gegenwertig waren Vnd hieß *C*
 15 Er...kint] Das kint ertzogen sie *A* 15–22 Er...willen] Das
 kint wart erzogen In der burg vnd von menglich leo geheissen
 Die selbe lewin starb von leide als man findet In der kunge
 büch *C* 16 menlich] daz menglich *d* 17–18 Das...herren]
fehlt d 17–19 Das...lewynne] vmb der lewin willen *A*
 19–20 sy...ryme] *fehlt d* 21 sagt] sagen *A* | kronick] Kanonica
d | daz] *fehlt A* 23 er] Vnd *C*

18–19 lewynne...lewynne] *In der französischen Vorlage wird hier erklärt, dass ‚Lion‘ seinen Namen nach einem Löwen (lion) hatte, obwohl er von einer Löwin (lionnesse) genährt worden war.*

sin wol warten. Von syner müder wil ich nü sagen, die die
 morder hatten. Da sy genesen was, kein schoner mensche
 was nye gesehen. Sy was vil wissener dann eyn schne, sy
 enwas nit dan funff vnd zwentzig iar alt, als man
 beschrieben findt. Wil yeman wissen, was ich sage, der
 findt zu Burges in Berry die warheit vff dem pallas, es ist
 da gemacht mit kopper vnd messen. Zu Sant Dionijs
 findet man in der kronicke, das der selbe Lewe, da ich
 ytzunt von sage, hielt cristen glauben vffricht, sint konnig
 Karle lebet. Dann in der selben zijt was eyn falscher,
 Gombaus er hieß, der in gefencknisse lachte manichen
 guden ritter vnd knechte von Franckrich. Er kunde nit
 ersterben von keynerley sachen, dann von Lewen von
 Burges, *der* ine erdöte. Hie hebet an eyn hystorie von
 zweyen kempgesellen, aber ich wil ytzunt da von lassen
 vnd wil von Lewen moyder sagen, der schonen frouwen,
 die die bösen morder, den es nit vnuergolden blibe, fürten
 lange durch hecken vnd walt. In dem walde funden die
 bösen einen schonen bornen, dar vff rügeten die drye
 bösen morder.

1 wol] *fehlt C* | nü] euch *A* 1–4 nü...nit] uch sagen Die so
 mynnechlich vnd schön was vnd wiß als der schne Die enwas nit
 me *C* 2 Da...was] hingefürt *d* 3–4 vil...nit] nit me *d*
 3–4 eyn...nit] der snee Sie ward nit elder *A* 4 alt] *fehlt A*
 5–9 Wil...sage] Vnd wer die worheit wölle wissen der findet sy
 zü burg In bern In eynem palas Da stat der lewe uß kuppfer
 vnd messy gemacht zü wortzeichen Der selbe leo vorgeant *C*
 6 zu] In *A* | es] der lewen was es *A* 7 messen] mit meiß *A*
 8 kronicke] kanonica *d* 9 hielt] Er hielt *A* 10 Karle lebet]
 karls zeitten *d* | falscher] falscher verräter *A* 10–11 falscher...
 hieß] verreter hieß Gumba *C* falscher Tyran *d* 11 in] yne in *B*
geändert nach CAd 11–12 lachte...knechte] het manchen
 güten Riter *d* 12 von Franckrich] *fehlt C* 13 von¹] mit *d*
 14 der] den *B* *geändert nach Ad* | der...erdöte] *fehlt C*
 14–20 Hie...morder] *fehlt d* 16 Lewen] seiner *A*
 16–17 Lewen...blibe] siner müter sagen Die die bösen morder
C 17 die¹] Do *A* 18 lange] sie lang in dem walt hin vnnd
 wider *A* | walt] dorne Vnd *C* dorn *A* 18–19 die bösen] sy *C*
 19 einen...vff] lecker einen schonen brunne kein schoner nye
 gesehen wart Darbey *A* | dar vff] Do *C* 20 bösen] *fehlt C*
 morder] morder ~~der meister vnder den dryen~~ *B*

7 kopper...messen] Kupfer und Messing 9–10 sint...lebet]
 zu Lebzeiten Karls

Wie sich die dry morder zweyen worden vmb der hertzogynnen willen vnd erslugen sich, daz sie alle dry storben [Bild]

5 Der meyster vnder den dryen, der hieß Samson, er sprach zu synen gesellen mit luder stymme: »Ir herren, ich han grosse begird, das ich mit dieser frouwen mynen willen dryben, ich wil mynen willen mit ir dryben.« Da antwert yme der eyne, der hieß Clarion: »Meister, dar zu ensollet ir ye der erste nit sin. Ich fant sy zu erste, dar vmb ist mögeliç, das sy myn alleyn sy ane gesellen. Ich wil üch das oberste cleyt geben vnd mÿn ander geselle sol den beltz haben, den sol er syner frouwen geben, sich da mit zü cleyden. Vnd ich wil die frouwe han, es sy uch liep oder leyt, ich wil bulschafft mit ir haben ane boßheit.« Da 10 das der meyster hort, es endüchte yne nit güt. Von grossem zorn schalt er yne eynen büben. Clarion zoch vß sin messer, das wol sneÿt. Er begonde synen meyster zu treffen durch magen vnd hertz, das er dot bleyff. Da der drytte das sach, er sprach zu Clarion: »Hore, was ich dir sage: Wir sint alhie alleyn, vmb disse iongfrouwe müssen wir stryden. Entweder du müst sy mit dem swert behalden oder du must sye mir lassen. Ich wieder sagen dir mit gode vnd mit syme heyligen namen. Were dich, wanen ich 15 20

4 den...er] In dryen hieß Sampson Der C | dryen] drien mörder d | der] *fehlt A* 5 mit...stymme] *fehlt Cd* 6 begird] *nachträglich verbessert B* 7 dryben¹] möge treiben A dryben¹...dryben²] mög getriben vnd wil das nit lassen C treib d | dryben²] treiben Das ist mein maynung A 8 Meister] *fehlt d* 9 Ich] Dan ich C 10 mögeliç] billich d | ane gesellen] *fehlt A* 11–12 sol...haben] den beltz lon d 12–13 sich... Vnd] wan C vnd d 14 ich...boßheit] *fehlt Cd* 15 es] das C 15–16 Von grossem] vnd von C Vnnd von grosem A 17 messer] swert CA | Er] Vnnd A 17–18 Er...treffen] vnd slüg sinen meyster C 17 zu] *fehlt A* 18 durch...er] daz er da d | bleyff] beleib vff der stat C 18–19 Da...sprach] auf der stat Der dritt do er das sach do sprach er A 19–39,1 er... hant] da sprach er zü Claron wir sint hie alleyn vnd wiltu dise frowe han so müstu vmb sy striten oder sy müß myn beliben vnd ich wyder sage dir vnd were dich C 19 zu Clarion] *fehlt d* 20 iongfrouwe] frawen d 20–22 müssen...lassen] die geel hare hat wiltu sie han So mußen wir darumb streiten / oder sie muß mein bleiben A 21 Entweder] Entweweder B 22 du] *fehlt d* 23 mit] *fehlt Ad*

han die gewere gereyde in der hant. « Da zoch iglicher sin swert, das yme an syner sijtten hinck. Manichen grossen streich gab ir eyner dem andern, einer hiewe dem andern beyne vnd versen abe, die frouwe gesach zu. Ihesum sy ane rieff, das sy sich beyde erslügen, also gedachte die edele frouwe. Ir hertze gedachte aber an yren herren vnd an ire kleyn kint. Die hertzogin was zuchtig vnd hoch geborn, sy sag die gesellen stryden vnd bat Ihesum Cristum, das ir einer den andern erstech ee vesper zijt. Das ergienge an yne, als die schriefft sagt. Sij slugen *sich* so sere mit yren swerten, das sy bede so in amacht wurden von dem blüde, das vß yrme libe floß vff die erde, das yne ire hertze brachen.

Wie die hertzogynne der morder eynen vßzog vnd dett sin kleider an vnd ging in mans gestalt hinweg [Bild]

665 Da die frouwe das sag, ir hertze wart erfrouwet. Hörent, wie sy gedacht, die edel hertzogynne. Sy ginge bij der morder eynen, der dot was, eynen rock sÿ yme vß zoch vnd dede yne ane. Da was sij gecleyt als ein man, eyn swerte gurte sij an yre sijtte. Sy trat vff den pait in fremde

1 gereyde] gericht *A* bereit *d* | der] meiner *d* 2 das...hinck] *fehlt d* 2-3 das...andern²] vnd gaben eynander mangel grossen streich vnd slügen eynander *C* 2 syner] der *A* 3 ir] ye *Ad* 3-5 einer...rieff] *fehlt d* 3 dem andern²] eynem *A* 4-5 gesach...erslügen] das sach vnd Ihesum anrieffe Das sie baide einander erstechenn *A* 4-5 Ihesum...rieff] Vnd rieff Ihesum an *C* 5-6 also...yren] vnd gedocht da mit an Iren lieben *C* 6 Ir...aber] *fehlt d* | herren] edeln herren *A* 7 kint] kint das lewe hieß *A* 7-12 Die...erde] das sy In dem walde verlassen hette Also In dem erslügen sich die mörder beide so sere mit Iren swerten e das vesper zit wart das sy beide so vnmechtig wurde von dem blüt das von In floß *C* 7-13 Die...brachen] *fehlt d* 9-10 Das...Sij] kome Das ez ergienge an yn Als vns die schriefft saget Die *A* 10 sich] sy sich *B* 11 in amacht] onmechtig *A* 17 ir...erfrouwet] da wart sy von hertzen fro *C* 18 Hörent] Nu horent *A* 18-20 die...yne] Sy ging zü der morder eym vnd nam sin kleider vnd dett sy *C* 18 hertzogynne Sy] künigin *d* | bij] zu *Ad* 19 eynen²] Seynen *Ad* 20 vnd] Die frawe *A* 20-40,1 eyn...stunde] vnd gurt eyn swert an Ir site Vnd kerte uß dem walde vnd bat got von gantzem hertzen *C* 21 vff...pait] auß dem weg *A*

1 gewere] Waffe, Verteidigung 21 pait] Pfad

lant. Sy bat got, der an dem crutze stunde, das er yren
herren wölde behüden vnd yren iongen son, das yne
keynerley diere verderbet. Sy schrey dick vnd viel vnd
clagete sich iemerlich, da sy alleyne was. Sy kreysche mit
5 luder stymme: »Ich arme vnd vnseliges wip! Etwann wart
mir erlichen gedienet, nu bin ich so vnselig, das myn cleyt
verwandelt ist.

Ach, du edeler hertzog *Herpin*, woe bistu nün? Du
gesibest mich nymermer vnnd deinen iungen sone. Ach herre
10 got vnnd du heyliger geist, ich arme, ich pin zu male
verdorben. Ach erdrich, thue dich auf vnnd schlinde mich!
Ach Maria, gotis muter, die Ihesum trug, wirt mein sele
nymer erfrewet an mein liebes kindt, das mein hertz betrubt
bat? Kan ich es nymer mer gesehen, du hymnellissche konigin,
15 so wollest es bebuten nach deynem willen, alles mein
vngemach sei dir befolhen. Man spricht vnnd ist auch war
vnnd ich glaube es auch: Wer dir getrawet, du verlasest yn
nit.« Die fraü was betrubt vnnd vngetrost. Also in mannes
weiß gieng sie hinweg, auf des meres eynen arm. Do vand sie
20 kauf lewt auß fremden landen vnnd manchen pilgram, die
wolten uber das gesaltzen mere, in die erlichen stat,
Iherusalem ist sie gnant. Nu horent, wes sich die frawe
bedacht. Sie hatte dick von irem haußwirt horen sagen, das er
wolt uber mere zu dem heyligem grabe. Da von gedacht sie
25 wider sich selbs, das sie mit den pilgram uber mere wolt. Sie

A13r

694

700

A13v

1 der...stunde] *fehlt d* 2 yren] den *C* 2-3 iongen...
verderbet] lieben sone Ob yn keynerlai tier verderbt hette *A*
2-3 das...verderbet] *fehlt C* 3 schrey...viel] weint dick *d*
4 iemerlich] *fehlt d* | da] das *A* 4-5 da...vnd] Vnd sprach o
ich armes *C* 4 Sy kreysche] Do schray sie *A* schrei *d* 5 arme
vnd] armes vnnd *A* *fehlt d* 8 Herpin] *fehlt d* 9-10 herre...
arme] got *d* 10 du] *fehlt C* 10-11 arme...verdorben] ermane
dich alles güten *C* 11 verdorben] vertöret *d* 12-13 gotis...
liebes] müter sol myn sele nit erfrowet werden an mynem *C*
12 die...trug] wie *d* 13 nymer] imer mee *d* 14-15 Kan...es]
daz wöllest du *C* 14 nymer mer] imer me *d* 15 wollest] du
wellest *d* 16-18 Man...nit] Vnd ich gloub wer dir getruwet
das du In nit verlassetest *C* 16 auch] *fehlt d* 17 es...yn] auch
also / der dir getrüwet den lassest du *d* 18 vngetrost] *fehlt d*
20 die] die da *d* 21-22 in...gnant] gen Iherusalem *C* in die
heilig stat Ierusalem *d* 22-23 frawe...das] hußfrow herpins
bedachte die von Im dicke gehöret hatt *C* 25 wolt] wolt faren
d

1 stunde] *hier*: hängen 11 schlinde] verschlingen
21 erlichen] herrlich, schön

N5r «Ach edler hertzog, ich sehe dich nummer.« Sie bath gott
für in vnd ihr kind, so sie vnder einem eichbaum im wald hett
ligen laßen, damitt es nicht von wilden thieren beschädigt
wurd. Sie zog vnd kam zu einem dorpp, ging in daz
wirtshauß wie ein mann, darinnen waren ettlich bauren, die 5
fraßen vnd sauffen, vermeinten, es wer ein man, fragten sie,
woher sie kam. Die gutt hertzogin antwert, sie komme auß
dißem vngeheuren wald, hett ihren bruder verlohren, der ein
kindlein beij im gehabt, seij dreij tag und nacht darin gelegen.
Der ein baur sprach wider sin fründ: »Es sind ettlich tag 10
vergangen, da ist ein mann hie gewesen, der waz wol
beklaidet vnd fragt vns, ob wir nicht ein fraw sambt einem
kind gesehen, die hette er auch verlohren vnd gehab sich
vbel.« Da fragt sie die bauren weiter, ob er sich nit etwann
laßen hören, wo er hinauß hett wöllen ziehen oder wo er 15
seinen weg hette hingenommen. Da sagt der ein baur:

10 tag] tag gewesen B

kam in ein schieff, das geladen was von vil pilgram von
 Franckreich, die sie dorynnen vant, die grüsten sie bei dem
 got, der hymel vnnd thawe geschaffen hat, sie sprach: »Ir
 herren, ist es ewer willen, ich were gern uber mere. Nement
 5 alles, das ich han, auf das ich ewer geselschafft möge han.« Sie
 sprachenn: »Nu geent here in vnnser gelenn, in des ere, der
 an das creutz genagelt wart, habent vnnser geselschafft.« Der
 schieff herre sprach zu ir: »Herre, wo seit ir here?« Do sprach
 die edele hertzogin: »So mir die muter gots, ich pin von Pern
 10 geborn auß dem lande, einen man han ich erstochnn, darumb
 muß ich ein iare auß sein, da zwisschen wil ich in die stat, do
 got geliden hat den todt, do wil ich vmbgeen. Gon mir got
 das leben, so hannd auch mir mein freunde vvilleicht dann ein
 versünen gemacht.« Da der schiffman ir rede vernam, des
 15 morgens do es dagette, richten sie den segell auf. Do kam so
 ein grewlicher wint, das es kein mensch volsagen kan, aber des
 andern morgens dornach so wart der wint vil grewlicher, das
 nye kein grawsamer gesehen ward. Dreissig schieff
 vndergiengen, dorinne blaib nit mer dann eyns. Von dem
 20 selben winde die schieff alle vntter giengen. So gros betrubnisse
 wart nye gesagt. Die galen, da die frauwe innen was, die blaib
 von gotz verhencknusse. Ir strase hatten sie verlorn, zu

1–2 das...vant] dar Inn sy vil bilgerin fant von franckrich C
 1 geladen...von¹] geenckert waz d 2–3 die¹...sie] sie darin
 fand / sie grüßt sie vnd d 4 gern] gern mit uch C | uber
 mere] mit / vch d 5 auf...han²] vnd lassest mich sin In uwer
 geselleschafft C 6 Nu] fehlt C 6–7 Nu...wart] gent heirein
 in vnser geselschafft vnd galeen in gotes nomen vnd d
 6–7 in²...geselschafft] fehlt C 8 schieff herre] biderman d
 9 die¹...gots] sy C | So...Pern] ich bin von beri d
 12 geliden...vmbgeen] lin gelegen ist / dan wil ich wider vmb
 d 12–13 den...auch] die wile hant C 13 auch mir] fehlt d
 dann] fehlt Cd 14 Da...vernam] fehlt C | vernam] vernam er
 schweig d 15 richten] da richten d | richten...den] da richte
 der schiffman sinen C | so] fehlt d 16–21 kein...gesagt]
 nieman vollesagen kunde das mer dan drissig schiff vnder
 gingen von dem selben winde Vnd C 16 kan aber] möcht d
 17–18 dornach...grawsamer] ward er noch grülicher daz er nie
 grülicher d 19–20 dorinne...giengen] fehlt d 21 gesagt]
 gsehen d | die²] fehlt C 22 zu] gen d 22–44,5 zu...nahenn]
 vnd komen zü hispanien zü lande In eyn castelle da dratten die
 brüder uß yglicher gein sym lande sich kerte vnd wolten nit
 mer über mere C

9 Pern] Die dem Sinn nach korrektere Variante (Berry) bietet d.

»Nichts sonderlichs hab ich von ihm verstanden, aber doch ließ er sich ein wönig mercken, daz er zum h. grab nach Jerusalem zihen woltte. Wo er aber hin zogen ist, kan ich nicht wißen, hab in auch nicht fragen mögen, weil er so betrübt war.« Die hertzogin gedacht, sie wöll den nechsten weg auff Paris nemen, daz sie mög vber daz meer kommen. 5

694 Nach langem reißten war sie sehr müed vnd fand ein groß schiff am gestad vnd fragt den patron, wo er hinfahren wolle. Der selb sagt, sein reiß were auff Jerusalem zum h. grab, wenn sie guth wind hetten. Die hertzogin in manskleidern gab dem patron ettlich geltt, daz sie mitfahren wolt. Den tag pliben sie noch halttten, des morgens fuhren sie von land vnd hatten ettlich tag gutt wetter. Vf ein zeit in der nach kam ein groß sturmwindt, daz sie sich ihres vndergangs besorgten. Die bilger vnd hertzogin fielen auff ihre knij vnd rufften gott 15

Hispanien komen sie an ein landt in ein castel. Do die
 pilgram die abentewre saben, auf das landt sie traten,
 dorinne keiner waz, der getorst gedencken uber mer
 nymmermer zukomen, iglicher zu seinem lande begunde zu
 5 nabenn. Die hertzogin blaib allein, sie sprach: »Du
 hymellische konigin, es enwas nicht dein wil, das ich in die
 stat kome, dorinnen dein kint gemartert wart. Were es dein
 will gewesen, das ich dar were komen, so hette ich mein leben
 do geendet. Ach hertzog Herpin, wie geet es mir so übell, ir
 10 vnnd ich mußen nü gescheiden sein, gott wolle vnnsere kindt
 behuten, das ich vntter dem aichem bawm liese mit
 waynenden augen.« Also sprach die fraw mit betrubtem mute.
 Sie gieng durch das lant allein, als ein mann bas sie beraitt.
 Sie stund als ein iung mann, ir antlitz was rott. Zw Tollet in
 15 die stat die fraw gieng, zw der stat kam sie des morgens früe.
 In des konigs hofe die edele hertzogin schnelliglichen gieng. In
 dem selbigem lande warenn haiden. Die frawe in dem hofe
 vnuerzaglichen gieng vnnd vnderstund sich zu arbaitem, das
 sie das maul hulff beraiten. Durch den gantzen tag tranck sie
 20 wasser, was man sie hieß, das thet sie williglichen. Das hof
 gesinde vermaynnten alle, es were ein mann vnnd vmb iren
 willen dienst laid, vnnd tett das hofgesinde, das sie in dem
 sale gieng nach irem willen. Ir dienst was yderman berait,
 aber wann sie schlaffen kam, so schrei sie alles vmb ir kint
 25 durch die nacht biß an den morgenn vnnd vmb iren edeln
 herren. Die herren in der selben reichenn stat in des selben

1–4 ein¹ ... zu²] daz land / da waz keiner der ie durfft gedencken
 vber mör zü kumen ieglicher begund sich zü seinem land *d*
 5 sie ... Du] da / sie sprach *d* 7 dorinnen... kint] da dein kind
 in *d* 9 mir] mir nun *d* 12 fraw... mute] hertzogin mit
 betrubtem heetzen *d* 12–15 mute... stat²] munde Sy gieng also
 In mannes wise durch das lant vntz In die Statt zü tollet Dar *C*
 13 bas] waz *d* 14–16 rott... gieng] rößlecht / sie gieng gen
 Tollet in die statt vnd kam in des küniges hoff *d* 16 die ...
 gieng] *fehlt C* 17–18 in... sich] kam in die küchin vnd
 vnderstund *d* 18 gieng... sich] vnder stund *C* 19 maul] müß
Cd | tranck] trüg *Cd* 20 sie²] sy alles *C* 21 vermaynnten ...
 es] wonde alles sy *C* wont es *d* 22 willen... tett] willigen
 dienst gestattet *C* willigen dienst hies *d* 24 schrei... alles]
 weint sie *d* 25 morgenn] tag *d* 25–26 vnnd... stat] *fehlt C*
 26 Die... stat] *fehlt d*

13 bas] was 19 maul] *Die dem Sinn nach korrektere Variante*
bieten C und d. 26 Die] *versehentlich für ‚Den‘*

an, daz er in gnedig were. Entsllich, als sie ettlich tag daz
vngestüm erlitten, kamen sie ans land Hispanien, dahin sie
der wind verworffen, zu einer statt, die hieß Tolet. Die
hertzogin ging auß dem schiff in die statt vnd drat darin
herumb als ein junger mann, die zu besehen. Sie ging in des
königs hoff vnd fragt nach dem kuchenmeister, der nam sie
für ein kuchen buben an vnd meint nit anders, den es were
ein mann. Sie war fertig alle ding zuverichten, waz man sie
hieß in aller arbeit, darumb sie vom hoffgesind sehr geliebet
ward. Sie ging nicht müßig den ganzen tag, nachts aber
gedacht sie an ihren lieben herren vnd kind. In des königs
hoff war ein schön frauwenzimmer vnd der könig hatt ein

konigs hofe dienten die edele hertzogin, die thet was den
 haidenn lieb was. Der herre hett ein tochter, die hieß Florie,
 die fraget dicke das gesinde, wan der diener here were. A14v
 Nymants saget ir aber ichts. Sie sprach, sie were auch
 5 ungläubig als die haiden, sie sprach, sie glaubt wider an got
 noch an vnnsere frawen. Die sprach der ungläubigen hette sie
 pald begriffen, der wise mercket palde, was ym nutzset. Hie
 will ich lassen von der frawen.

Ir herren, wolt ir meyn styme hören von hertzog Herpin, 794
 10 der kaynen gesellen hett. Do er auß dem wald kam, do nam
 er den weg zu Florenntz zu der reichen stat. Er aisschet das
 almusen vor eyner apptey, die was in vnnsere frawen ere
 geweibet. Der abbt was von dem lanndt Brye, er hett yn dick
 zu Franckreich gesehen, den vil edeln hertzogen, der was von
 15 grosem geslecht. Als balde er yn sach, er liese nit ab, er nam
 yn mit der hant vnnd züchtiglichen er yn enpfieng, er sprach:
 »Sind mir got wil komen, lieber herre, in diese fremde lande.
 Ich kenne euch woll, ir sullt euch nit verbeln, ir seit ein
 hertzog inn Burgus. Wann kompt ir here on geselschafft?«
 20 »Das wil ich euch sagen, auf mein trewe, ich pin auß
 Franckreich vertribenn auß meiner herschafft. Ich vnnd mein
 haußfrawen sein von dannen geschaiden. Mein hausfrawe ging
 mit eynem kinde. In eynem grosem walde wart ir wee zu dem

1 dienten] dient *d* 1–2 dienten...die] dienete die hertzogin
 vnd det den heiden was In lieb was Der selbe kunig hat ein
 dochter *C* 1 die²] sie *d* 2 die] fehlt *d* 3 das] ir *d*
 4–5 Nymants...sie²] Aber niman kund sie bescheiden / dan sie
 sprachen liebe Iunckfraw der iung knecht ist in disen hoff
 kumen vnd thut groß arbeid / wir kunden sein vbel enberen.
 sie sprach ist er vnglobig als die heiden / der knecht sprach er
d 5–7 sie¹...nutzet] vnd gloubete glich als sy *C* 7 der...
 nutzt] fehlt *d* 8–9 frawen...hören] edlen frowen vnd uch
 sagen *C* edeln Hertzogin / vnd wil vch sagen *d* 10–11 do...
 Er] vnd ging gon florentz vnd *C* 11 zu²...stat] fehlt *d*
 12 frawen] lieben frawen *d* 14–15 den...geslecht] fehlt *C*
 14 vil] fehlt *d* 15 er²...ab] fehlt *C* 16 züchtiglichen...er²]
 enpfieng In züchteclichen Vnd *C* enpfieng in vnd *d* 17 lieber
 herre] fehlt *d* 18 euch²] fehlt *d* 19 hertzog...Wann] herre In
 Burgis wo *C* her zû burges in Beiri wa *d* 20 Das] der Hertzog
 sprach / her daz *d* | auf...auß] sprach der hertzog Ich bin von
C ich bin von *d* 23 mit...kinde] Kindes *C* groß kinds *d*

1 dienten] Die dem Sinn nach korrektere Variante bieten *C* und
d. 13 Brye] Brie

schöne tochter, hieß Florie, die fragt daz gesindt, wo doch dißer diener her were, aber niemand kont es ihr sagen. Vnd sie gewan in sehr lieb. Einsmals schickt sie nach ihm vnd fragte sie, wes glaubens sie wer vnd wo er daheim were. Die hertzogin stunde da wie ein mann vnd sagt: »Edle königin, Franckreich ist mein vatterland, bin willens gewesen nach Jerusalem zu schiffen, da hatt mich der wind hieher in diß land verworffen, als hab ich die anderen bilger fahren laßen vnd hatt mich ewer kuchenmeister auffgenommen in der kuchen zu dienen, wie ich daz bißher fleißig versehen.«

Von hertzog Herpin, wie er für ein Apteij kam

794 Der fromme hertzog Herpin hatte wönig zehrung mehr. Wie er von Florentz zog, kam er zu einer apteij und waz fast hungerig. Er bat den portner vmb ein stuck brot, der im ein schnöde andwort gab und sprach: »Lieber frund, ich hab kainen befehl von meinem herren, daz ich iederman geben soll. Verzihet ein weil, ich will es meinem hern zeigen.« Da der apt kam, kande er als bald hertzog Herpin, den er offt zu Burges in seinem land gesehen. Er sprach: »Edler hertzog, wie kombt ir allein ohne gesellschaft in daz land? Es wirdt nicht recht gehen.« Nam in beij der hand vnd für in ins

16 befehl] Vollmacht, Erlaubnis 17 Verzihet] wartet, gedultet euch

kinde, ich wolt ein frawen holen, die ir zu hilff kome, ich
 gieng hinweg von meynen edeln hausfrawen, aber do ich
 erwider kam, do vant ich ir nit vnnd auch kein kint. Ich
 glaub, sie sey verdorben, die morder hant sie genomen vnnd
 5 mir mein kint gestoln. Ich pin der unseligst, der ye auf
 erdtrich kam. Alles guts auf erdtrich hab ich nit einis pfennigs
 wert.« Der abbt sprach: »Herre, ir sullent nit zweifeln, han
 ich einen haller, ir sollent yn auch haben. Rot gold, weiß
 10 silber, schone roß sullent alle in ewerm gebote sein. Woe
 wollent ir hin, das saget mir, des bitte ich euch. Goend ir
 furpaß, so thund ir dester torlicher. Ir habt verlorn ewer
 hawsfrawen, die ist todt, got wolle ir selen trosten.« »Herre«,
 sprach er, »des bin ich dester mere betrübt. Ich wil euch mein
 15 gedenck sagen vnnd des nit verbelen. Auf das, das man mich
 nit kenne, so wil ich in eynem waldt wonen, ein einsidel wil
 ich sein vnnd heylig leben furen. Ich wil got für die bieten, die
 vmb meynen willen verdorben ist, vnnd mein sele damit
 bewarnn, ob ich kan.« »Herre«, sprach der appt, »dar zw
 20 wolle euch got helffen. Wolt ir hie nun bleybenn in dieser
 abtey, ir sullent es pesser hann dann der andern bruder
 kainer. Ich bitt euch, bleibent vnnd versagent mir das nit.«
 »Ich wil es nit tun«, sprach hertzog Herpin, »ich will mein

A15v

1 wolt...holen] schied von Ir eyn frowen zü süchen C
 1–2 ich²...aber] Vnd C 2 hinweg] *fehlt d* 3 do] *fehlt C* | nit]
 nit mer C 4 sey] syen C 4–7 genomen...sprach] mir
 gestolen har vmb bin ich wol zü dem vnsäligsten menschen zü
 zelen als er Ie vff ertrich kam vnd hab als güts nit eynes
 pfenniges wert mer Da sprach der Apt C 4–5 vnnd...gestoln]
 oder die thier hond sie gessen *d* 6 erdtrich¹] erden *d*
 6–7 pfennigs...sprach] hellers wert. Da sprach der apt *d*
 8–11 einen...torlicher] etwas das sol halb uwer sin vnd was ich
 han sol In uwer gebot stan War wölt Ir sagent mirs dann es
 mich eyn dorheit duchte ob Ir fürbas giengen C 8 ir...haben]
 der sol halber üwer sein *d* 9 silber] silber vnd *d* | sein] sten *d*
 10 das...mir] sagen mirs *d* 11 dester torlicher] törlich *d*
 12 die] sie *d* 13 dester] vil *d* 14 vnnd] vnd uch C *fehlt d*
 das¹] *fehlt Cd* 15–16 wonen...vnnd] ein eynsidel werden vnd
 eyn C 15 einsidel] Beckart *d* 16 furen] *fehlt d* 18 Herre...
 appt] Da sprach der Apt herre C 19–22 Wolt...Herpin] aber
 wöllent Ir hie by mir In diser Aptye bliben Ir sölt es besser
 haben dan deheyn ander vnd ich bit uch mir des blibens nit zü
 versagen Neyn sprach der hertzog C 19 nvn] *fehlt d* 21 Ich]
 vnd *d* | vnnd...nit] *fehlt d*

closter vnd thet im groß ehr an mitt eßen vnd drincken vnd
anderer wartung. Der hertzog erzellet im alles: Wie er deß
landes verwisen, wie im die mörder seine diener
vmbgebracht, sein baarschafft genommen, wie er sein
haußfrau sambt dem kindlin verlohren, wie er nach einer
hebammen gangen vnd hab es nicht eins hellers werth. Der
apt sprach: » Gnediger herr, ihr sollet nicht zweiffen, hab ich
einen heller, er soll halb ewer sein, all mein gold vnd silber
stell ich in ewern gewaltt. Woltt ihr von dannen oder woltt ir
hie pleiben? Ich riette eüch aber, weil ihr ewer haußfrau
verlohren, beij mir zu pleiben.« » Herr«, sprach der hertzog,
» ich bedanck mich eweres gutten willens vnd will eüch mein
meinung nit verhalten. Ich will in dißen wald gehen vnd ein
beckard werden vnd will für alle die bitten, die vmb meinet
willen verdorben sein.« » Herr«, sprach der apt, » darzu wöll
eüch gott helffen. Wollet ir aber hie in dißer apteij pleiben, so
steths zu eüch, dan ir soltts beßer haben dan der anderen
brüder keiner.«

leben furpaß nit also sennfft halten. Ich will essen wurtzen,
 nesseln, laub, aicheln, bucheln vnnd was die hagen tragent. «
 Do das der apt horet, er wart beweget, er sprach zu dem
 edeln hertzogen, der got wol getrawet: »Herre, ir sullent nün
 5 furbas mein geselschafft haben. Ich wil euch nymmermer
 gelassen, die weil ich mag geleben. Ich wil die aptey lassen
 vnnd mich der nymmermer bekumben. Ich soll mit euch
 geen, das ratt mir meyn hertz. « Das gab er im sein trewe. In
 der selben heyligen stat nam vrlaub der apt von seinen
 10 brüdern. Er sagte ine, warumb er hinweg wolte, die bruder
 begunden alle zu schreien. Hertzog Herpin vnnd der apt
 giengen baide hinweg an haller vnnd an pffenning durch
 Lamperten lannd. Sy aischeten die alle müsen in vnnsere
 15 frauen ere. Sie kamen bey Rome anderhalb meyll yenhalf in
 eynen grosen walt, da begunden sie ein hütten zu machnn.
 Die lewte, die darumb waren, die tetten yn grose stewart, gold
 vnnd silber tailten sie mit yn. Ein capelln baweten sie, da bey
 wonetten die zwen hailigen man, die got behüten wollen. Sie
 waren dorinne manig zeit, der apt hielt dorynne alletag
 20 messe, das ließ er nit, vnnd hertzog Herpin diente alle tag
 der frucht des lebens. Er batt allzeit für sein weib vnnd für
 sein klein kind, das er nye gesehen het, für die zwai patt er
 Cristum, das er sie wolt behüten, wern sie lebendig, weren sie

860

A16r

1–2 halten...tragent] enden Dan ich wil essen wurtzelen vnd
 kruter C elten Ich wil essen wurtzelen vnd neßlen laub vnd
 eicheln vnd büchen vnd was die hecken tragen d 3 er²] vnnd
 d 3–4 er²...nün] vnd sprach edeler here Ir söllent C 5 euch]
 fehlt C 6 mag geleben] das leben hab C leb d 7 mich...soll]
 wil d 7–9 Ich...stat] myn hertze ratet mir das ich mit uch
 gange Vnd da C 8 Das] da d 10 Er] vnd C 10–12 die...
 hinweg] des wurden die brüder sere betrübet Als gingen die
 zwen brüder C 11 zu schreien] weinen d 12 baide hinweg]
 fehlt d | an²] fehlt Cd 13 Sy] vnd C 14 bey...yenhalf] andert
 halbe mil von Rome C 14–15 yenhalf...grosen] wegs gen
 seit rom in einen d 15 hütten zu] hüßlin d 16–18 darumb...
 hailigen] da waren die gaben inen grosse stür da wonten die
 zwen d 17–23 Ein...lebendig] Da buweten sy ein cappelle
 vnd wonten alda manige zit vnd hielt der Apt alle tage messe
 vnd dienten also beide got flisseclich Vnd bat der hertzog stetes
 für sin wib vnd kint das er sy wolte behüten ob sy lebend weren
 C 18 wollen] wolt d 19–21 dorynne...allzeit] alle tag meß /
 Vnnd der hertzog bate allen tage Gott für sein weibe d 21 für]
 fehlt d 22–23 für...lebendig] weren sie anders in leben d

2 hagen] Sträucher, Büsche 14 yenhalf] jenseits 16 stewart]
 Hilfe, Unterstützung 21 frucht...lebens] Christus

Da sprach der hertzog: » Ich will es nicht thun, sondern ich will meinen vorigen wordten nachkommen.« Da der apt solchen ernst von ihm sahe, war er auch bewegt vnd sprach zum hertzog: »Edler hertzog, dieweil ihr gott woll getrawent, so will ich forthin eüch geselschafft leisten vnd will eüch nummermehr verlaßen, dieweil ich leb.« Also nam der apt vrlaub von seinen brüderenn vnd dem gantzen conuent vnd name nicht eines hellers wert mitt ihnen, sondern, wo sie durchzogen, hieschen sie daz allmußen vmb gottes willen. 5

Also kamen sie anderthalb meilen wegs jehnseit Rohm in einen wald, da bawten sie ein hüttlin vnd hieltten gar ein strenges leben. Wurtzel vnd kreütter war ihr speiß vnd grobe 10

aber todt, das er yn wolt barmhertzig sein. Der apt trost yn
alzeit, er sprach: »Herre, wie gehabent ir euch so zaglich? Es
ward nye laid so grose, mann must sein vergessen vnnd
gedencket an ewer arme sele. Ein man, der in diesem
5 vergencklichem leben ist, ist es dann, das er vill betrubnusse
hat, so er nie dornach gedenckt, so er sein sele me beschweret.«
Der getrewe apt sprach zu hertzog Herpin, das sie giengen
dick gein Rome, die almüsen aisschen vmmb gotz willen mit
groser andacht, berg vff vnnd abe.

10 **H**ye lasse ich von den zwaiien heyligen mannen vnnd sage
euch von dem getrewenn Leben, vf seyner achseln hat er ein
rott creutz. Auf der pürg Monclin was er bey dem ritter vnnd
seinen gesellen. Der liesse yn herlichen ziehen vnnd mit seidem
gewande cleiden, das kint wuchs für sich ane kranckhait, was
15 es bedorfft, das wart im balde bestalt. Vf der burg Monclin
bey Florentz, do was der liebe Lewe, den got behüte. Baldwin
sprach alzeit, er wolt yn für seinen sone haben, vmmb des
willen, das er alle tugent an im sach. »Ir herren, so mir alle
heyligen, ich wil yn nit lassen keinen tag.« Was das kind
20 entlehent, die schuldt bezalet Waldwin alle, also was hertzog
Herpin zu Monclin. Man zoch yn auf als einen fursten, er
wart zu schule gesetzt, das er latein lernte, er lernte schach
zagal vnnd brettspiel, er lernet sere, wann er het gut synne.
Do er zwelf iar alt was, er kunde hengst wol reiten. Der
25 ritter het ein frewde, do er sach sein wesen, er het yn nit
einem grosem hertzogem gegeben. Er möcht wider essen noch
trincken, er werde dann bey ym, das enkant das kint woll. Er

A16v | 899

1 er yn] in got d 2 er] vnd C 2–4 Herre...sele] wie thûn ir
also zeglich / gedenccken euwer armen selen wan d 4 an...sele]
fehlt C 5–7 ist²...sie] vnd vil betrüpnis hat da mit er sin sele
dester ee behaltet Der getruwe Apt vnd hertzog herpin C
5 dann] fehlt d 6 nie dornach] me daran d 7–9 Der...abe]
fehlt d 8–10 vmmb...ich] durch gottes eren willen Also laß
ich hie C 11–13 getrewenn...gesellen] kinde Das was vff der
burg Monclin by dem Ritter C 11–21 getrewenn...Herpin]
iungen kind Lewen. ALso waz Hertzog herpins sun d
16 den...Baldwin] vnd der ritter C 18–21 Ir...auf] do zoch
man In C 22 zu] zû der d 22–23 er²...wann] Schochzagbel
vnd ritterspil er lernt ser d 23 er¹...sere] fehlt C 24 Do] Ee
Cd | hengst wol] eynen hengst C ein pferd d 25 ein] fehlt C
ein frewde] frembd d | nit] fehlt C 26 Er] wan er d

13 ziehen] aufziehen, erziehen 14 kranckhait] Mangel
20 entlehent] borgen 20–21 hertzog Herpin] Die dem Sinn
nach korrektere Variante (Herpins sun) bietet d.

kleider, damitt vertriben sie manchen tag ihr leben. Auch bath der hertzog fleißig für sein weib und kind, die er verlohren hatt, waren sie anders in leben. Waren sie aber tod, daz ihnen gott wollte barmhertzig sein. Also wöllen wir hie von den zwen heiligen mannen laßen und sagen von dem jungen kind Lewen. 5

N5v
899

Wie Lew, das kind, auffgezogen ward

Großes leid trug hertzog Herpin vnd sein liebe haußfrau vmb ihren sohn, aber sie wüsten nit, daz es im so wol ging. Der gutt alt ritter Baldewin hatt den knaben sehr lieb, der schon zimlich groß waz worden, alle ding fleißig zu lehren mitt springen, ringen, fechten, schachzabel zihen, 10

3 waren...leben] falls sie noch lebten

ward groß vnnd ein schön gesell, hoffiern vnnd turniern er
 begunde, do verlag er kein stunde. Er achtet nit auf einen
 gulden oder das im zu hofe roß oder pferd abgiengenn. Wie
 verre die höff warn, er macht sich dar, er thete ym stete einen
 5 saymer mit golde nach füren. Als ein graf raite er allzeit mit
 dreissig gesellenn oder mer. Wem er kost oder claiden gab, den
 hette der ritter ym hertzen lieb. Er hett grose freude von dem
 iungen, er sprach: »So mir der got, der wein auß wasser
 macht, mein sone wirt nach konig werden in seinem leben.«
 10 Der ritter, der den iungenn lieb hat, in allen reichen steten
 sein insigel stunde in schriften, er den wirten enbott, er wolde
 es alles bezalen, was er verzeret. Der liebe Lewe volget dem
 hoff nach in all reich stet. Woe er kam, do het er gut leben
 vnnd alle, die gutlichen ym zu sprachen, fürte er in sein
 15 herberg vnnd waz sie all verzerten, das bezallt er allein.
 Wann sie dann vrlaub namen, so gab er ir iglichem ein claid.
 Als weitt als Lamperten landt waz, so kant yn yderman zu
 hofe vnnd zu turniern, were ym nach volget. Er waz der aller
 kunst vnnd glimpfigst vnnd verdienet allezeit den danck. Das
 20 was Waldwin von hertzen froe, er sach, das er küene was vnnd
 frischlich, es were gewappent oder mit bloser hant, so

A17r

944

1–3 hoffiern...abgiengenn] vnd kund hofieren vnd durnieren
 vnd verlag kein stunde vnd achtet nit das Im an roß oder an
 gelt ab ging C 2 do] daz d 3 hofe] fehlt d | abgiengenn]
 abgieng d 4 er¹...sich] so für er C 5–7 Als...Er] vnd reit
 alzit als eyn Graue mit drissig pferden oder me Der ritter C
 6 oder²] vnd d 7 ym hertzen] fehlt d 8–9 er...macht] Vnd
 sprach vil dicke C 8–9 der²...macht] fehlt d 9–10 in...hat]
 by sinem leben C 10–11 Der...schriften] DEs ritters sigels
 stünd in allen reichstetten d 11–13 er¹...leben] dann er sich
 keyn güt duren ließ C 12 verzeret...liebe] torst verzeren d
 13–14 all...vnnd] die reichstet Da er kam in güt leben in durt
 nit d 15 all] fehlt d 15–18 allein...volget] alleyn vnd gab dar
 zü yglichem eyn cleit Har vmb wart erkant In allem lamparten
 zü höfen vnd zü turnieren C als wan sie vrlub namen / so gab
 er ieglichem ein güt cleid darzû als weit lamparten waz so
 kant in iederman / wan d 19 vnnd¹...vnnd²] Er d 20 von
 hertzen] fehlt d | er¹] Dann er C 20–21 vnnd...es] er d
 21–56,5 es...mild] verzeret Er wer gewoppent oder bloß so
 erwarb er allweg den priß Vnd gefiel allen Iungfrowen vnd
 frowen wol die In ye gesohen wan er tugentlich was mit
 yederman Vnd so milt was er C

2 verlag] träge, untätig sein 3 abgiengenn] verloren gehen,
 mangeln 5 saymer] Lasttier, Lastpferd 11 insigel...
 schriften] Siegel bezeugte an den Urkunden 19 glimpfigst]
 geschickteste

steinstoßen, turniren und alles, was solchen knaben zimet
vnd gebuhret. Auch ward er beflißen, dreierleij sprachen zu
reden, latinisch, welsch vnd frantzösisch, darab der from
ritter Baldwin groß gefallen hett. Wenn Lew ettwaz von
seinem herren begeret, der in steths vatter hieß, so wards 5
ihm von stund an gegeben. In sonderheit trib Lew großen
pracht, dan er hielet allweg ein roß oder zwentzig am barren,
darzu starcke diener, die alle wol bekleidet musten sein.
Alldieweil der altte ritter Baldwin geltt hett, so ward da nichts
gesparet. Keinem turnier, wo es nun gehalten mocht werden, 10

3 welsch] italienisch 7 am barren] die er versorgte

verdienet er zu baiden seiten danck. Woe der liebe Lewe ye
 was, denn mägtenn vnnd den frawen er lieb was. Vff die zeit,
 do er alle solche ding treib, machet er zehen bosthart von
 frawen, die yn lieb hattenn. Er was so tugentlich, das yn
 5 idermann wolt haben, er was so mild vnnd vertette gutes so
 vill, das sich idermann wundert, woe er das gut alles neme.
 Das er vertzerte, das bezalet er nit, er sprach zu den leuten:
 »Geend zu meynem vater, der sol es euch bezalenn auf
 morgen zu Monclin, an meynem vater habt ir alles, das ich
 10 euch schuldig pin.« Also sprach der kune Lewe vnnd dreissig
 gesellen het er alzeit bey im, die giengen all in seinem claide.
 Er hielt sich so kostlich, das es Balwin, sein vater, nit bezaln
 kunde, dann hett er zu zehen maln so vil gehabt, er kunde es
 bezalet han. Uber dreissig meil wegs komen leute, die do ine
 15 an aischten, was Lewe vertzeret het. Do der frome ritter hort,
 das iderman clagt vnnd schraye vmmb das gut, das man an
 im aisschet, »ach vnnd ach«, sprach der ritter, »das ich
 Lewen nie auß dem wald genam, das was mir ein bose stund.
 Ich muß mein landt alles verkauffenn vnnd geschicht mir seer
 20 recht vmmb eyns fündlings willen, den ich mich lasse in den
 cloben dringen.« Also clagte sich Baldewin vmmb Lewen
 willen, der hatte so vill verzerte, ich liege euch nit, das der

A17v

1–2 danck...was²] den danck vnd waz lieb gehabt von schönen
 frawen *d* 3 alle] *fehlt d* 4–5 das...mild] iederman wolt in
 hon *d* 6–7 sich...nit] bezalte er nit Sunder *C* 6–7 woe...
 nit] *fehlt d* 8–9 zu...ir] gon Monclin zü mynem vatter der
 bezahlt uch *C* 8–10 auf...dreissig] zwentzig *d* 10–11 Also...
 seinem] Dan der selbe lewe allezit drissig gesellen hette alle In
 eynem *C* 12 sich...nit] sie kostlich daz Badewin sein vatter
 nit als *d* 13 hett...zu] ob er *C* | zu...maln] zehen werb *d*
 13–15 er²...was] het er het es nit mögen bezalen dan von xxx
 mylen komen lüte Im gelt zü heischen das *C* 13 es] es nit *d*
 14–15 die...an] dar die im *d* 15 hort] die red hort *d*
 16 vnnd schraye] *fehlt Cd* 16–17 das³...vnnd] so man Im
 hiesch *C* Daz man im hiesch *d* 17 ach¹] V Ach *A* 18 nie] ye
Cd 19 seer] gar *d* 20–21 vmmb...dringen] das ich mich
 eynen fündeling also laß verderben Vnd *C* 21 dringen]
 treiben *d* 22–58,6 ich...wolle] dar vmb er alles sin Güt
 versetzen müst vff das er bezalen möchte Noch mocht er sy nit
 alle bezalen vnd sprach Ir heren Ich han nicht mer weder
 pfennig noch heller Dar zü han ich weder frunt noch moge die
 mir ichts mer lihen wöllt dan *C*

3 bosthart] Bastarde 13 es] *Die dem Sinn nach korrektere
 Variante bietet d.* 18 nie] *Die dem Sinn nach korrektere
 Variante bieten C und d.* 21 cloben] Fessel

plib er daheim. Steths hieltt er sich beij den großen herren, in sonderheit beij denen, die von großem geschlecht waren. Welche die dapffersten vnd ritterlichsten thatten hetten begangen in turniren oder kriegem, da woltt er alles mit, solche sachen helfen vollbringen. Wie nuhn die köstliche pracht ettliche jahr gewehret, daz schier kein geltt mehr vorhanden wart vnd iederman kam vnd begert bezalet zu sein - als sattler, sporer, roßkam, schuhmacher, wirdt, ohn schneider vnd tuchgewändner, welche mit groß summen kamen gezogen - vnd forderten daz geltt, daz Lew verzehrt hatt. »Ach«, sprach der ritter, »zu einer vnglückselligen stund hab ich Lewen im wald funden, den ich muß alles mein land vmb meins fündlings willen verkauffen!« Also beclagt sich der fromme vnd gutte ritter vmb Lewens willen, der hatt ein große summen geltts auß zehlet, daz er burg, statt vnd

8 sporer] Sporenmacher | roßkam] Pferdehändler
9 tuchgewändner] Tuchhändler

ritter burge, gult, zins vnnd alles sein erbe vf das er bezalt
 vnnd versetzen must. Dannoch wurd es in seiner burge nit so
 wenig, es waren bey im dreissig burger, die ine alle von Lewen
 gelt an aischten. »Ir herren«, sprach Waldewin, »ich han
 5 wider heller noch pfennig wert vnnd kainen frunde, der mir
 ichtz leihen wolle. Mein sone hat mich zu male verderbt, ir
 sullent im nymer borgen in seiner iugent. Ich pin vmmb
 seinen willen verdorben vnnd arm wordenn vnnd weiß nit,
 woe er sich behalt vnnd waiß auch nit, woe er mit dem gut
 10 hin komen ist, dann mich dunckt, das er es vnnutzliche
 gebrauche. Ir sullent ym nymmer borgen, dan ich gibe uch
 nichtz mere.« Also sprach do Waldewin, den got behuten
 wolle. Also clagt sich Waldewin, der vmmb Lewin betrübt
 was. Sein lanndt vnnd sloß versatzt vnnd verkauft er alles.
 15 Nach dem pfingstage kam der liebe Lewe wider. Er kam von
 Presse, do er den danck verdient hette. Dreissig bugler er mit
 im zu hawß brachte vnnd funfzehen hengst, die er kauft het.
 Auf die purg er zoch mit seinen dreissig geselln, mit groser
 freude sie alle begunden zu schallen. Lewe gieng zu seinem
 20 vater, vor groser fruntschaft er im den danck bracht. »Lieber
 sone«, sprach Waldewin, »ich wil den danck intzund nemen
 mit solchem glubde, ich leüge euch nit vnnd wolt, das euch
 nymmermer kein solcher dannck wurde gegeben, die weil
 vnnd mein lanndt versatzt ist.« »Warvmmb?«, sprach Lewe,
 25 »ich wil ir mer verdienen, ab got wil, leben ich lenger, so
 werden ich auch starck vmb stechens willen hie vnnd dortt.
 Got wolle yn verderben, der mir das versagen wolle. Ich han

1011

A18r

1–2 zins...Dannoch] vnd zinse versetzen müst darnach *d*
 2–3 nit...wenig] nie so einig *d* 3 burger...ine] die im *d*
 5–6 wider...wolle] heller oder pfenig noch mang nit / die mir
 leihen wellen / als fil als ein laub *d* 6 zu male] fehlt *d* 7 im]
~~inn meynen Burgen~~ Im *A* | nymer...iugent] nit me borgen *C*
 8 verdorben vnnd] fehlt *Cd* 9 vnnd...nit] oder *C* 10 hin]
 fehlt *d* | dann] wan *C* 11–14 gebrauche...alles] vertüge Also
 clagte sich baldwin vmb lewen willen dan er sere betrübet was
 vnd versatzt vnd verkoufft alles das er hat *C* zů bring *d*
 15 liebe] biderbe *d* 17 hawß] hoff *d* 18–19 Auf...schallen]
 Vnd also kam er mit sinen gesellen vff die burg mit schalle *C*
 19 sie...schallen] fehlt *d* 21 danck] fehlt *d* 22 solchem...wolt]
 solch gestalt *C* | vnnd wolt] fehlt *d* 24 vnnd...lanndt] das mir
 myn land so gar *C* das mein land / mir nun so *d* 25 leben...
 lenger] wachsen ich lang *d* 25–27 leben...wolle²] wann ich
 stercker wurd vmb stechens willen *C* 26 vmb...dortt] fehlt *d*
 27 mir...wolle²] daz versagen sol *d*

16 bugler] mit einem Buckelschild bewaffnete Ritter, Krieger

land versetzen must, auff daz er die schuldner bezalet. Darnach nit lang kamen ir aber wol beij dreijßig, die in alle von Lewen wegen geltt heischen. Da sprach Baldewin: »Ihr herren, ich hab weder heller noch pfennig vnd vermag gar nichts mehr. Hab auch kein gutte fründ mehr, die mir lihen wöllen. Ich bitt eüch fleißig, habt gedulth mitt mir vnd borget meinem sohn nummer, dan er hatt bößlich an mir gefahren vnd mich zu einem armen mann gemacht.«

5

Die schuldner gingen wider von dem altten ritter vnd beschloßen sich mitteinander, wen sie Lewen ankemen, sie wolttten in laßen gefangen legen. Aber Lewe merckte ir fürnemen wol vnd ging beij der nacht auß dem hauß vnd gab seinen knechten vrlaub. Er hatt in groß lohn verheischen, aber wönig kont er ihnen geben. Er behielth noch ein diener oder vier, die im am liebsten waren. Sie aber begerten wönig von im. Den wen er hatte, so theilt er mitt – hatt er nichts, so musten sie darben. Er was alzeit gutt ding, doch gedacht er, wo er dienstgeltt erwerben möcht, daz er an eines fursten hoff sein diener zu erhaltnen vnd seinem vatter daz land lösen möcht, daz er versetzt hatt, er möcht sonst auß bekümmernuß sterbn.

10

15

20

Wie Lew gehn Presse kam vnd vff dem turnir daz lob daruon bracht

1011

Als Lew gehn Presse kam, hatte der turnir schon angefangen. Das verdroß in sehr vbel, wie wol er sich nicht lang saumet in der herberg, sonder rüstet sich bald vnd ritt auff den plan. Die anderen ritter verwunderten sich sehr ab disem frechen junglin, daz er sich also vbet im rennen. Daz treffen geschah zum offtermal wider einander, aber da was keiner, der Lewen kont auß dem sattel heben, darab sie sich verwunderten. Der preiß war ihm gelaßen, darzu die gaben, darumb sie turnirt hetten, waren im auch geben. Lew was im hertzen froh, ritt mitt seinen dienern wider heim vnd ging zu seinem altten vatter. »Lieber sohn«, sprach Balduin, »lieber sohn, ich will dir ietz wahr sagen, daz du keinen preiß mehr

25

30

35

16 wen... mitt] wenn er etwas hatte, teilte er es mit ihnen

einen turner lassen beruffen, hie zu Monclin von mantag uber
 vier wochen vnnd manig mensch dar zu kombt, das vnns
 pürge wol voll soll werden vnnd ich han einen herolt
 beschaiden, den hoff außzuruffen. Alle die dar komen, die
 5 sullen haben habers vnnd futers gnug, das sie ire pferde dester
 baß bestellent. Mer dann hundert ritter sullen auf den hoff
 komen. Nu lügent, lieber vater, sol ich nit hofiern?« Do das
 Waldewin horte, er schray vor iamer. »Ia«, sprach er, »lieber
 son, es gand vnns als wol. Ir habt so vil außgegeben hie vnnd
 10 dort, das ich mein lanndt darumb hann verkauft vnnd die
 burg alle vnnd hann es alles vmmb ewern willen verloreenn
 vnnd geet mir ubel. Die weil euch geltz gebricht, ich wil uch
 nit liegen, so gelust nymant mere, mit euch zu hoffiern. Du
 lieber sone, du must lassen stechen vnnd turniren. Eß ist deins
 15 dings nymer, du hast zu vill verzert, du must es entgelten, du
 hast das mein vnnutzlichen verthan, du solt mich pillich
 verdriesenn. Nu fürpas mustu zu fueß gann vnnd nit mer
 reitten. Dir dienet weder ritter noch knecht nymermer,
 nymant darff des maisters, der nit lonen kan.« »Vater«,
 20 sprach Lewe, »lassent ewer predigen sein! Warumb verpergent
 ir ewer gollt vnnd schatze? Wenent ir, das ich intzundt
 sparen wolle? Ein man wirt weiß, wenn er ein weib kauft. Ir
 sullen mir intzundt zu den eren helffen, ich hon mein ere
 verloren, das sage ich uch fur ware, geet der hof nit fur sich,

A18v

1050

2 vnnd] *fehlt d* 4–5 außzuruffen... vnnd] zü rieffen alle die dar
 zü komen die söllent haben *C* 4 dar] dar zü *d* 5–6 das...
 bestellent] *fehlt d* 7 Nu... hofiern] *fehlt Cd* 8–9 Ia...
 außgegeben] vnd sprach lieber sün du hast so vil uß geborget
C 9 als... außgegeben] nit also wol / ir hond zü vil vff
 geborget *d* 10–13 verkauft... liegen] versetzt vnd die burg
 darzū vnd die weil euch nun geltes gebricht *d* 10–16 vnnd...
 du] vmb das ich bezalen möchte das du vertan hast lieber sun
 es gelustet nieman me mit dir zü stechen oder durnieren dins
 dinges ist nit mer dan du alles das verzert hast das wir haben
 das *C* 13 Du] *fehlt d* 16 vnnutzlichen... du] verthon / daz *d*
 17 Nu] *fehlt C* 17–18 vnnd... reitten] on ritter *d*
 17–20 vnnd... Lewe] one ritter vnd knecht Da sprach lewe
 vatter *C* 21 gollt] gelt *d* 22 Ein... kauft] *fehlt C* | kauft]
 nimpt *d* 23 den] *fehlt d* | ich hon] dan ob der hoff nit
 fürgangs hat so hab ich *C* 24–62,8 geet... vil] vnd ich wil
 gern nach uerm tode deste mynder haben das ich yetz nit zü
 also grossen schanden kome vnd myn lop nit also verliere
 Baldwin sprach myn lieber son ich mag dir nit me gehelffen
 dan ich so vil nit me habe *C*

19 darff] bedürfen

wirst erwerben, dieweil ich mein land alles deinetwegen
 versetzt hab.« »Warumb vatter?«, sprach Lewe, »Ich will
 noch mehr ehr erholen beij der ritterschafft, dan ich ie lenger
 je stärker werd. Wißet lieber vatter, ich hab einen turnir hie
 laßen außruffen zu Mondlin biß montag uber 4 wochen, den
 ich weiß, daz vnser burg soll schir voll werden. Vnd ich hab
 dem herold befohlen, er soll darbeij außruffen, daz alle, die
 da her kommen, die sollen die fütterung vergebens haben.«
 Baldwin schreij vor jahmer vnd sprach: »Ach lieber sohn, es
 geth vns nicht also wol. Ihr habt mich vorhin hoch beschwert,
 daz ich mein land vnd leütt versetzen müßen. So gelust
 niemand mehr mitt dir zu bampertiren, du must forthin daz
 stechen vnd turniren pleiben laßen, es ist deines handels
 nimmer. Du hast mir daz meinige verthan, welches billiger
 mich sollte verdrießen. Nuhn mustu ein weile zu fuß reitten.
 Niemand wird dir mehr dienen, den du hast keinen
 dienstbotten mehr zu zahlen.« Lew fing trutzlich an vnd
 sprach: »Vatter, last ewer predigen sein! Warum verbergt ir
 ewer geltt? Vermeint ihr, daz ich ietzund sparen will? Ein

3 lenger] *hier*: größer 8 fütterung vergebens] Futter (für die
 Tiere) umsonst 10 vorhin] zuvor, früher 12 bampertiren]
 bankettieren, ein Fest halten, schwelgen

den ich euch intzund hann heissen ruffen. Es ist mir lieber,
 das ir mir dester mynder lassent nach ewrm tode, wann ir
 mich intzundt lassent den lewten zu lügen komen. Als weit als
 Lamperten lannde ist, hinden vnnd vorren, erbewt man ere
 5 vnnd loben mich die lewte. Verlüre ich nü das lobe, das were
 mir ein groser schlag.« »Lieber sone«, sprach Baldewin, »ich
 kan dir nymmer gehelffen, ich han wider heller noch pfennig
 vnnd nit so vil, das ich dir möcht ein pferde kauffen.«
 »Vater«, sprach Lewe, »wer euch getrawmet, das ir ein
 10 grosen schatz hette, ich kunde uch yn balde clein machenn.
 Hatte ich gelt, ich kunde es nit verpergen. Got gebe im ein
 boß iare, der gelt verpirget. Die verlogene puben verbergen ir
 gelt, wer aber gut kan reichlich außgeben, die bringent frunde,
 der hertz kan nit betrübt werdenn.« Da wincket er seinen
 15 geselln, er sprach: »Ir lieben herren, ir sindt wol lobes wert, ir
 habt mir wol gedient an lone. Einer neme ein pferdt, der
 ander ein hengst, der dritt mein bestes pferde, der vierd mein
 schons pestes claidt. Verkauffent alles, das ich han vnnd taillet
 das vntter euch ane zorn. Wenne ich paß mag, so wil ich euch
 20 lonen. Bey dem almechtigem got, vermochte ich es, ich hette
 euch gern bei mir, aber arman muß das groß begeben vnnd
 das clein haltenn.« Do sie horten Lewen so gedultiglichen
 reden, sie sprachen: »Lieber herre, das soll vnns billich
 besweren, das ir nit gelttz gnug habent, wir gesahen nie
 25 keinen getrewern außgeber.« Do ward Leo iemerlichen
 schreien, do er sach sein gesellen von ym schaiden. Leo was
 betrübt, do er sach sein gesellen von im reiten. Er legt sich in
 sein kammer schlaffen. Waldwin gieng im betrüptlichen nach,

A19r

1 euch...heissen] hon ietzund thun d 2 ir²] daz ir d 3 lügen
 komen] gyle werden d | als] fehlt d 4 hinden...man] büttet
 man mir d 5 das¹] fehlt d 7 nymmer] nit d 7-8 wider...
 vnnd] fehlt d 9-10 wer...machenn] fehlt C 9-11 wer...
 verpergen] fehlt d 11-14 Got...werdenn] vnd böse lute
 verbergent das Ir C 13 die...frunde] vnd kan gaben geben die
 freid bringen d 14-15 Da...er] Badwin sprach sun es mag nit
 anders sein / da daz lew hort / er ward betrübt vnd d 15 er]
 vnd C 17-18 mein¹...schons] neme myn Cd
 19-21 Wenne...mir] dan ob ich es baß vermöchte wolt ich uch
 nit von mir lassen C 20 lonen] wol lonen d 21 aber] ein d
 22 gedultiglichen] tugentlichen Cd 24 gelttz] gütz C geltz
 vnd goldes d | wir] dann wir C 26-27 schaiden...im] fehlt C
 27 gesellen] gesellen ~~sach~~ A

21 begeben] aufgeben

mann wirdt aller erst weiß, wen er ein weib nimbt. Darumb sollend ir mir ietz desto billiger zu ehren helffen. Wolan vatter, gehnt der hoff nicht für sich, so hab ich all mein ehr verlohren. Ich wolt lieber tod sein, dan daz ich mein wordt zu nicht soltt machen. Durch gantz Lombardeij ist daz geschreij 5
ietz kommen, wie schön lob ich erworben hab – so vbel wird man mir nachreden vnd ist daz meines vatters schuld.«
Balduin sprach: »Ich hab nicht souil, daz ich ein roß möcht bezahlen. Was machst du lecker vil vnnützer wordt? Du hast mich genugsam gehört.« Lew was sehr traurig, sagt zu 10
seinen dienern: »Mein vatter will gar verdorben sein! Ich weiß kein beßern rath, nem jeder ein pferd vnd versehe sich vffs best, als er mag. Ich darff eüch nimmer behaltten.« Der mehrer theil diener zogen daruon. Lewe ging in seine kammer vnd gehub sich vbel. Er hett offtmals im sinn, er wolt 15

den Lewe gar verderbt hat. Sein lannd vnnd burge er nit
 wider hon mocht, sie musten groß armut leiden, sie hatten
 wider zu essen noch zu trincken. Leo von Burgus kunde nit
 gelassen, wan man stach oder turniret, er sach alzeit zu. Er
 5 gieng aber hin one ritter vnd ane knechte{n} {bloß}. 6r

1 den] Dan in *d* | Sein...er] das er sin lant vnd burge *C*
 1-2 er...mocht] waren alzumal versetzt *d* 2 sie²] dan sy *C*
 3 zu¹...zu²] essen noch *d* 4 wan] wo *Cd* | oder] vnd *C*
 4-5 Er...bloß] vnd ging zü füß on ritter vnd knechte *C*
 5 vnd...bloß] oder knecht *d* | bloß] *fehlt A*

2 wider hon] zurückholen

heimlich hinweg reitten, daz niemand soltt erfahren, wo er
war hin kommen. Sonderlich weil er alles verthan vnd ane
knechten